

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

26.10.1938 (No. 251)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953844)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Blumenriedstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 389 49. — Bankkonten: Stadtparität Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparität Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden, Ems Wittermund Leer Weener und Papenburg.

Erscheint wochentags mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf., in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postwertungsgebühr zuzüglich 30 Pfennig Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 251

Mittwoch, den 26. Oktober

Jahrgang 1938

Denkfehler von Jahrhunderten berichtigt

Die Flotte des Dritten Reiches (Von unserem militärischen Si-Sachbearbeiter)

Wie für das Heer und die Luftwaffe, so legte auch für die deutsche Kriegsmarine erst mit der Machtübernahme durch den Führer Adolf Hitler und die durch ihn wieder-gewonnene Wehrhoheit des Reiches die Zeit einer freien Entwicklung ein. Der Aufbau und Ausbau der Flotte des Dritten Reiches konnte jetzt in einem Umfang in Angriff genommen werden, der den deutschen Seeinteressen entsprach und Deutschlands berechtigtem Anspruch auf See-geltung zutraf.

Um die Größe des auch hier Erreichten sich vergegen-wärtigen zu können, muß man sich vor Augen halten, über welche Einheiten die deutsche Marine zu Beginn des Jahres 1933 verfügte. Das Versailler Diktat hatte Deutschland nur eine kleine Flotte belassen, deren Kern aus wenigen alten Linienschiffen bestand, die zudem schon in den Weltkriegsjahren als nicht voll kampffähig im Sinne moderner Schlachtschiffe betrachtet werden konnten. Es waren weiter vorhanden einige ältere kleine Kreuzer, Torpedoboote, Minenjuchboote und Spezialfahrzeuge. Der Besitz von Unterseebooten war Deutschland gänzlich unter-sagt, der Größe etwaiger Neubauten der Linienschiff-, Kreuzer- oder Torpedoboottenklassen ganz bestimmte Grenzen gezogen, die eine volle Ausnutzung im Sinne moderner Seekriegsführung auch hier fast ausschlossen. Der unbeug-same Wille der damals führenden Männer der deutschen Marine und das Können deutscher Schiffskonstrukteure machten aber selbst unter den widrigen Verhältnissen im Zwischenreich das unmöglich Scheinende möglich. Der beste Beweis hierfür ist die Schaffung des neuen Panzerschiff-typs der „Deutschland“-Klasse.

Als der Führer Adolf Hitler im Januar 1933 die Macht übernahm, fanden neben den verbliebenen älteren Ein-heiten wieder zwölf neue Torpedoboote von je 800 To.; fünf neue Kreuzer von je 6000 To. (einer, „Emden“, 5400 To. und ein 10 000 To.-Panzer-schiff, „Deutschland“), unter der Flagge. Unter der zielbewußten Leitung des Oberbefehlshaber der Kriegs-marine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der bereits seit 1928 an der Spitze der Marine stand, konnte der notwen-dige Ausbau tatkräftig fortgesetzt und durchgeführt werden.

Die Größe der neuen deutschen Flotte ist bestimmt durch das deutsch-englische Flottenabkommen vom 18. Juni 1935. Es legte zwischen der Stärke beider Flotten eine Verhältniszahl von 35:100 fest, wobei dem Reich hinsichtlich des Ausbaues seiner Unterseebootswaffe Gleichberechtigung mit der englischen zugesprochen ist. Deutschland hat sich jedoch freiwillig bereit erklärt, hiervon zur Zeit nur 45 vH. auszunutzen. Der Vertrag wurde im Juli 1937 durch ein Zusatzabkommen ergänzt. An neu-er, größeren Einheiten traten in den ersten Jahren nach der Machtübernahme zwei weitere 10 000-To.-Panzerschiffe („Admiral Scheer“ und „Admiral Graf Spee“), ein sechster Kreuzerneubau von 6000 To. („Nürnberg“), sowie eine Reihe von Schul- und Spezialschiffen und verschiedene Kleinkampfschiffe zur Flotte. Die deutschen Flottenbau-pläne, die mit der Zeit gewisse Erweiterungen erlitten, sahen den Bau von durchweg allen Einheiten vor, die für eine neuzeitliche Seekriegsführung notwendig und uner-läglich sind, also in erster Linie von Schlachtschiffen, Schweren und Leichten Kreuzern, Zerstörern und Untersee-booten. Ein Teil dieser Schiffe, besonders der kleineren Klassen, befindet sich bereits im Dienst, ein anderer Teil liegt auf den Heellingen der deutschen Werften oder ist in Planung.

Der heutige Stand der deutschen Flotte ist folgen-der:

- 1 Schlachtschiff von 26 000 To. („Gneisenau“), das Schwesterschiff „Scharnhorst“ steht vor der Indienst-stellung;
- 3 Panzerschiffe zu je 10 000 To.;
- 6 Kreuzer zu je 6000 To. („Emden“ 5400 To.);

England - Kontinent im Rundfunk

Der heute nachmittag in London stattfindende Fußball-kampf England - Kontinent wird durch den Reichs-sender Hamburg übertragen. Von 16.45 bis 16.55 Uhr kurzer Bericht über den Verlauf der ersten Halbzeit. Anschließend wird dann die gesamte zweite Halbzeit von 16.55 bis 17.40 Uhr übertragen. — Die Aufstellung der Kontinentalmannschaft wurde noch nicht bekanntgegeben. Die englische Elf spielt in der von uns bereits gemeldeten Aufstellung.

Reichspresseschef Dr. Dietrich über Persönlichkeit und Gemeinschaft

(N.) Wien, 25. Oktober.

Wien erlebte Dienstag nachmittag eine kulturpolitische Kundgebung, wie sie in der Geschichte der Donau-Metropole bisher noch nicht verzeichnet ist. Im bis auf den letzten Platz gefüllten großen Konzerthausaal sprach im Rahmen der ersten großdeutschen Tagung des NS-Lehrerbundes Reichspresseschef Dr. Dietrich über „Die Persönlichkeit in der national-sozialistischen Gemeinschafts-Idee“.

Nach dem scharfsinnigen Vortrag Dr. Dietrichs nahm Gauleiter Wächtler als Reichswalter des NS-Lehrer-bundes das Wort. Er dankte dem Reichspresseschef für sein Erscheinen und betonte, daß es das Bestreben von Presse und Schule sei, ihr Verhalten zueinander durch lebendige Arbeit immer enger zu gestalten, denn Presse und Schule ge-hörten zusammen und zählten zu den wichtigsten Er-ziehungsfaktoren eines Volkes.

Durchbruch in der Geisteswelt

Der Reichspresseschef leitete seine großangelegte philo-sophische Rede mit dem Hinweis auf das Geschehen der letzten

Tage ein, in denen, wie von Zauberhand errichtet, stark und mächtig das einzige Großdeutsche Reich entstand. Der National-sozialismus konnte diesen gewaltigen Erfolg erringen, weil er eine der größten schöpferischen Ideen des Lebens ist. Er hat aber nicht nur das Leben und die Kultur des deutschen Volkes erfasst, sondern auch das Denken umgewandelt. Durch die nationalsozialistische Revolution ist in der Welt des Geistes ein Durchbruch vollzogen worden, der einen Denkfehler von Jahrhunderten korrigiert. Auf der irri-gen Voraussetzung, daß der Mensch ein Einzelwesen sei, wurde das Gebäude des individualistischen Denkens wie ein Turmbau zu Babel errichtet. Dabei war dem Scharfsinn der meisten

Großer Volksjubel in Japan

Der Fall Hankaus bestätigt - Kaiser Vormarsch auch in Südhina

Tokio, 25. Oktober.

Der Fall Hankaus wird jedoch durch eine Mitteilung des japanischen kaiserlichen Hauptquartiers bestätigt, die besagt, daß Truppenabteilungen der Heeres- und der Marinestreitkräfte in die Stadt einbrangen und bereits Teile des Stadt-gebietes besetzt haben.

Die unerwartet schnelle Einnahme Hankaus wird in mili-tärischen Kreisen auf das Nachlassen des chinesischen Widerstandes, hervorgerufen durch den Fall Kanton und die damit verbundenen inneren Schwierigkeiten des Tschiangkai-schek-Regimes, zurückgeführt. Aus Südhina eintreffende Mel-dungen behaupten sogar, daß führende chinesische Persönlich-keiten der Provinz Kwangtung bereit seien, die Bildung einer Südhina-Regierung zu unterstützen.

Militärische Kreise Tokios betonen, daß weder die Ein-nahme Kantons noch Hankaus das Ende der japanischen Operationen in China bedeuten könnten. Japan werde weiter kämpfen, bis der letzte militärische Widerstand Tschiangkai-scheks gebrochen und damit sein politischer Macht-anpruch erledigt sei. Japan habe sich deshalb vorbereitet, über Kanton hinaus alle weiteren Zufahrtstrassen abzuschneiden, die Tschiangkai-schek noch heute für die Versorgung mit Kriegs-material zur Verfügung ständen. Wenn auch die Bedeutung der über Französisch-Indochina und Yunnan erfolgenden Zu-hilfen nicht besonders hoch für die Aufrechterhaltung des mili-tärischen Widerstandes Tschiangkai-scheks bewertet würden, so werde Japan doch nichts unterlassen, um auch diese letzten Ver-bindungen Tschiangkai-scheks zu sperren. Allerdings hingen die weitere Operationen Japans gegen die Provinzen Kwangsi und Yunnan wesentlich von der Haltung gewisser französischer Kreise

ab, die durch die Versorgung Tschiangkai-scheks mittelbar gegen Japan gerichtet sei.

Der japanische Kriegsminister Itagaki erklärte unmittelbar nach dem Fall Hankaus in einer Presseunterredung, die Ein-nahme Kantons und die Befreiung Hankaus seien als bedeu-tende Siege Japans im Konflikt mit China anzusehen. Nun möchte Japan, so schloß der Kriegsminister, entsprechend dem alten japanischen Sprichwort: „Nach dem Siege binde den Helm fester,“ alle Anstrengungen verdoppeln, um das Endziel des Konfliktes zu erreichen.

Der Fall Hankaus, der große Begeisterung in Tokio aus-löste, wurde durch Sirenengeheul angekündigt. Während alle Häuser mit Flaggen geschmückt wurden, strömten Tausende zum Kaiserpalast, um dem Kaiser ihre Ehrfurcht zu erweisen.

Es sind achtstägige Feiern vorgesehen; die größten Laternen-umzüge, die Japan je gesehen hat, werden mit Hunderttausenden von Teilnehmern stattfinden. Sämtliche Schulen und Uni-versitäten werden ebenfalls Umzüge veranstalten, bei denen jeder Schüler eine Flagge tragen wird. Der Tag der Ein-nahme Hankaus gilt als allgemeiner Feiertag.

Tokio, 26. Oktober.

Auch der Vormarsch in Südhina geht rasch vorwärts. Jap-anische Truppen, die nach der Landung in der Bias-Bucht in nördlicher Richtung vorrückten und die an der Einnahme Kantons nicht beteiligt waren, überquerten den Daifluß zwanzig Kilometer stromaufwärts nach Weitschau. Sie besetzten inzwischen die bedeutende Stadt Sun-ga, 52 Kilometer von Kanton. Eine weitere japanische Abteilung, die nördlich von Tschinghsing vorgedrungen war, erreichte gleichfalls Sun-ga.

16 Zerstörer zu je 1625 bzw. 1811 To., die schon in Dienst gestellt und sechs Zerstörer, deren Indienststellung im Laufe des Winterhalbjahres erfolgen wird;

- 24 Unterseeboote zu je 250 To.;
- 16 Unterseeboote von 500 bzw. etwa 700 To.;
- 10 Geleitboote;
- 13 Schnellboote;
- 30 Räumboote.

Ferner eine größere Anzahl Minenjuchboote, unter ihnen auch bereits ein Boot eines neuen, nach den letzten Kriegserfahrungen entwickelten Typs. Neben diesen Ein-heiten verfügt die Kriegsmarine weiter über zwei zu Schulschiffen umgebaute, ältere Linienschiffe, „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“, drei Segelschulschiffe, „Gorch Fock“, „Sorst Wessel“ und „Albert Leo Schlageter“, die der Ausbildung des Offiziers- und Unteroffiziersnachwuchses dienen, zwei Artillerieschulschiffe, „Brummer“ und „Bremse“, und eine Reihe von Spezialschiffen, Begleit-schiffen für Unterseeboote, Schnellboote und Räumboote, Schul- und Versuchsböten usw.

Legt man der englischen wie der deutschen Flotte, so-wohl was die fertigen als auch die im Bau befindlichen bzw. geplanten Einheiten anbetrifft, die Vertragsverhält-niszahl von 35:100 zugrunde, so ergibt sich voraussicht-lich für die gegenseitige, zukünftige Schlachtschiff-tonnage ein Verhältnis von 730 000 To. zu 255 000 To., für die Flug-zeugträger ein solches von 250 000 To. zu 87 000 To., für Kreuzer und Zerstörer von 860 000 To. zu 300 000 To. und für Unterseeboote endlich von 75 000 To. zu 337 000 To. Diese Zahlen werden naturgemäß durch Neubauten, aber

auch durch Außerdienststellungen und Abwrackungen im Laufe der Zeit einem gewissen Wechsel unterworfen sein.

Was den Ausbau der deutschen Flotte für die näch-sten Jahre anbetrifft, so werden hier nach und nach folgende Einheiten zur Indienststellung kommen:

- 1 zweites Schlachtschiff von 26 000 To. mit 9,28-cm-Geschützen, das bei der Taufe den Namen „Scharnhorst“ erhielt und demnächst fertig wird;
- 2 Schlachtschiffe zu je 35 000 To. mit 33-cm-Geschützen;
- 2 Flugzeugträger zu je 19 250 To.;
- 3 Schwere Kreuzer zu je 10 000 To. mit 20,3-cm-Geschützen, die alle drei bereits vom Stapel gelaufen sind und die Namen „Blücher“, „Admiral Hipper“ und „Prinz Eugen“ tragen;
- 2 Leichte Kreuzer zu je 10 000 To. mit 15-cm-Geschützen (zwei weitere Leichte Kreuzer stehen zur Zeit in der Entwurfsbearbeitung);
- 21 Unterseeboote zwischen 250 und etwa 700 To.;
- ferner elf Schnellboote, achtzehn Torpedoboote zu je 600 To., 23 Minenjuchboote eines neuen Typs, von denen das erste, „M 1“, bereits in Dienst gestellt ist, und weitere zehn kleine Räumboote.

Die Fertigstellung dieser Schiffe wird sich, wie das im Kriegsschiffbau, der verschieden lange Bauzeiten notwen-dig macht, üblich ist, über eine Reihe von Jahren erstrecken. Mit ihrer Indienststellung und Einreihung in die Flotte wird die Kriegsmarine des Dritten Reiches die Stärke besitzen, deren sie zum Schutze der deutschen Küste und zur Wahrung der deutschen Seeinteressen be-darf.

Philosophen entgangen, daß der Mensch als isoliertes „Ich“ keine Wirklichkeit besitzt, sondern sein Leben sich nur in der naturgebundenen Gemeinschaft eines Volkes, einer Rasse, einer Nation verwirklicht. Das ist die große epochale Entdeckung des Nationalsozialismus, mit der das Fundament gelegt wurde zu einer neuen Entwicklungsstufe des menschlichen Erkennens.

Auch das Atom eine Ganzheit

Dr. Dietrich wies dann darauf hin, daß sich selbst in unserem physikalischen Stoffbegriff eine Revolution vollzogen habe. Unserer Zeit blieb die Erkenntnis vorbehalten, daß auch das Atom nichts einzelnes ist, sondern eine Ganzheit darstellt. Jedes Atom ist gleichsam ein Sonnenkern für sich, in dem nach geheimnisvollen Gesetzen unzählige Elektronen um ein unbekanntes Zentrum kreisen. Wie im Atom als eine Ganzheit die Elektronen gebunden sind, so ist der Mensch gebunden an die Blutgemeinschaft seines Volkes. Und wie ein Atom nur durch Zertrümmerung aufgelöst werden kann, so muß auch die Gemeinschaft durch den schrankenlosen Individualismus letzten Endes der Zerstörung anheimfallen. Die Energien toben sich ungebunden aus, vernichten und zerstören, um sich schließlich selbst zu verzehren.

„Wir haben diesen Kampf aller gegen alle“, erinnert der Reichspresseschef die Erzieher an vergangene Jahre, „diese fürchterlichen Wirkungen der individualistischen Lebensauffassung am eigenen Volkstörper verspürt. Wir haben daraus die Lehre gezogen und erkannt, daß unsere Volksgemeinschaft unsere Schicksalsgemeinschaft ist, der wir auf Gebot und Verderb verbunden sind.“

Persönlichkeit kein Individualbegriff

Der Nationalsozialismus zog aus dieser Erkenntnis die Folgerung. Die Erfolge blieben nicht aus. Die Idee der Gemeinschaft wurde in der Wirtschaft, in der Innen- und Außenpolitik zu einer Zauberformel. Wo aber hat in diesem System, in dem alles der Gemeinschaft untergeordnet ist, die Persönlichkeit ihren Platz? Das individualistische Denken, so beantwortet Dr. Dietrich die Frage, schuf den Begriff Persönlichkeit und jonglierte damit wie der Artist mit seinen Gummibällen. Doch Persönlichkeit ist kein Individualbegriff, sondern ihrem ganzen Wesen nach ein Gemeinschaftsbegriff, und nur die Gemeinschaft allein kann den Titel Persönlichkeit verleihen. Persönlichkeit ist man durch Leistung innerhalb und für die Gemeinschaft. Darum hat die Persönlichkeit nur in der Gemeinschaft des Blutes, der Rasse ihren Lebensraum. Was das individualistische Denken Persönlichkeit nennt, ist Persönlichkeit in ihrem notwendigen schöpferischen Sinn nicht. Es ist nichts anderes als individuelle Eigenart in ihrer verschiedensten Gestaltung. Die Persönlichkeiten im Zeitalter des individualistischen Denkens waren keine Individualisten, sondern Diener an der Gemeinschaft.

Freiheit — wovon oder wozu?

Der Reichspresseschef kam dann auf die zweite Säule des individualistischen Denkens, auf die Freiheit zu sprechen. Dieses Wort „vielleicht wie das Lächeln eines Diplomaten und dehnbar wie Kautschuk, eine Scheune voll Phrasen, in der jeder drehsen kann, wann und wie er will, hat in vielen Köpfen zu einer Begriffsverwirrung geführt. Niemand läßt seinen Zarathustra sagen: „Frei nennst Du Dich? Frei wovon? Was schiert das Zarathustra. Deinen herrschenden Gedanken will ich hören und nicht, daß Du einem Dackel entronnen bist. Hell soll mir Dein Auge künden: Frei wozu? Die Antwort des Nationalsozialisten heißt: Um dem Wesen der Gemeinschaft gemäß zu handeln, der jeder durch die Bande des Blutes angehört. Wer dem Rufe des Blutes folgt, empfindet kein Handeln als frei, wer den Ruf mißachtet, empfindet die Freiheit als Zwang, von dem er sich befreien möchte. Jean Paul hatte dieses Wesen der Freiheit erkannt, als er schrieb: „Das Maß der Vaterlandsiebe ist das Maß der Freiheit“, was die anderen Freiheitsliebhaber ist keine Freiheit, sondern Verantwortungslosigkeit.“

Der wahre Freiheitsbegriff

Seine Ausführungen über das Wesen der Freiheit faßte Dr. Dietrich in den Worten zusammen: „Es gibt keine Freiheit des Individuums, es gibt nur eine Freiheit der Völker, der Nationen, der Rassen, weil sie Gemeinschaften der einzigen materiellen und geistlichen Wirklichkeiten sind, in denen sich das Leben des einzelnen vollzieht. Es gibt keine Freiheit der Individuen, sondern nur eine Freiheit der Völker, an deren Freiheit die Individuen teilhaben und in deren Freiheit sie leben, weil sie ihre Glieder sind. Das ist der einzige Freiheitsbegriff, den uns der Nationalsozialismus in Uebereinstimmung mit den Gesetzen der Natur begreifen lehrt.“

Sozialismus der Leistung

Zum Schluß seiner Rede zeigte der Reichspresseschef auch, wie die Persönlichkeit gerade im nationalsozialistischen Führerstaat gebildet wird. Nach einem Worte Adolfs Hitlers ist „die parlamentarische Demokratie die Auslese der Schwachen, die der Masse bequem sind“. Der Nationalsozialismus ist aber letzten Endes nichts anderes, als ein genial durchdachtes System der Persönlichkeits-Auslese. Er proklamiert nicht den Sozialismus der Nichtstücker, sondern den Sozialismus der Leistung, der jedem Volksgenossen, woher er auch kommen mag, die gleiche Chance zum Emporkommen gibt.

Dienstag vormittag hatte im neuen Saal der Wiener Hofburg der Reichswalter des NS-Lehrerbundes Gauleiter Wächter die Ostmarktandgebung des nationalsozialistischen Lehrerbundes „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“ eröffnet und den „Hilf-mit-Preis“ für die besten noch unveröffentlichten Jugendgedichte und den „Hans-Schemm-Preis“ für die besten Jugendbücher des Jahres verteilt. Den „Hans-Schemm-Preis“ erhielt Willi Illinger aus Rölln. Zweiter Preisträger wurde Heinrich Engel aus Naumburg a. d. S. Den „Hilf-mit-Preis“ für die besten Kindergedichte wurde R. A. Wiener aus Bad Frankenhausen im Kyffhäuser für seinen „Kinderfahender“ zugesprochen, während den ersten Preis für die besten Erzählungen Max Breuel aus Königshofen in Thüringen für sein Buch „Arwaldgötter“ erhielt.

In seiner Festrede betonte der Gauleiter, daß der Erzieher in allem Vorbild sein müsse, und eröffnete zum Schluß seiner Rede das erste „Hilf-mit-Marionettentheater“.

Abschiedsparade für Admiral Albrecht

Mit dem diesjährigen Herbststellenwechsel tritt der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, seine Geschäfte an Admiral Carls ab, um als Befehlshaber das Marinegruppenkommando Ost zu übernehmen. Aus diesem Anlaß fand am Dienstagmittag auf dem Kajernenhof in Kiel-Wik eine Abschiedsparade für Admiral Albrecht statt, bei der 21 Kompanien mit ihren Fahnen an ihrem bisherigen Kommandierenden Admiral vorbeimarschierten. Vorher hatte sich Admiral Albrecht in herzlichen Worten von seinen Soldaten, Seeleuten, Beamten, Angestellten und Arbeitern der Standorte Kiel und Eckernförde, die er sechs Jahre lang kommandierte, verabschiedet und seinen Dank für die treue Gefolgschaft ausgesprochen.

Chamberlains richtiger Entschluß

Eine Rede des Außenministers Lord Halifax in Edinburgh

London, 25. Oktober.

Der englische Außenminister Lord Halifax sprach am Montag auf einer Versammlung in Edinburgh zur politischen Lage. Seine Rede, die von bemerkenswertem Verständigungswillen getragen war, stützte sich im großen und ganzen auf die Politik Chamberlains. Besonders interessant ist seine Stellungnahme zur Genfer Liga, über die er folgendes sagte:

„Wenn die deutsche und die englische Nation tatsächlich eine Verständigung herbeiführen könnten, so wäre dies die stärkste Garantie, die man sich gegen die Gefahren, denen die Welt ausgesetzt gewesen war, denken könnte. Ich hoffe, daß die Berichtigung der Grenzen gemäß der völkischen Bestimmung, wie sie jetzt in Mittel- und Südosteuropa durchgeführt wird, zur Stabilität des Friedens beiträgt. Wir erleben jetzt die Revision des Versailler Vertrages, die zwar vom Völkerverbund vorzuziehen war, aber niemals durchgeführt wurde.“

Entweder — oder

Zu den politischen Ereignissen in der Tschecho-Slowakei äußerte Halifax, jeder Einsichtige müßte erkennen, daß von einem Krieg die Tschecho-Slowakei selbst am meisten betroffen worden wäre. Er führte aus: „Es hat keinen Zweck, jetzt darüber zu streiten, ob Nachteile hätten vermieden werden können oder nicht. Ich muß aber in aller Offenheit diejenigen, die die Wahl kritisieren, um einen allgemeinen Krieg abzuwenden, fragen: Wie lautete tatsächlich die Alternative?“

Es war die klare Tatsache, die von niemandem bestritten worden ist, daß kein Krieg, keine gemeinsame Anstrengung Frankreichs, Sowjetrußlands und Englands, selbst wenn sich noch andere mit unserer Sache vereinigt hätten, die Tschecho-Slowakei vor einer Zerstörung bewahrt hätte, die viel gründlicher und umfassender als die großen Opfer gewesen wäre, die von ihr verlangt worden sind. Wir hätten in einen allgemeinen Krieg eintreten können, in dem die Tschecho-Slowakei wie alle anderen in einer allgemeinen gänzlichen Vernichtung des menschlichen Lebens grausame Verluste an Menschen und Material erlitten haben würde. Und schließlich würde niemand ihre Grenzen neu gezogen haben in der Form, in der sie offensichtlich durch einen Krieg geschickt werden sollten. Vielmehr gab es nur und immer eine harte Wahl zwischen Alternativen.

Ich kann nicht daran zweifeln, daß der Beschluß, eine Lösung herbeizuführen, durch die der Krieg vielleicht von der halben Welt abgewendet worden ist, richtig ist.“

Keine Defensivbündnisse

Nach Kennzeichnung der Danfestschuld Englands gegenüber dem Premierminister fuhr Lord Halifax fort, er habe sagen hören, daß es in England Leute gebe, die den Krieg wünschten. Er wolle versichern, daß er niemals eine verantwortliche Persönlichkeit getroffen habe, die so verrückt war. Das englische Volk wünsche keinen Krieg. Er glaube, daß man in England in überwältigendem Maße dieser Ansicht sei, ebenso in Frank-

reich. Der britische Außenminister warnte dann vor der irrtümlichen Auffassung, daß ein System von Defensivbündnissen ein sicheres Mittel gegen den Krieg sei, da gerade solche Bündnisse Europa in feindliche Lager teilten. Er sagte wörtlich:

„In einer Welt, wie wir sie gern sehen möchten, sollten die Nationen Seite an Seite miteinander leben und ihre Rechte gegenseitig respektieren. Alle Meinungsverschiedenheiten müßten durch neue Vorschläge beseitigt werden... Wir dürfen keine Gelegenheit verlieren, selbst an dem weiteren Ausbau der Ergebnisse der persönlichen Fühlungnahme mit Deutschland, Italien und Frankreich in München mitzuarbeiten.“

Lord Halifax schloß seine Rede mit einem Appell an die Nationen, das gegenseitige Mißtrauen fallen zu lassen, das heute in erster Linie eine gesunde Entwicklung der guten Beziehungen störe.



Hankau vor dem Fall

Das Schicksal Hankaus scheint nun besiegelt zu sein. Die Stadt dürfte bereits in 48 Stunden von den Japanern besetzt werden. Marshall Tschiangkai-schek und seine Familie haben die Kriegshauptstadt bereits verlassen. (Kartendienst E. Zander, M.)

Araber an die Adresse Amerikas

Große Erbitterung über das judenfreundliche Roosevelt-Telegramm

Jerusalem, 26. Oktober.

Die Verbitterung in allen arabischen Kreisen über die einseitige Haltung Amerikas zugunsten der Juden in Palästina wird immer größer. An den englischen Premierminister Chamberlain und an den Kolonial-

minister wurden im Zusammenhang mit dem Roosevelt-Palästina-Telegramm arabische Protesttelegramme gerichtet. Eines der zahlreichen Telegramme war von den christlichen Arabern aller Konfessionen (Katholiken, Protestanten, Orthodoxen und Angehörigen der Palästina-Amerikanischen Kirche) unterzeichnet. Es besagte u. a.: „Die Führung der christlichen Araber mißbilligt auf das Schärfste die parteiliche Einmischung Amerikas zugunsten der Juden in Palästina. Im Namen der Menschlichkeit, Gerechtigkeit und des Christentums müssen wir erziehen, daß das Land Christi nicht dem Volke ausgeliefert werde, das Christus gekreuzigt hat.“

Ein anderes Telegramm besagt, daß die Araber niemals eine völkerverfremde Herrschaft billigen. Zum Schluß wird scharf gegen die amerikanische Einmischung, die durch die zionistische Agitation verursacht wurde, protestiert.

Abschriften dieser Telegramme werden am Mittwoch dem amerikanischen Generalkonsul in Jerusalem zugestellt werden.

Gerüchtwiese verlautet, daß die Araber ab 1. November einen allgemeinen Verkehrsstreik beabsichtigen, um gegen die scharfe Verkehrskontrolle durch das Militär zu protestieren.

Jerusalem, 26. Oktober.

Im Bezirk Samaria durchsuchten englische Truppen das Dorf Baga Charbiya und verhafteten zahlreiche Araber, die beschuldigt werden, Verbindungen mit den Freischärlern gehabt zu haben. Zwei Araber, die zu fliehen versuchten, wurden erschossen. Auch in Bethlehem wurde ein Araber getötet.

In Jaffa ereigneten sich zwei Bombenexplosionen. Das Post- und Militärlager in Gaza wurde, wie fast allnächtlich, auch in der vergangenen Nacht wieder beschossen. Die Eisenbahnlinie unweit von Gaza wurde beschädigt. Bei einem Feuergefecht zwischen Militär und Freischärlern sind zwei Araber getötet und zwei verwundet worden. In der Altstadt von Gaza wurde ein Ueberlandmaß durch eine Bombe zerstört.

Zahlreiche angesehene Araber in Rablun sandten an den amerikanischen Generalkonsul in Jerusalem ein Telegramm mit der Bitte um Weiterleitung nach Amerika, worin scharf gegen die Haltung der amerikanischen Regierung in der Palästinafrage und die „Verteidigung des zionistischen Unrechtes“ protestiert wird.

Nach Zeitungsmeldungen hat der auf die Seychellen-Inseln verbannte frühere Oberbürgermeister von Jerusalem, Dr. Khaldi, seine sofortige Freilassung gefordert.



Die Engländer in Alt-Jerusalem

Englische Soldaten und Polizisten drängen die jüdische Bevölkerung in ihr Wohnviertel zurück, als sie versucht, sich in die gefährdeten Straßen des arabischen Viertels zu begeben. (Presse-Staffmann, Zander-Multipler-A.)

Der Führer im Preßburger Brückentopf

Anschließend überraschender Besuch in der Stadt Wien

Engerau, 26. Oktober.

Der Führer stattete am Dienstag überraschend dem Gebiet von Engerau einen Besuch ab. Er besichtigte den Preßburger Brückentopf, tschechische Befestigungsanlagen und Teile der der Heeresgruppe V angehörenden Besatzungstruppen.

An der Fahrt des Führers nahmen u. a. teil: Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie List, der Kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Kienig, und der Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, Generalleutnant Ruoff; ferner Gauleiter Bürckel, Reichskommissar Konrad Henlein und Reichsstatthalter Dr. Senß-Inquart.

Der Führer verweilte einige Zeit auf dem Preßburg gegenüberliegenden Donau-Ufer. Dabei besichtigte er auch einige Glendsviertel der deutschen Bevölkerung von Engerau, die zum Teil unter geradezu unvorstellbaren Verhältnissen in kaufmännischen und halb verfallenen Baracken

wohnten. Aus den verhärmten Gesichtern der deutsch-menschlichen, die hier lange Jahre unter den unwürdigsten Bedingungen ein kümmerliches Dasein fristen mußten, sprach neue Hoffnung und übergroße Freude darüber, daß der Führer nun auch zu ihnen gekommen war, um auch sie aufzunehmen in die Gemeinschaft des Großdeutschen Reiches. In nächster Nähe der Glendsviertel der deutschen Bevölkerung befand sich eine von den Tschechen bei ihrem Abzug vollständig zerstörte tschechische Pionierkasernen, die der Führer ebenfalls in Augenschein nahm.

Im Anschluß an den Aufenthalt in Engerau traf der Führer auf der Durchreise unerwartet zu einem kurzen Besuch in Wien ein. Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Führer das kunsthistorische Museum und die Wiener Hofburg. Die Wiener Bevölkerung bereitet dem Führer, dessen Anwesenheit in Wien sich sehr schnell in der ganzen Stadt herumgesprochen hatte, bei seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt überall begeisterte Rundgebungen.

Rundschau vom Tage



Kontinental-Elf in London

Nach ihrem Spiel in Amsterdam reiste die Kontinentalmannschaft, von den Engländern etwas boshaft mit „Rest of Europe“ (Rest von Europa) bezeichnet, nach London weiter. Cuff, vom englischen Fußballverband (rechts, zeigend) erklärt den Kontinentfußballern die interessanten Punkte vom Buckingham-Palast. Links vorn die beiden Deutschen, Kupfer und Kitzinger. Rechts (neben dem Kameraträger) der italienische Torhüter Olivieri, hinter dem der Kontinentgewaltige Pozzo steht.

(Schirmer, Zander-Multipler-K.)

Brand auf Sapagdampfer „Deutschland“

Feuer auf seinen Herd beschränkt - keine Gefahr für Passagiere und Schiff

Neuport, 26. Oktober.

Auf dem Sapagdampfer „Deutschland“, der am 20. Oktober Bremerhaven mit Ziel Neuport verlassen hatte, brach am Dienstag in den späten Abendstunden im Laderaum Nr. 4 ein Brand aus. Um 23.22 Uhr (GMT.) ließ der Kapitän des Schiffes SOS-Rufe funken, die von mehreren Dampfern die sich in der Nähe befanden, aufgenommen wurden. Das Schiff befand sich zur Zeit des Brandes annähernd 320 Kilometer südöstlich von Cap Race (Neufundland). Unter den zwölf Schiffen, die in höchster Fahrt der „Deutschland“ zu Hilfe eilen, befindet sich auch der deutsche Dampfer „Bremen“. An Bord der „Deutschland“ sind wie Reuter berichtet, 591 Fahrgäste und 400 Besatzungsmitglieder. Der norwegische Dampfer „Europe“ sowie der amerikanische „Collamer“ befanden sich zur Zeit der SOS-Rufe in etwa 75 Meilen Entfernung von der „Deutschland“; sie dürften inzwischen zur Hilfeleistung eingetroffen sein.

Eine später ausgegebene Meldung von „Associated Press“ besagt, daß das Feuer auf der „Deutschland“ von der Besatzung auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Hamburg, 26. Oktober.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Auf dem Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie, der am 20. Oktober von Hamburg über Southampton und Cherbourg nach Neuport abgefahren war, ist am Dienstag spät abends im Laderaum 2 ein Feuer entzündet. Der Kapitän teilte der Reederei am Mittwoch früh 5.45 Uhr radiotelephonisch mit, daß das Feuer unter Kontrolle gebracht worden sei, und daß keine Gefahr für Passagiere, Besatzung und Schiff besteht. Niemand an Bord sei zu Schaden gekommen. Das Wetter ist gut. Mehrere Schiffe befinden sich in der Nähe der „Deutschland“.

Vor den Augen der Gefährtin getötet

Unter eigenartigen Umständen hat der Bergtod wieder zwei Opfer gefordert. In beiden Fällen ereilte der Tod die Alpinisten vor den Augen ihrer Begleiterinnen. Münchens Alpinisten trauern besonders um Fritz Bachschmied, den Geschäftsführer des Deutschen Bergsteigerverbandes, der sich unter den Berunglückten befindet. Bachschmied, der sich bereits in Hunderten von schwierigen Bergfahrten in den Ost- und Westalpen ausgezeichnet hat, war mit einer Begleiterin auf einer vollkommen ungefährlichen Wanderung unterwegs. Plötzlich stürzte aus etwa achtzig Meter Höhe ein Felsstück herab und traf Bachschmied so unglücklich am Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Eine rasch herbeigeholte Rettungskolonie brachte den Schwerverletzten ins Ruffsteiner Krankenhaus. Dort ist der tüchtige Alpinist noch am gleichen Abend trotz einer sofort vorgenommenen Operation gestorben.

Das zweite Unglück trug sich in der Nähe von Bad Reichenhall zu. Ein 29-jähriger Bergführer stürzte vor den Augen seiner Begleiterin über die Goldtropfenwand am Staufer in die Tiefe. Er war auf der Stelle tot.

Achtzehn Tote bei einem Flugzeugunglück in Australien

Ein Passagierflugzeug der australischen nationalen Luftfahrtgesellschaft ist am Dienstag auf dem planmäßigen Flug von Adelaide nach Melbourne verunglückt. Das Flugzeug flog bei nebligem Wetter etwa 28 Meilen von Melbourne entfernt gegen einen Gebirgszug und stürzte ab. Sämtliche achtzehn an Bord befindliche Personen kamen ums Leben.

Das Weihnachtsbuch der deutschen Jugend

Die deutsche Jugend ist ein Freund des Buches! Um ihr die Möglichkeit zu geben, ein wirklich gutes Buch besitzen zu können, wird die Hitler-Jugend in diesem Jahre erstmalig ein „Weihnachtsbuch der deutschen Jugend“ herausgeben. Dieses Buch ist gedacht als Weihnachtsgeschenk der Eltern an ihre Kinder und vor allem als Geschenk der Betriebsführer an die Jungen und Mädchen in ihren Betrieben. Der Reichsorganisationsleiter, Parteigenosse Dr. Ley, hat dazu folgenden Aufruf erteilt:

Betriebsführer!

Die Jugend ist das kostbarste Gut unseres Volkes. Mit ihr wird Deutschland leben, und sie wird fortsetzen und vollenden, was wir nur anfangen können.

Darum haben wir uns zusammengedankt in der wichtigsten gemeinsamen Arbeit, in der Jugend einen Nachwuchs heranzuzüchten, der die deutsche Wirtschaft einst in starken und festen Händen halten wird.

Aber es genügt nicht, diese Jugend allein beruflich heranzubilden, denn die nationalsozialistische Wirtschaft verlangt von jedem einzelnen Schaffenden ein hohes Maß an weltanschaulicher und kultureller Ausrichtung. Und diese der wertvollsten deutschen Jugend zu vermitteln, auch das ist unsere Aufgabe, an der ich alle deutschen Betriebsführer zur Mitarbeit aufrufe.

Zum erstenmal erscheint in diesem Jahr das „Weihnachtsbuch der deutschen Jugend“, herausgegeben von Balduin von Schirach. Wir wollen unserer Jugend das Beste geben, was wir können: das Leben und die Gestalt des Führers, so wie wir es erleben, dargestellt von einem der namhaftesten Dichter der jungen Generation, Eberhard Wolfgang Möller.

Betriebsführer, schenkt dieses Buch allen Jugendlichen in euren Betrieben. Verlagt es ihnen nicht, es ist mehr als nur eine Weihnachtsfreude, was ihr euren Jungen und Mädchen in den Betrieben mit diesem Buch bereitet.

Dr. R. Ley.

179 Ortsteile bilden Hamburg

Das Gebiet der Stadt Hamburg erhielt jetzt eine neue Einteilung, die in gleicher Weise für den Gau Hamburg der NSDAP, wie für die hamburgische Verwaltung gilt. Die Stadt wird unterteilt in zehn Kreise, die den Kreisen der

Marzelle bestimmt französische Innenpolitik

Louis Marin lehnt Zusammenarbeit mit Marzisten ab

(R.) Paris, 26. Oktober.

Die französische Deffektivität steht mit großer Spannung dem radikalsozialen Parteitag in Marzelle entgegen, der am Mittwoch beginnt und bis zum Sonntag dauert. Allgemein ist man der Ansicht, daß das Ergebnis dieses Kongresses die französische Innenpolitik entscheidend beeinflussen wird. Ministerpräsident Daladier wird sich im Laufe des Mittwochs nach Marzelle begeben, wo sich fast sämtliche Minister des Kabinetts, zahlreiche Senatoren, sowie hunderte von Abgeordneten einfinden werden. In seiner Eigenschaft als Parteivorsteher wird Daladier eine Begrüßungsansprache halten, in der er zweifellos zu den augenblicklichen politischen Fragen Stellung nehmen wird.

Der Ministerpräsident hat seine Besprechungen mit den Parteiführern abgeschlossen. Wie verlautet, soll der Führer der Rechten, Marin, eine Zusammenarbeit mit den Marzisten abgelehnt haben, damit ist die ursprünglich geplante Erweiterung des Kabinetts nach rechts vorläufig ins Wasser gefallen. Man ist der Ansicht, daß Daladier sich nunmehr nur auf seine eigene Partei stützen wird und sich im Parlament mit der zeitweiligen Unterstützung der Parteien von der gemäßigten Rechten bis eventuell zu den Sozialdemokraten begnügen wird. Das Hauptinteresse konzentriert sich vor allem auf Marzelle. Es wird allgemein erwartet, daß der radikale Kongreß den Bruch mit der Dritten Internationale für endgültig erklären wird. Außerpolitisch glaubt man, daß das deutsch-französische Verhältnis auf dem Parteitag eine große Rolle spielen wird.

Judenüberfall auf Deutsche in Antwerpen

In Antwerpen wurde am Montag eine harmlose deutsche Reisegesellschaft das Opfer eines gemeinen und hinterhältigen Überfalls durch eine jüdische Bande. Fünf deutsche Passagiere des Sapagdampfers „Corbillera“ wurden bei einem Spaziergang durch die Stadt Antwerpen in der Nähe des Hauptbahnhofes von einer großen Anzahl Juden bedroht und tätlich angegriffen. Den Juden gelang es, einen der Deutschen, den Leiter der deutschen Kolumbien-Korbiller-Expedition 1938, von den übrigen abzutrennen und ihm durch Faustschläge und Fußtritte schwere Verletzungen des linken Auges und des Rückens beizubringen. Eine wertvolle Kamera wurde ihm vom Körper gerissen und gestohlen. Von Seiten des deutschen Generalkonsulats sind die erforderlichen Schritte eingeleitet worden. Die beiden jüdischen Haupttäter sind bereits verhaftet worden.

Prager Kommunisten wollen weitergehen!

Die tschechische Regierung hatte zwar die kommunistische Partei in den sogenannten historischen Ländern eingestuft, doch hatte sie sich noch nicht dazu entschlossen, die Partei vollkommen aufzulösen, ihr Vermögen zu beschlagnahmen und die führenden Funktionäre unter Polizeikontrolle zu stellen. Diese halbe Maßnahme rächt sich jetzt; denn es liegen bereits Anzeichen vor, daß die Kommunisten durchaus nicht gewillt sind, ihre Tätigkeit einzustellen. Bei einer am Montagabend abgehaltenen Versammlung der tschechisch-slowakischen Gewerkschaftsvereinerung stellte es sich plötzlich heraus, daß die ganze Versammlung von Angehörigen der ehemaligen kommunistischen Partei beherrscht wurde. Es wurde beschlossen, am 28. Oktober, dem Nationalfeiertag der Republik, der bekanntlich in diesem Jahr nicht feierlich begangen werden wird, die Beschlüsse der Prager Betriebe aufzuheben, ihre Arbeitsstätten zu verlassen und in den Straßen gegen den „Faschismus“ zu demonstrieren. Die Kundgebungen sollen sich auch gegen die im Gange befindlichen Einigungsbestrebungen im tschechischen Parteiverein richten, da diese „faschistische Natur“ seien.

Wie man weiter erklärt, hat sich der berüchtigte Kommunistenführer Gottwald nach Moskau begeben und wird dort die Leitung der mitteleuropäischen Sektion der Dritten Internationale übernehmen.

NSDAP, entsprechen. Die kleinsten Einheiten der Neuaufteilung, die Ortsteile, entsprechen den Ortsgruppen der NSDAP. Die neue Einteilung sieht insgesamt zehn Kreise, 110 Bezirke und 179 Ortsteile vor. Die Angehörigen an die neue Einteilung wird von den einzelnen Behörden bis zum 1. April 1939 durchgeführt. Hamburg ist damit die erste deutsche Großstadt, in der die Einheit von Partei und Staat durch eine für beide gleiche Gebietsteilung ihren Ausdruck findet. Die bisherigen Stadtteile und Gemeinden, die für die Bevölkerung zu feststehenden Gebietsbezirken geworden sind, wurden nach Möglichkeit erhalten. Bei der Grenzziehung wurden natürliche und sichtbare Grenzen bevorzugt, wichtige Straßen, Kanäle, Wasserläufe. Bilden Straßen die Grenzen, so verläuft die Grenze in der Straßenmitte, und die Häuser beider Straßenseiten gehören grundsätzlich zu verschiedenen Gebietsteilen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans Paetz, Emden. Hauptverleger: Walter Kollekts (auch jeweils für die Stadt) Vertreter Karl Engeltes. Verantwortlich (auch jeweils für die Stadt) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kasper; für Gau und Provinz, Sport, sowie Norden, Rummeln: Karl Engeltes; für Ost- und Harlingerland: Karl Engeltes; für Emden: Helmut Rinsig; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herzig; in Aurich: Felix Brodhoff; in Norden: Hermann König. - Berliner Schriftleitung: Graf Reich a. d.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöwa, Emden.

D. A. September 1938: Gesamtauflage 26 631.

davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 16 610

Leer-Heiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpretsliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffliste A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 60 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig

Im NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt:

Nichtstaatliche Tageszeitung 26 631

Bremer Zeitung 38 283

Odenburgische Staatszeitung 36 515

Wilschmiedener Kurier 15 193

Gesamtauflage September 1938 114 622

Kürzmalbüchlein

Die Reichsregierung hat dem Vorschlag der französischen Regierung, den Botschafter Coulondre als Nachfolger für Francois-Poncet nach Berlin zu entsenden, ihre Zustimmung erteilt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auf Wunsch des Reichskommissars für das sudetendeutsche Gebiet, Konrad Henlein, den Hauptamtsleiter Klaus Selzner und den Amtsleiter Dr. Hupfauer dem Reichskommissar für den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront im Sudetenland zugeordnet.

Von unterrichteter Seite erfährt man, daß die seit dem 5. Oktober laufenden deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbesprechungen vor dem Abschluß stehen.

Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung über die Einführung des Reichskulturamtes sowie des Schriftleitergesetzes und Theatergesetzes in den sudetendeutschen Gebieten erschienen.

Savas bestätigt, daß Pierre Bressy nach der Ernennung Cometz zum Unterdirektor für Amerika im Quai d'Orsay die Leitung der Presseabteilung des französischen Außenministeriums übernehmen.

In Gegenwart des Duce wurde am Dienstag unter dem Vorsitz von Parteisekretär Minister Starace eine Sitzung des Nationalrates der faschistischen Partei abgehalten, die den Auftakt zu den Feiern des 17. Jahrestages des Marsches auf Rom bildet.

Der ägyptische Landesverteidigungsrat berät unter Vorsitz des Ministerpräsidenten über die Schaffung einer kleinen Flotte sowie über die Errichtung von Fabriken zur Herstellung von Munition, Flugzeugen und Militärkraftwagen in Ägypten.



Gutes Licht - weniger Arbeitsfehler!

Jeder Tippfehler kostet Zeit und Geld. Gutes und reichliches Licht hilft Fehler und daher Zeitverlust vermeiden. In die Schreibtisch-Leuchte gehört eine 60-Watt-OSRAM-Lampe. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die millionenfach bewährten innenmattierten

OSRAM-D-LAMPEN

Bienenzucht als lohnende Nebenbeschäftigung

Wer im Laufe des Sommers Gelegenheit gehabt hat, den Bienen bei ihrer Sammeltätigkeit zuzusehen, in dem ist vielleicht der Wunsch lebendig geworden, selbst Bienen zu halten. Wir haben in Deutschland rund 800 000 Imker, von denen aber nur 0,49 v. H. Berufsimker sind, während alle übrigen Bienenzüchter die Imkerei im Nebenberuf ausüben. Diese Erlebung nach Berufen ist sehr lehrreich; sie zeigt nämlich, daß fast in allen Schichten der Bevölkerung Bienenzucht betrieben wird. An der Spitze steht natürlich die Landwirtschaft mit 33,27 v. H., dann folgen Handwerker 17,70 v. H., Arbeiter 11,43, Lehrer 8,15, Beamte der verschiedenen Verwaltungen 6,88, Kaufleute, Gastwirte usw. 5,04, Reichsbahnbeamte 4,38, Frauen 2,12, Forstbeamte 2,00, Anstalten, Klöster usw. 0,40 und sonstige Berufe 8,14 v. H. Unter diesen befinden sich auch zahlreiche akademische, Geistliche, Aerzte, Philologen treiben Bienenzucht wie der Arbeiter, Bauer, Handwerker usw. Auch örtliche Beschränkungen gibt es nicht. Der Bewohner der Berge hält genau so Bienen wie der des Flachlandes, der des Dorfes wie der der Stadt. Selbst die Millionenstadt Berlin hat eine ausgedehnte blühende Bienenzucht.

Wer Bienenzüchter werden will, sollte nicht sofort mit einer größeren Anzahl Bienen beginnen und nun darauflos inforn. Er erleidet dann, weil ihm die nötigen Vorkenntnisse fehlen, leicht Fehlschläge, wird verärgert und wendet sich wieder von der Bienenzucht ab, die ihm statt des erhofften Gewinns nur Unkosten gebracht hat. Wer sich eine wirklich lohnende Bienenzucht aufbauen will, sollte jetzt damit beginnen und sich zunächst die theoretischen Kenntnisse aneignen. Es gibt heute sehr viele gute Lehrbücher über Bienenzucht, die auch auf die besonderen Verhältnisse einzelner Gegenden und auf die verschiedenen Arten von Bienenwohnungen und deren Bewirtschaftungsweise Rücksicht nehmen. Außerdem erscheint fast in jeder Landesfachgruppe Imker eine eigene Bienenzeitung, die vornehmlich der Bienenzucht ihres Bereiches dient. Beiträge in den Ortsfachgruppen, denen man beizutreten kann, ohne sich der Ortsfachgruppe sofort anschließen zu müssen, geben dem Anfänger sehr bald einen Einblick in die Arbeit des Bienenzüchters, so daß der Neuling sehr bald merkt, ob er das Zeug zu einem tüchtigen Imker in sich hat oder nicht. Viele hält die Angst vor dem Stachel ab, sich näher mit diesem tatsächlich reizvollsten aller Insekten zu befassen. Diese Furcht ist verständlich, aber sie ist unbegründet. Einmal gewöhnt man sich schnell an gelegentliche Stiche, und zum andern merkt man sehr bald, daß die Bienen nur den Strafen, der sich bei der Arbeit ungeschickt benimmt.

In der Regel ist die erste Frage, die derjenige stellt, der sich der Bienenzucht zuwenden möchte, die: Was bringt die Bienenzucht ein? Kennt man ihm dann einen Durchschnittsertrag von etwa 10 Kilogramm Honig — der tatsächliche Ertrag schwankt natürlich nach Gegend, Klima und Trachtverhältnissen — so ist er leicht geneigt, nun sofort mit einer mehr oder minder hohen Völkerzahl zu multiplizieren. So einfach ist es natürlich nicht, denn in keinem andern Tierzuchtzweig kommt es so auf das Können des einzelnen an wie in der Bienenzucht. Eingehende Kenntnis des Bienenlebens und der Betriebsweise sind unbedingte Voraussetzung für eine lohnende Bienenzucht. Hat man sich diese aber erworben, und dazu sollte man bereits jetzt im Winter die Grundlage legen, dann wird man nicht nur Freude an dem Umgang mit den Immen haben, sondern man wird aus dieser Nebenbeschäftigung auch materiellen Gewinn ziehen.

Neubauten der Filmstadt Babelsberg

Am Dienstag hatte Reichsminister Dr. Goebbels der Stadt Babelsberg einen Besuch ab. Er besichtigte unter Führung von Bürgermeister Dr. Benz, die Modelle zu dem Umbau von Babelsberg. Diese Modelle, die das Ergebnis eines Preisausschreibens sind, zeigen insbesondere die geplanten Neubauten der Reichsfilm- und der Reichstheaterakademie, des Verwaltungsgebäudes des Roten Kreuzes, ferner Neubauten einzelner Filmgesellschaften, sowie großzügige Neubaupläne der Stadt Babelsberg. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage erörtert, ob neben der Filmakademie auch die Theaterakademie nach Babelsberg verlegt werden soll. Anschließend besichtigte der Minister die provisorischen Bauten der Reichsfilmakademie, die in den nächsten Tagen mit dem Lehrbetrieb beginnt.

In Begleitung des Ministers befanden sich u. a. Bürgermeister Dr. Winkler, der Präsident der Deutschen Reichsfilmakademie Müller-Scheld, der Präsident der Reichstheaterkammer Körner, und der Reichsfilm dramaturg von Demantowitsch.

Invertieren bringt Gewinn!

Tiermarkt

Zu verkaufen zwei 1/2-jährige

Ruhfälber

Dirk Busch, Thieringsfehn.

Am Auftrage suche ich schwere bis Mitte November kalbende mit und ohne Abtammung. Nur sofortige telefonische Anmeldung an **S. Dinnen, Westdorf**, Fernruf Hagermarzsch 6

Zu kaufen gesucht

Offenes Motorboot

7,00—8,00 Meter lang, möglichst mit Dieselmotor, betriebsfertig und gut erhalten, am liebsten eiserner Bootkörper, zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung und Preis an **R. Wurpts**, Hoch- und Tiefbau, Boga, Fernsprecher Leer Nr. 2014.

Zu verkaufen

Zigaretten-Automat

Wegen Anschaffung eines größeren verkaufe ich einen vierjährigen Zigaretten-Automat, fast neu, in tadellosem Zustande, für den halben Kaufpreis.

Savannahaus Richter, Leer, am Bahnhof

Zu verkaufen gut erhaltene **Waschmaschine (Miele)** mit Transmissionsantrieb, passend für Landwirte. Schr. Angebote unt. Nr. 104 an die D.Z., Weener.

Ca. 11 ha gr. Landstelle

(Erbhof)

direkt an Straßenkreuzung belegen, maß. Gebäude, Sand und Moorboden in bester Kultur, 5 Minuten von Schule in Reckenfeld, steht durch mich zum Verkauf.

15000 M. bar erforderlich.

Ab. Jürgens, Essen i. Dbbg., Grundstücksmakler.

Werdet Mitglied der NSD.



Die wichtigsten Bildthemen dieses dokumentarisch wertvollen „J.B.“-Sonderheftes:

Politisch-wirtschaftliches Kartenmaterial Geschichte des Landes bis 1918 und seit 1918 Der neuen Gebiete Wirtschaftsstruktur, Bodenschätze, Weltbäder usw. / Die Sudetendeutsche Partei und ihre Führung / Die Befreiung durch den deutschen Soldaten / Der Führer im Sudetenland und seine Triumphfahrt / Land und Leute im sudetendeutschen Gebiet / Die sudetendeutsche Landschaft und sudetendeutsche Volkshaltung / Aufzeichnungen eines Sonderberichterstatters in der Führerholonne / Stimmungsbilder

ILLUSTRIRTER BEOBACHTER SONDERHEFT

IR überall für 30 Pf. erhältlich Umfang 48 Seiten

Steinbömer Gelb im Pergamyn-Paket

Gelegentlich der am Freitag, dem 28. Oktober 1938, nachmittags 4 Uhr, anberaumten

Generalversammlung

findet bei Henze-Bewsum

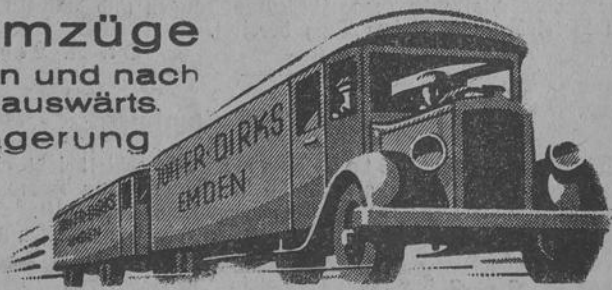
Nachschickungstermin

statt.

Zuchtituten-Versicherungsverein Greetfel.

Umzüge

von und nach auswärts. Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN

Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

Fördert durch Eure Mitgliedschaft zur NSD. deren Vorkriegsarbeit für die Gesunderhaltung des deutschen Menschen.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. November **Gehilfe u. Gehilfin** für landwirtschaftl. Betrieb. **J. Ohling, Barrest** bei Emden.

Gesucht einfaches **Fräulein** zur Führung meines landw. Haushalts. **H. van Lengen, Boga** Sobeloga 33

Zu Anfang od. Mitte November wird ein junges **Mädchen**

mit Familienanschluss u. Gehalt gesucht. **Frau R. Weerts, Buschplatz**, bei Oldersum (Kreis Leer)

Ehrliches, zuverlässiges **Mädchen** über 17 Jahre gesucht. **Frau Rose, Wilhelmshaven**, Schaarreihe 11, Fernruf 856.

Schülergejellen stellt sofort ein **Bernhard Dösten, Tischlermeister** Bunde i. Ostf.

Suche sofort einen tüchtigen **Schneidergejellen** **P. Coordes, Schneidermeister**, Heisselbe bei Leer, Kreuzstraße 4.

Weg. Einberufung des jetz. suche ich zum 1. Nov. einen landwirtschaftlichen **Gehilfen**. **Dirk Nannen Bwe.,** nahe bei Aurich.

Suche auf sofort oder später einen **Schuhmachergejellen**

Fritz Brunten, Schuhmachermeister, Spohle über Barel.

Suche auf sofort einen tücht. **Schuhmachergejellen** in Dauerstellung. **S. Dantes, Nordseebad Nordbergen**, Benefeststraße 8.

Suche auf sofort einen **Müllergejellen**

Johann Siebels, Balke, Fernruf Aurich 266.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeugversicherung Geeigneten Mitarbeitern zahlen wir feste Bezüge. — Kurze Bewerbung an **Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover**, Prinzenstraße 9.

Gesucht zum 1. Dezember ein tüchtiger **Verkäufer oder Verkäuferin** **H. Stapelfeld, Kaufhaus zur alten Post** Westrhauderfehn.

Wir suchen zum 1. November oder später einen **tüchtigen jungen Mann** für Kontor und kleine Reisetouren. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **C. F. Reuter Söhne, Möbelhaus Leer**.

Bei Kopfschmerzen Neuralgien, Nervenschmerzen u. ähnlichen Beschwerden nehmen Sie das bewährte **ORIGINAL OLBAS**

Neuendorfs Haus Boellen, Emden, Zwischen beiden Seelen 21 und Kleine Falderstraße 19 **Neuendorfs Haus „Neuzell“, Leer** Hindenburgstr., Ecke Nordstr.

Gesucht auf sofort oder später einfaches **junges Mädchen und jungen Mann** für mittlere Landwirtschaft. **Bauer Walter Renken, Sandfeld** über Brake (Dbbg.)

Suche auf sofort einen tüchtigen **Autoschlosser** **Jürgen Saathoff, Schirum**, Kraftfahrzeughandwerker.

Gesucht ein **Kraftwagenführer** Klasse II für Deutz-Trecker. **G. Baumeister, Leer** Dlytenbergstr. 3, Fernruf 2173

Zum baldigen Eintritt ein tüchtiger, durchaus zuverlässiger **Elektrobermonteur**

bei hohem Lohn in Dauerstellung gesucht. **J. Clujen, Elektromeister**, Leer (Ostfriesland).

Tüchtiger **Matrose** für Motor-Schiffanleger sofort gesucht. **Houwing, Leer**, Fernruf 2666.

Gesucht ein **Hausdiener** welcher mit Heizung, Bahn- und Bedienung vertraut ist. Eintritt 1. November 1938. **Hotel Reichshof, Norden**, Fernruf 2761.

Stellen-Gesuche Erfahrene Frau sucht Stellung als **Haushälterin** Schr. Angebote unter A 469 an die D.Z., Aurich.

Stellen-Gesuche Erfahrene Frau sucht Stellung als **Haushälterin** Schr. Angebote unter A 469 an die D.Z., Aurich.

Stellen-Gesuche Erfahrene Frau sucht Stellung als **Haushälterin** Schr. Angebote unter A 469 an die D.Z., Aurich.

Stellen-Gesuche Erfahrene Frau sucht Stellung als **Haushälterin** Schr. Angebote unter A 469 an die D.Z., Aurich.

Stellen-Gesuche Erfahrene Frau sucht Stellung als **Haushälterin** Schr. Angebote unter A 469 an die D.Z., Aurich.

Heirat **Landwirt** in gut. Verhältnissen, Ende 30er Jahre, Witwer mit 2 kl. Mädchen, wünscht ergebnisses Mädchen oder Witwe, bis 38 J., zw. späterer Heirat kennenzulernen. Ernstgem. Zuschrift m. Lichtbild u. C 3610 an die D.Z., Emden.

Kopfschmerzen verschwinden schneller wenn man nicht nur den Schmerz, sondern auch dessen Ursache bekämpft. Nehmen Sie dazu Metabon, das die gereizten Nervenzellen beruhigt, die Gefäßkrämpfe löst und die Auscheidung der Krampfstoffe fördert. Ein so wirksam wirkendes Mittel hilft natürlich schneller und anhaltender. Packung 66 s, in Apoth. verlangen Sie Gewissproben von Dr. Kentschler & Co., Laupheim F 87 Würt.

Die Heimkehr . . .

Ihr Brüder in Flandern und Polen
und wo euer Grab auch sei . . .
Ich komme, euch heimzuholen,
denn Deutschland ist frei.

Wir haben wieder Gewehre.
Wir wollen Soldaten sein.
Im dröhnenden Schritt der Heere,
da reißt euch ein.

Da klingen die stolzen Lieder
von schwerer und schöner Schlacht.
Und ihr singt mit uns wieder,
denn das habt ihr erdacht.

Es sind eure Söhne, die rufen
durch hellen Trompetenton,
kommt, schreitet mit ihnen die Stufen
zur alten Garnison.

Friedrich Joachim Klähn (Kulturkreis der SA.)

Die Pauke verdarb die Premiere

Zum 100. Geburtstag von Georges Bizet

Es gibt kaum ein zweites Musikerschicksal, das wie das des großen Georges Bizet tragisch in seinem ganzen Verlauf zu nennen ist, kaum ein zweites Leben, das so wenig Freude birgt. Alles hatte sich, gewollt und ungewollt, zu seinen Lebzeiten gegen ihn verschworen. Das böse Wort, daß einer erst sterben müsse, um berühmt zu werden, findet bei Bizet eine erschreckend drastische Bestätigung. Heute erhebt sich kaum noch ein Widerspruch, wenn man Bizet den größten französischen Musiker nennt. Sein Ruhm begann buchstäblich vom Tage seines Todes an.

Georges Bizet — sein eigentlicher Taufname ist Alexander — wurde in Paris als Sohn eines Musikers und einer musikalisch begabten Mutter geboren, und hat, wie so viele Große früher, Noten als lesen und schreiben gelernt. Als ihn sein Vater mit neun Jahren ernsthaft unterrichten wollte, fand er zu seinem maßlosen Staunen, daß sein kleiner Sohn eigentlich alles schon wußte. Er kam an das berühmte Conservatoire, bestand trotz seiner Jugend die Aufnahmeprüfung mit Glanz und nahm zunächst die traditionelle Laufbahn eines Conservatoire-Schülers. Wie Berlioz gewann er den Rom-Preis und durfte sich drei Jahre in der ewigen Stadt aufhalten — es war seine glücklichste Zeit. Not und Sorge hatte er dann genau so wie Berlioz zu bestehen, aber während dieser schließlich reichlich Anerkennung und Verständnis fand, blieb Bizet das Werk treu, das ihn bis zur Premiere seines größten und wahrhaft unsterblichen Werkes, der „Carmen“, nicht verlassen wollte.

„Carmen“ ist heute vielleicht die meistgespielte Oper der Welt, und sie ist das seit mehr als fünfzig Jahren. Sie ist auch wahrhaft populär geworden. Auch ein mehr oder weniger unmusikalischer Mensch — soweit es das überhaupt gibt — kennt das eine oder andere Stück aus „Carmen“. Dafür, daß diese „Carmen“ dann später gegen das Werk Wagners ausgespielt wurde, konnte der tote Bizet wirklich nichts. Er selbst hat sich zeitlebens vor jeder Polemik gehütet, und ihm wäre der Streit der Meinungen am meisten zuwider gewesen. Heute ist dieses Für und Wider längst vorbei und entschieden, man weiß, daß beide, Wagner und Bizet, auf ihre Weise groß sind und nicht gut miteinander verglichen werden können.

Die Uraufführung der „Carmen“ fand am 3. März 1875 in der Pariser Komischen Oper statt. Das Werk war leidlich einstudiert und mit guten Kräften besetzt. Trotzdem verdarben mehrere Umstände den Eindruck und verhinderten es, daß die „Carmen“ sofort, wie es ihrem Werte entsprach, einschlug. Dem Paukenisten passierte es, daß er, wohl durch Premierenfieber verwirrt, mitten in einer Pianissimo-Stelle auf die Pauke schlug, daß es nur so dröhnte und dem Publikum damit einen Schrecken einjagte, der sich durch den ganzen Akt abträglich auswirkte. Einem Minister, der Karten für die Premieren hatte kaufen wollen, wurde durch den Direktor der Oper geraten, sich erst die Generalprobe anzusehen, weil die Oper so unmoralisch sei, daß er selber entscheiden müsse, ob er seine Damen mitbringen könne.

Es gab spärlichen Beifall, und man war sich im allgemeinen ziemlich einig darin, daß das Werk bald wieder in der Versenkung verschwinden werde, wie so manches andere vor ihm und nach ihm. Bizet sah gebrochen in der Direktionsloge und nahm dann mit einem wehmütigen Lächeln die wenigen Glückwünsche einiger Getreuen entgegen. Er verstand nicht, warum sein Werk, an das er seine ganze Kunst gewendet, keine bessere Aufnahme fand. Er hat sich von diesem Schläge, von dieser Enttäuschung auch nicht mehr erholt. Genau drei Monate später, am 3. Juni 1875, starb er plötzlich und unerwartet an einer fiebrigen Halsentzündung.

Die gebührende Anerkennung hat das Werk Bizets zuerst im Ausland, in Deutschland und im damaligen Oesterreich erfahren. Erst Jahre später wurde es wieder in den Pariser Spielplan aufgenommen, jetzt erst gab es den frenetischen Jubel, die rückhaltlose Begeisterung, die den armen Bizet, wenn er sie noch erlebt, zum glücklichsten aller Menschen gemacht hätte.

Anekdote

Abfuhr

Der Berliner Holzschneider Friedrich Wilhelm Gubitz war noch nicht ganz zwanzig Jahre alt, als er Mitglied der „Akademie der bildenden Künste“ wurde. Das ärgerte manchen anderen Berliner Künstler, der schon lange auf diese Auszeichnung hoffte.

Gubitz sollte feierlich in die Akademie eingeführt werden. Es war damals üblich, daß ein älteres Mitglied dem Neuling mit einer kurzen Ansprache seinen Platz anwies. Bei Gubitz sollte das der Kupferstecher Friedhoff tun, der nicht sehr viel von der Holzschneiderei hielt, ja, sie gänzlich ablehnte. Friedhoff erhob sich also, deutete auf einen Stuhl und schloß mit den Worten: „Dort, Herr Gubitz, ist Ihr Stuhl. Er ist aber nur ganz einfach, doch ausreichen können Sie ihn ja selbst nach Ihrem Belieben!“

Es herrschte peinliche Stille in der Gesellschaft von Künstlern. Aber der junge Meister der Holzschneiderei war um eine Antwort nicht verlegen. „Ich bin kein Freund von unnützen Schnörteleien“, sagte er ruhig, „nur das Ungehobelte kann ich nicht leiden!“

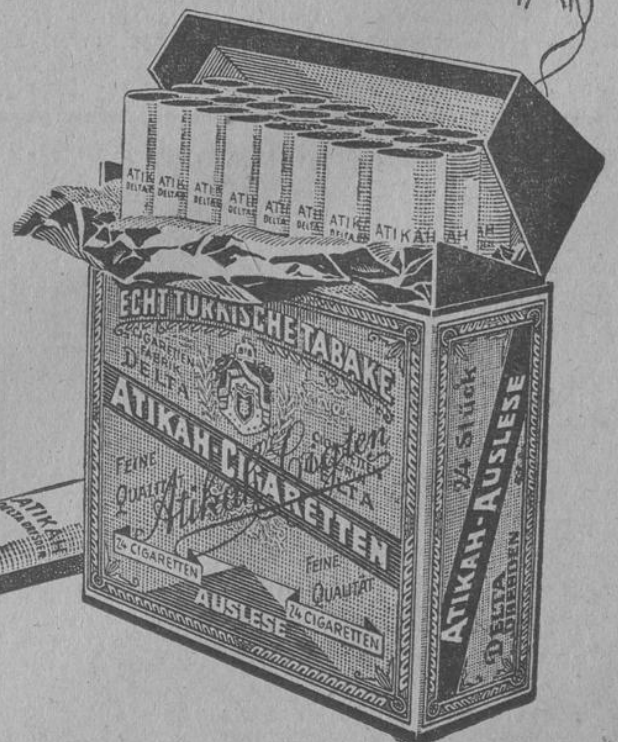
ATIKAH

führt

ZUR

Entdeckung
immer neuer,
ungeahnter
Feinheiten
im Aroma
wirklich guter
Cigaretten

5 Pf



Ein Mann Korff was nicht?

Ein heiterer Kriminalroman
von Georg Albrecht von Tsering

24)

(Nachdruck verboten.)

Aber der hielt sich so dicht hinter dem finstern blickenden Amerikaner, daß man nicht mehr von ihm sah als einen grauen Staubmantel und eine Autohaube.

Zwischen war Vermeylen mit den Polizeibeamten herausgekommen, die die Gefangenen alsbald in Verwahrung nahmen. Niels betrat neben Doortje die Halle. „Das Bild ist gerettet, Herr Vermeylen!“ Er ließ sich erschöpfen in einen Sessel fallen. „Mein unbekannter Freund hier hat es. Und wenn er nicht —“ Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken.

„Am's Himmels willen: Sie bluten ja!“ rief Doortje entsetzt und eilte auf ihn zu. „Sind Sie schwer verletzt? Rasch, Onkel Jan, schick den Chauffeur um einen Arzt! Bis er kommt, müssen wir schnell einen Notverband machen.“

„Nein, nein!“ murmelte Niels schwach. „Es ist nicht schlimm. Sat noch 'nen Augenblick Zeit.“ Er starrte immer noch verblüfft auf seinen Helfer in der Not. „Frau van der Dije! Wie ist das möglich?“

Marion van der Dije lachte munter und nickte Niels freundlich zu. Dann setzte sie die Bildertasche neben dem Eingang ab und machte sich mit dem Revolver zu schaffen, den sie immer noch in der Rechten trug. „Stellen Sie sich vor: Das Bild hatte Vadehemmung!“ erklärte sie lachlich. „Und erst hatte es so schön geballert... Wenn dieser Morton gehäht hätte, daß ich nur blüffe!“

„Aber wie in aller Welt kamen Sie denn plötzlich hinzu? Mitten in der Nacht und bewaffnet?“ Niels war so überrascht, daß er alles andere darüber vergaß.

„Das werde ich gleich erklären — und noch einiges dazu“, versprach die schöne Witwe. Sie legte Nordweste und Mantel ab. „Sich geborgen Sie Fräulein Vermeylen und lassen Sie zuerst mal Ihre Wunden ansehen! Ich verstehe mich auch ein bißchen auf's etwas. Zeigen Sie mal her!“

Es waren beides nur Streifschüsse, die zwar stark geblutet hatten, aber sonst ungefährlich zu sein schienen. Frau van der Dije zeigte eine geübte Geschicklichkeit beim Auswaschen und Verbinden der Wunden.

Doortje wäre in ihrer Aufregung und inneren Teilnahme sicher nicht so geeignet dafür gewesen. Sie zitterte und war totenbläulich. Und doch war ihr Gewand mindestens so wichtig wie die Mullbinden und Desinfektionsmittel, mit denen Frau van der Dije freigebig umging.

Niels hielt Doortjes kleine, kühle Hand und holte sich aus ihren besorgten, tränensimmernden Augen die nötige Kraft, um alle Schmerzen lächelnd zu ertragen. Selbsten hätte die junge Frau, die ihn so sachgemäß verarztete, ihm getrost den Arm abblenden können. So lange er in Doortjes zärtliche dunklen Augen blickte, konnte ihm nichts wehtun.

„So, junger Freund!“ Frau van der Dije betrachtete zufrieden ihr Werk. „Jetzt noch einen Kognak zur Stärkung, und der Arzt wird nicht mehr viel zu tun haben.“ Vermeylen hatte inzwischen seine Angelegenheit nur mühsam beherrscht.

Unruhig lief er dann in der halbdunklen Halle umher. Mühselig aber trat er auf Niels zu und streckte ihm die Hand hin. Man sah ihm an, daß es ihn Ueberwindung kostete. „Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet, Herr — Herr —?“ Er zögerte und blickte an Niels vorbei, der seine Hand ergreifen hatte.

„Korff“, sagte Niels und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. „Immer noch Niels Korff.“

Vermeylen hütelte, peinlich berührt. Er war bereit, dem jungen Mann den literarischen Schwundel zu vergeben und zu vergeben. Bedach die Hartnäckigkeit, mit der dieser dreifache Mensch seine Rolle weiterspielen wollte, widersetzte seinem bürgerlichen Gewissen. „Nun gut — bleiben wir meinetwegen bei dem Namen! Ich muß Sie wohl auch noch um Entschuldigung bitten für — für vorhin, Herr — — für den falschen Verdacht und das alles... Aber ich meine, Sie sind uns auch allerlei Erklärungen schuldig... Kommen Sie doch, bitte, in die Bibliothek herein! Ich habe im Kamin Feuer machen lassen... Sie auch, meine Dame...“

„Van der Dije“, stellte sich die junge Frau vor. Sie ging zum Eingang, um die Ledermappe mit dem Bild zu holen, die sie dort abgestellt hatte.

Vermeylen riß ihr den Behälter aus der Hand. Der Leberbezug der Vase zeigte zwei häßliche Schußspuren... Mit zitternden Händen öffnete der alte Herr den Deckel.

Niels blickte über seine Schulter. Er hielt entsetzt den Atem an. Mitten in dem Gesicht des unschuldig lächelnden Kindes flackten zwei große Löcher. Die Geschosse waren nicht glatt hindurchgegangen, sondern als Querschläger, da sie den Behälter wohl schräg getroffen hatten... Der junge Mann fluchte leise in sich hinein. Das waren sicher keine Schüsse gewesen! Jetzt hatte er das unschuldige Kunstwerk gerettet — nur, um es selbst zu zerstören! Es war entsetzlich. Er wünschte sich weit weg von hier.

Keiner sprach ein Wort. Vermeylen starrte in tiefer Verzweiflung auf sein verwundetes Heiligthum. Doortje schluchzte leise.

Marion van der Dije brach als erste das Schweigen. „Um... Das ist freilich dumm. Schade um das hübsche Bild!“ Diese Ungehörigkeit weckte auch den alten Herrn aus seiner Versteinerung. Seine Nerven waren heute nacht ohnehin überanstrengt. „Sie scheinen nicht zu wissen, um was es sich handelt, verehrte Dame?“ brauste er auf und blickte die harmlose

Trösterin vernichtend an. „Das ist keine Angelegenheit, um von „hübschem Bild“ zu reden... Allmächtiger Gott — womit nur hab' ich das verdient?“ jammerte er. „Mein Kleinod, mein Liebling, mein unerklärlicher Schatz! O, diese Barbaren! Und dann muß man noch mit anhören, daß jemand das Meisterwerk eines Frans Hals ein „hübsches Bild“ nennt!“

Frau van der Dije legte ihrer Tattlosigkeit die Krone auf und lachte fröhlich. „Ach, du meine Güte, bester Herr Vermeylen! Ich hatte ja ganz vergessen, daß Sie das Bild für sehr wertvoll halten!“

„Ist es doch auch!“ antwortete der alte Herr in höchster Erregung. „Und Ihr Benehmen, meine Dame, ist äußerst merkwürdig!“

„Nein, nein, nein!“ rief sie, immer noch lachend. „Keine Spur Grobheit. Das hier ist doch die Kopie. Das Original liegt wohlbehaltet drinnen auf dem Tisch — oder lag wenigstens noch vor einer Stunde dort!“

„Was?“ brüllte Herr Vermeylen. „Wie?“ murmelte Niels. „Wieso?“ hauchte Doortje.

„Kommen Sie mit!“ erwiderte die schöne Witwe und ging fröhlich voran. „Ueberzeugen Sie sich selbst! Und dann werde ich Ihnen alles erzählen.“

„Tatsächlich!“ jubelte Vermeylen, als er die Bilder verglich hatte. „Das Original war die ganze Zeit hier. Und das da“, er deutete auf die durchsichtige Leinwand, „ist wirklich nur eine Kopie.“

Er wandte sich an die junge Frau und schüttelte ihr glückselig beide Hände. „Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll, meine verehrteste gnädige Frau! Und Ihnen selbstverständlich auch, Herr Korff!“ fügte er hinzu, ohne diesmal über den Namen zu stolpern.

„Kommen Sie — wir setzen uns an den Kamin!“ fuhr der glückliche alte Herr fort. „Aber warten Sie noch mit Ihrer Erzählung, gnädige Frau! Ich bin gleich wieder da.“

Nach kurzer Zeit erschien er mit zwei Flaschen unter dem Arm. „Bräutigam alter Rheinwein“, erklärte er andächtig und schenkte die Gläser voll. „Ein Getränk für Götter und Propheten. Ich hatte die beiden Flaschen eigentlich aufgehoben, damit wir sie mal bei deiner Verlobung trinken, Doortje. Aber dafür werden wir nun eben was anderes suchen müssen.“

Niels hatte eine Bemerkung auf der Zunge: Daß man da vielleicht zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen könnte. Aber der Augenblick war vielleicht doch nicht günstig... Er beschränkte sich darauf, Doortje bedeutungsvoll anzusehen.

Sie lächelte vernonnen. Eine zarte Rote flieg in ihr Gesicht. Oder war es nur die Beleuchtung durch das flackernde Kaminfeuer? Jedenfalls hatte das Feuer nichts damit zu tun, daß ihr Blick sich in den fragenden blauen Augen des jungen Mannes verlor und lange nicht freikommt.

„Also nun los!“ bat der alte Herr, nachdem man angehört hatte. „Sch' plake vor Keuquier... Woher wurden Sie, daß die Kerle die Kopie mitnahmen?“

„Weil ich sie selbst verkauft habe!“ antwortete die Ketterin schlicht.

Der Köter / Tiergeschichte von D. G. Foerster

Im Wartezimmer des berühmten Tierarztes Professor Weinert schüttelten drei elegant gekleidete Damen halb verwundert, halb entrückt die Köpfe, und ihre Hunde, ein hyperplanker Barzoi, ein ungemein flug dreimühender Schäferhund und ein äußerst gepflegter Terrier, äußerten knurrend ebenfalls ihr Mißfallen, als ein Mann mit einem neuen Patienten ins Zimmer trat. Der Mann setzte sich den Damen gegenüber, sein Hund legte sich zu seinen Füßen nieder und winkelte unauffällig, leise zwar, aber seine Augen waren von Schmerzen getrübt.

„So ein Köter an diesem Ort!“ flüßerte die Herrin des edlen Barzoi ihrer Nachbarin zu. „Der Professor wird Augen machen, so ein Vieh sieht er in seiner Klinik bestimmt nicht oft.“

Nun ja, es war schon ein wenig seltsam, in der Klinik dieses großen Arztes und Universitätsprofessors einen Hund zu treffen, der so häßlich war wie dieser. Niemand vermochte zu sagen, mit welcher Rasse er Ähnlichkeit besaß. Struppig und zottelig war sein schwarzes Fell unmöglich, es mit Kamme und Bürste zu bearbeiten. Krumme Dadebeine unter dem beinahe unförmigen Körper, unregelmäßige Ohren, von denen eins schlief nach unten hing, während das andere sich in die Höhe richtete, eine nach oben geringelte, buschige Rute und ein pfiffiger Gesichtsausdruck — Gott, war der Köter häßlich!

„Was fehlt denn Ihrem Hund?“ fragte schließlich eine Dame. Der Mann klopfte dem Köter, der beim Klang der fremden Stimme den Kopf hob, beruhigend das Fell. „Er hat einen spitzen Knochen verschluckt, der sich anscheinend in die Magenwand gebohrt hat.“

„Ja, ist denn da noch Hilfe möglich?“ „Nur eine Operation kann den Hund vielleicht retten!“ erwiderte der Mann.

„Na, wissen Sie“, sagte die Dame, „wegen eines solchen Köters machen Sie so viel Umstände? Das ist er doch wahrhaftig nicht wert. Für ein paar Mark hätten Sie ihn vergiften lassen können, während Sie hier sicher hundert Mark ausgeben müssen. Ja, wenn es noch ein echter Rassehund wäre!“

worden, diese deutschen Söhne Böhmens und Mährens, die allezeit so unbehagliche Mahner zur Gerechtigkeit und zur Wahrheit gebildet sind für die Masarni, Benech und Konjorten. Man hat Zuckerbrot und Peitsche abwechselnd als Lohnmittel versucht und doch nichts ausgerichtet bei den getreuen Wächtern deutschen Volkstumes. Als am 16. September 1938 aber die Sudetendeutsche Partei unter dem Terror aufgelöst wurde — gegen Verfassung und Gesetz des Reichsleiters — da standen in ihren Reihen nun 140000 Männer und Frauen in 3500 Ortsgruppen. Besser konnte die Geschlossenheit des deutschen Freiheitswillens vor aller Welt gar nicht kundgetan werden.

Nun sind unsere sudetendeutschen Brüder heimgekehrt ins Großdeutsche Reich; heimgeholt von dem Führer des Volkes und dem siegreichen Vorreiter ihrer Rechte. Wofür seit Jahrzehnten mit verbissener Energie die Sudetendeutschen gerungen haben, das ist nun Erfüllung geworden. So mancher Vorkämpfer unseres Volkstumes hat diesen Tag nicht mehr miterleben dürfen. Hans Anrich, Peter Donnhauser, Georg von Schönerer und alle die ungenannten Tausende, die Opfer des Kampfes wurden, sie sind aber im Geiste dabei gewesen, als am 1. Oktober 1938 die Wehrmacht Großdeutschlands den heiligen Heimatboden heimholte unter die Fittiche des deutschen Adlers.

Immer wieder aber soll in künftigen Zeiten das kleine Volksbuch allen Volksgenossen Kunde ablegen vom gigantischen Ringen dort unten im jüngsten Reichsgau. Immer wieder soll es solches Bekenntnis zum unzerstörbaren Glauben jener Deutschen, die alles daran wagten, um ihr Volkstum zu retten.

Eitel Kaper.

„Sie —? Aber wann denn? Und wie?“

Marion van der Dije nahm einen genupollen Schlud aus ihrem Glas und leckte sich tief in den Sessel zurück. „Ich muß dazu ein wenig ausholen“, begann sie und wandte sich an den alten Herrn. „Wissen Sie, wer Jacob Caltraet ist?“

„Nein“, antwortete Vermeylen verblüfft.

„Sie scheinen keine Niels-Korff-Romane zu lesen?“ tadelte Frau van der Dije. „Na, schadet nichts — ich komme nachher noch darauf zurück... Zunächst muß ich erklären, daß ich von Natur aus überaus neugierig bin und mit Vorliebe meine Nase in anderer Leute Geheimnisse stecke. Ich spiele mit Leidenschaft Detektiv... Und so gelang mir's denn gestern nachmittags, am Strand ein Gespräch zwischen diesem Kelly und Ihrem Herrn Morton zu belauschen. Die zwei verabredeten sich, heute nacht ein bestimmtes Bild aus Ihrer Sammlung zu stehlen. Was ich von der Unterhaltung nicht verstand, konnte ich mir auf Grund meiner anderweitigen Kenntnisse und durch Nachfragen bei Frau Koster ergänzen. Und dann —“

„— und dann haben Sie mir alles geschrieben!“ rief Niels und stierte die schöne Witwe an, als sei sie ihr eigener Geist. „Du meine Güte! Sie also waren das! Aber dann haben Sie doch auch den anderen Brief geschrieben?“

„Einen Augenblick! Ich komme gleich darauf zu sprechen... Also ich warnte Herrn Korff, weil ich wußte, daß er aus mancherlei Gründen an der Verhütung des Diebstahls interessiert war. Um ganz sicher zu gehen, lauerte ich selbst in der Pension diesem Kelly auf und folgte ihm hierher. Ich stand draußen in der Dunkelheit verborgen und konnte durch die offene Tür genau beobachten, was die Gauer taten. Zunächst war ich freilich ein bißchen enttäuscht, daß Herr Korff anscheinend meine Warnung nicht beachtet hatte.“

„Ich war eingeschlafen“, gestand Niels schuldbehaftet. „Jedenfalls waren Sie rechtzeitig da, Herr Korff“, erwiderte sie, „und es war großartig, daß Sie die beiden in die Bibliothek lockten und sich nach dem Original schickten. So konnte ich unbemerkt in das Kabinett hinein und das Original, das schon in der geöffneten Tasche lag, mit der Kopie vertauschen... Das weitere wissen Sie ja.“

„Durchaus nicht“, sagte Niels. „Wie kamen Sie in den Wald, als Morton austraten wollte?“

„Aus angeborenem Sinn für Gerechtigkeit“, lächelte die unternehmende Dame. „Mit dem Bildertausch war ja eigentlich alles in Ordnung. Aber es wurmte mich, daß diese Kerle so ungeschoren davonkommen sollten. Ich folgte ihnen zum Strand hinunter, in der Hoffnung, unterwegs vielleicht eine Jollstretze zu treffen, die sie hätte festnehmen können. Und dann erschienen Sie wieder, und ich wurde Zeuge der wunderbaren Keilerei in den Dünen. Es hätte im Kino nicht aufregender sein können.“

„Danke!“ Niels befühlte seine verbundene Schulter. „Während Sie mit den beiden abgingen, folgte ich kurz hinter Ihnen. Und als Morton seinen Fluchtversuch unternahm, vergaß ich meine Angst vor dem Revolver und schloß Löcher in die Luft, bis das Ding versagte... Die Knallerei hat ihre Wirkung auch nicht verfehlt“, lächelte sie zufrieden. „Denn Morton hatte mindestens so viel Angst davor wie ich.“

„Und nun der andere Brief?“ forschte Niels. „Der war also auch von Ihnen?“

„Natürlich“, antwortete Frau van der Dije, als ob anonyme Briefe zu den Alltäglichkeiten des Lebens gehörten. „Ich mußte Sie doch vor Dupont warnen!“

„Wer ist denn das nun wieder?“ fragte Vermeylen, der sich überhaupt nicht mehr ausstautte. „Schluß folgt.“

Der Mann schwieg und streichelte behutsam den winselnden Hund, der mit der Schnauze die Hand seines Herrn suchte.

Eine halbe Stunde später lag Hektor — so nannte der Mann den Köter — auf dem Operationstisch. Der Arzt wollte ihm die Füße zusammenbinden und einen Spezial-Maulkorb um die Schnauze legen. „Bitte, lassen Sie mich bei ihm bleiben, Herr Professor!“ bat der Besucher. „Dann wird er ganz ruhig bleiben!“

Hektor sah unentwegt seinen Herrn an. Aus seinen jagen-den Pfanden der warmen Schnauze und dem stoßweisen Winkeln sprachen deutlich Angst und Schmerz, aber als sein Herr ihm nun freundlich zuredete, ließ er neben dem Tisch liegen und ihm sanft den Kopf streichelte, wurde er ruhiger. Er wandte nicht den Blick von seinem Herrn ab; auch als die Injektions-spritze für die örtliche Betäubung seine Haut durchbohrte, zuckte er nur leise zusammen, aber er hielt geduldig still während der ganzen Operation.

„So!“ sagte der Professor endlich und wusch sich die Hände, „es ist gut gegangen. Sie müssen den Hund noch etwa acht Tage hier lassen. Dann können Sie ihn holen. Geben Sie mir Ihre Anschrift an!“

„Ich heiße August Standede“, sagte der Mann. „Vorarbeiter. Waldsiedlung, Straße neun.“

Der Arzt sah ihn prüfend an. „Gestatten Sie mir eine Frage, Herr Standede! Ihr Hund ist, wie ich eben feststellen konnte, außerordentlich gehorsam und anhänglich — aber, ganz offen, eine Schönheit ist er gerade nicht. Ich glaube nicht, daß sich andere Leute zu einer immerhin kostspieligen Operation entschließen würden.“

Standede nickte lächelnd. „Auch meine Nachbarn haben mir abgeraten, sogar der Tierarzt. Alle meinten, ich solle ihn vergiften lassen. Aber ich wollte Hektor retten. Ich bin es ihm schuldig. Vor ein paar Monaten hat er nämlich mein Kind gerettet. Es ist ein zwölfjähriges Mädchen. Wir haben in unserem Garten einen kleinen Teich. Eines Nachmittags spielte das Kind im Garten, zufällig war die kleine Tür des Draht-zäunes, der den Teich umschließt, offen. Das Kind lief zum Teich und stürzte hinein. Hektor sah es wohl von seiner Hütte aus, er war angebunden, aber er biß die Leine durch, sprang in den Teich und packte das Kind mit den Zähnen an der Schürze. So trug er es hinaus, ehe meine Frau dazu kam. Ich weiß, er ist ein häßlicher Hund, der Hektor, aber ist treuer und klüger als mancher andere. Und sehen Sie, Herr Professor, ich dachte mir: Er hat unser Kind gerettet, darf ich ihn da vergiften lassen, wenn ihm noch zu helfen ist?“

Der Arzt betrachtete nachdenklich den Hektor, der ein wenig benommen auf seinen mächtigen weißen Verband schaute, und fraulte ihm das Fell hinter den Ohren. Hektor brummte zufrieden und wedelte mit dem Ringelschweif.

„Herr Standede!“ sagte der Professor. „Ihr Einkommen ist sicher nicht hoch. Eine derartige Operation und die Betreuung während der nächsten Tage kostet etwa hundertzwanzig Mark.“ „Es wird schon gehen, Herr Professor!“ Der Mann zog eine Briefertasche hervor. „Wir wollten eine kleine Reise unternemen, ich hatte etwas Geld dafür gespart. Aber nun warten wir bis zum nächsten Jahr damit.“

„Nein, mein Lieber“, sagte der Arzt und drückte ihm fest die Hand. „Sie werden in diesem Jahr verreisen. Ich verlange keinen Pfennig von Ihnen.“

Standede erhob Einspruch, aber der Professor schüttelte energisch den Kopf. „Glauben Sie mir!“ sagte er ernst, „es ist mir eine Freude, Ihnen und Ihrem Hundee geolfen zu haben. Sie haben vollständig recht, es kommt nicht im geringsten auf das Aussehen eines Tieres an. Und es wäre gut, wenn jeder so viel Verantwortungsgefühl und Dankbarkeit für seine Tiere aufbringen könnte wie Sie!“

Drei Wochen später reiste die Familie Standede ins Gebirge. Hektor, der Köter, umsprang sie bellend und in frohen der Gesundheit.

Rundblick über Ostpreußen

„Silberregen des Meeres“ im Nordseemuseum

Erfolgreiche Vortragsabende der Naturforschenden Gesellschaft

Ein außerordentliches Interesse fand die Aufführung des bekannten Kulturfilms „Der Silberregen des Meeres“, bei der gestrigen Montagabend der Naturforschenden Gesellschaft. So zahlreich waren die Volksgenossen der Einladung gefolgt, daß neben dem Aufführungssaal auch noch der anliegende Saal und ein Teil des Flures die Besucher aufnehmen mußte. Trotzdem mußte noch eine Anzahl von Besuchern wieder zurückgeschickt werden, weil kein Platz mehr vorhanden war. Der Abend wird daher in nächster Zeit noch einmal wiederholt.

Lehrer Hollenberg leitete die Veranstaltung mit einer feinen lebendigen Darstellung über den Hering, seinen anstrengenden Fang und seine ebenso schwierige Bearbeitung an Bord und an Land ein. Der danach ablaufende Filmstreifen war dann eine eindrucksvolle Unterbrechung des eben Gehörten.

Der gute Besuch des Abends und die Aufmerksamkeit aller Besucher waren ein erfreulicher Beweis für das zunehmende Interesse, das die Arbeit der Naturforschenden Gesellschaft in immer breiteren Kreisen findet.

Dieser erfolgreiche Verlauf der Veranstaltung verdient um so mehr hervorgehoben zu werden als auch der Vortragsabend in der Woche vorher für seine zahlreichen Besucher nicht weniger feierlich gewesen ist. Unser Emdener Gartenarchitekt Theilen erregte die Aufmerksamkeit durch einige vorzügliche Aufnahmen der kürzlich zu Ende gegangenen großen Blumenschau in Essen. Anschließend hielt er einen Lichtbildvortrag über Steingärten. Gartenarchitekt Theilen wies dabei nach, daß trotz der Steinarmut unserer Heimat eindrucksvolle und schöne Steingärten in Ostpreußen geschaffen werden können. Im weiteren Verlauf des Abends wartete unser Heimatsforscher Landesgeologe Dodo Wildvang mit einem Vortrag über den Thalsand der Ems auf, den die Anwesenden zu einem Teil bei dem letzten Sonntagsausflug der Gesellschaft unterwegs kennengelernt hatten.

Zum Abwachen eingetroffen. Ins Dock der Nordseewerke verholte der Hamburger Dampfer „Monjum“ zur Vornahme größerer Unterwasserarbeiten. Bei derselben Werk, die gegenwärtig noch mit dem Abwachen des ehemals französischen Dampfers „Pelerine de Latouche“ beschäftigt ist, traf gestern ein weiterer Abwachedampfer ein. Diesmal ist es ein Griechische, „Narkissos“, der von der eigenen Besatzung hierhergebracht wurde und anschließend an den Franzosen abgewrackt werden wird.

Weitere Spenden für die Sudeten Deutschen. Zugunsten unserer notleidenden Volksgenossen in den Sudeten ist bei der NSDAP. Auslandsorganisation Unterabteilung Emden der anscheinliche Betrag von 481,50 RM. eingegangen. Die Spenden waren: Koffendampfer „Emden“ 76.— RM., Koffendampfer „Borkum“ 51,50 RM., Koffendampfer „Torum“ 19.— RM., Ems-Lots-Gesellschaft 253,50 RM., Dampfer „Monjum“ 81,50 RM.

Ursache des Brandes noch ungeklärt

Zu dem Feuer in Süderneuland, über das wir gestern bereits kurz berichteten, können wir noch folgendes mitteilen: Bemerkenswert wurde das Feuer zuerst von den Arbeitern, die bei den Erdverladungen am Hafen tätig sind. Diese benachrichtigten auch den Bewohner des Hauses, den Autowerkmeister Poppe Cassens, der mit seiner Familie noch nichts von dem Brande bemerkt hatte, weil der Stall durch eine massive Mauer vom Wohnhaus getrennt ist. Als die Arbeiter das Feuer beobachteten, schlug eine hohe Strohflamme aus dem Stalldach heraus, und wenige Minuten später stand auch schon das Dach in hellen Flammen. Die Arbeiter und Nachbarn räumten sofort die Cassenssche Wohnung aus und retteten die im brennenden Stalle befindlichen Tiere. Die sofort benachrichtigte Nordsee-Feuerwehr erschien gleich nach dem Alarm — der telephonisch und mit den Brandtruppen erfolgte — an der Brandstätte. Mit zwei Motorspritzen und insgesamt sechs Schlauchleitungen nahm die Wehr die Bekämpfung des Feuers auf, die auch erfolgreich verlief. Wasser wurde dem Siel- und Galgenstief entnommen. Trotz des ungünstigen Windes konnte das Feuer vom Wohnhaus und von der Garage abgehalten werden. Es war sogar möglich, die Mauern des Stallgebäudes zu schützen, so daß lediglich das Dach abbrannte und ein geringer Teil des Dachbodens beschädigt wurde. Die schnelle Löschung des Brandes war um so anerkennenswerter, als auf dem Dachboden eine große Menge — etwa 500 Rollen — mit Draht und Bindfäden verflochtenes Reithorngewebe, das zum Verputzen von Mauern und zum Bedecken von Gewächshäusern verwendet werden sollte, außer dem Reithorngewebe, das dem Kaufmann Venke in der Norddeicher Straße gehörte, ist in dem Stall nichts verbrannt.

Die Gefahr einer Ausbreitung des Brandes war infolge der schnellen und planmäßigen Löschhilfe schon in einer Stunde beseitigt. Noch während der Löscharbeiten konnte das Wohnhaus wieder eingeräumt werden.

Kästelhaft ist die Ursache des Brandes, durch den hauptsächlich der Kaufmann Venke und der Besitzer des Hauses, Mühlenbesitzer Bontjes, geschädigt wurden. Die Untersuchungen durch die Gendarmerie sind noch nicht abgeschlossen.

Arbe. Hausverkauf. Der Landwirt Wilhelm Schäfer, West-Goldener-Grashaus, kaufte das hier belegene Dittmannsche Geschäftshaus. Als Kaufpreis werden 18 000 RM. genannt.

Norderney. Fischneze verloren — und wiedergefunden. Der Eigentümer der Schaluppe „Mathilde“ verlor beim Fischen unter Norderney durch Festhalten an einem Gegenstand sein Netz im Werte von 200 RM. und konnte es nach eifrigem Suchen nicht wiederfinden. Das Boot „Nelson“, das nachmittags in der Nähe fischte, geriet plötzlich fest und es stellte sich heraus, daß es an dem Netz des Fischers festlag, das dann glücklich geborgen werden konnte. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich noch, als der Kutter „Margarete“ auf der Fahrt von Norddeich nach Norderney sein Netz verlor, das von dem Kutter „Pauline“ vor dem Hafeneingang von Norderney wieder aufgefischt wurde.

Für den 27. Oktober:

Sonnenaufgang:	7.19 Uhr	Mondaufgang:	11.33 Uhr
Sonnenuntergang:	17.10 „	Monduntergang:	19.48 „
Schwäbiger			
Borkum	1.00 u. 13.19 Uhr.	Greeßhof	2.12 u. 14.31 Uhr.
Norderney	1.20 „ 13.30 „	Emden, Refferland	2.41 „ 15.00 „
Norddeich	1.33 „ 13.54 „	Wilhelmshaven	3.19 „ 15.38 „
Lebuckshof	1.50 „ 14.09 „	Beerhafen	3.57 „ 16.15 „
Wekeramerhof	2.00 „ 14.19 „	Reener	4.47 „ 17.05 „
Rekerhingerhof	2.03 „ 14.22 „	Rekerhauerhof	5.21 „ 17.39 „
Rekerhof	2.07 „ 14.26 „	Wapenburg	5.26 „ 17.44 „

Gedenktage:
1124: Norden erscheint zum ersten Male unter dem Namen „Breiten“ in einem Bekämpfungsbriebe des Papstes Calixtus II.
1728: Der englische Forschungsreisende James Cook in Marion geboren (gest. 1779).
1780: Der Feldmarschall August Graf Reibherd v. Gneisenau in Schildau geboren (gest. 1831).
1782: Der Gelgenkünstler Niccolò Paganini in Genua geboren (gest. 1840).
1870: Kapitulation von Metz.
1894: Der Reichshofratler in Thüringen, Fritz Sautel, in Hoffort (Unterfranken) geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Das über Ostpreußen liegende Hoch hatte am Dienstag noch vollen Einfluß auf unser Wetter. Die Temperaturen, die nachts mehrere Grade unter den Gefrierpunkt gesunken waren, konnten allerdings mittags trotz anhaltender Sonneneinstrahlung nur auf plus 6 Grad ansteigen. Runnher wird das atlantische Hoch das Übergewicht erhalten; es wird mildere Meeresluft nach Mitteldeutschland heranziehen. Gleichzeitig gleitet subtropeische Warmluft vom westlichen Mittelmeer her nach Norden auf. Wir haben mit allmählicher Eintrübung und später auch mit Niederschlägen zu rechnen. Die Temperatur dürfte — vor allem nachts — ansteigen.

Ausichten für den 27. Oktober: Eintrübung, Temperaturanstieg — besonders nachts — später auch Regen.
Ausichten für den 28. Oktober: Nebeltrübes und feuchtes, aber milderes Wetter.

den neuen Abschnitt seiner Geschichte das Wort mit auf den Weg: „Die Presse ist die geistige Basis im Kampf um Deutschlands Weltgeltung“. Nach den Begrüßungsworten des Verlagsleiters Edgar Brinckmann verließ Hauptgeschäftsführer Hermann Fraß die Kaffette, die in den Grundstein eingemauert wurde. Sie enthält u. a. das Buch des Führers „Mein Kampf“, die Reden des Reichsministers Dr. Goebbels, ein Exemplar des „Völkischen Beobachters“ und je ein Exemplar aller Gauzeitungen der NSDAP. Der Reichsstatthalter in Hamburg, Gauleiter Kaufmann, vollzog mit den Worten „Für Hamburg, für Deutschland, für Adolf Hitler!“ die drei Hammerschläge der Grundsteinlegung. In seinen anschließenden Worten würdigte er die Geschichte der nationalsozialistischen Zeitung Hamburgs. Ein opferreicher, aber stolzer Weg ist in den zehn Jahren zurückgelegt worden, der von dem „Hamburger Volksblatt“ und der „Hansischen Warte“ zum heutigen „Hamburger Tageblatt“ mit seiner Auflage über 100 000 führte.

Acht Kühe vom Zug zermalmt

Der Landwirt Ströver in Hegemünden bei Hamm-Münden erlitt einen schweren Verlust. In der Nacht zum Montag brachen ihm acht Kühe auf der Weide aus und ließen auf den Bahndamm, wo sie von dem heranbrausenden D-Zug überfahren und getötet wurden.

Kind verbrannt — es wollte das Püppchen retten

In einem Siedlungshaus in der Bismarckstraße in Salzgitter waren zwei Kinder im Alter von sechs und zwei Jahren allein in der Wohnung. Beim Streit um eine Jelluloidpuppe steckte das ältere Kind die Puppe in den Ofen, aus dem sie die Kleine brennend herauszog und an sich prekte. Die Kleider des Kindes brennen Feuer, und das unglückliche Kind verbrannte bei lebendigem Leibe. Nachbarn, die zu Hilfe eilten, konnten die Kleine nicht mehr retten.

Eisenbahner tödlich überfahren

Auf der Strecke Haus-Lakerefeld wurde der Eisenbahnarbeiter A. Abbing tot aufgefunden. Es ist den Umständen nach anzunehmen, daß der Mann von einem Zuge überfahren wurde und den dabei erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Verprügelter Chemann wollte Selbstmord begehen

In Wienenburg spielte sich eine eheleiche Traatomödie ab. In den Abendstunden kam es zwischen einem Ehepaar zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Frau einen Schuh auszog und damit so lange auf den Schädel des Mannes einschlug, bis dieser eine Gehirnerschütterung davontrug. Der so Mißhandelte ging zum Bahnhof und ließ sich dort den nächsten Zug anfragen, der seinem Leben ein Ende bereiten sollte. Vorher ging er noch in eine Wirtschaft und schrieb einen Abschiedsbrief, nicht ohne neben sich die Uhr zu legen, um seinen Zug nicht zu verpassen. Zwei Einwohner konnten den Mann von seinem Vorhaben abbringen und brachten ihn wieder zu seiner rabiaten Ehefrau. Auf ihre energische Vorleistung hin erklärte sich diese schließlich bereit, ihren Chemann wieder aufzunehmen. Der Mann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die Weife ausgelopft — 30 000 RM. Brandschaden

Das Schöffengericht in Verden verurteilte den 62 Jahre alten Heinrich Lindhorst aus Balge im Kreise Nienburg zu zwei Monaten Gefängnis. Er hatte gelegentlich des Mittagschlafes seine Weife aus dem Fenster heraus ausgelopft. Dabei fielen Funken in das im Pferdestall liegende Strohalb und setzten dieses in Brand. Der Angeklagte legte sich dann abnungslos ins Bett. Er erwachte, als Rauch durch die Ritze des Fußbodens in die Kammer drang. Zwar konnte er sich noch in Sicherheit bringen, erlitt aber schwere Brandwunden am Hinterkopf, an den Ohren und im Gesicht. Das gesamte Anwesen des Bauern Wilhelm Brinckmann brannte nieder. Ein Pferd kam in den Flammen um, ein zweites mußte notgeschlachtet werden. Verbrannt ist die Roggen- und Weizenerte von 24 Hektar. Insgesamt entstand ein Schaden von 31 000 Reichsmark.

Weife des ersten kolonialpolitischen Schulungshauses

Am 28. Oktober wird Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Reichsleiter des kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, und Bundesführer des Reichskolonialbundes, in Ladeburg (Bernau bei Berlin) das kolonialpolitische Schulungshaus seiner Bestimmung übergeben. Bei der Einweihungsfeier werden weiter der Hohensträger des Gaues Kurmark, Gauleiter P. Stürck, und der Leiter der Abteilung Schulung des kolonialpolitischen Amtes und des Reichskolonialbundes, Hauptstellenleiter P. Schnoekel, sprechen.

Inmitten eines vier Morgen großen Grundstückes ist ein früheres Privathaus für den Schulungsbetrieb zweckentsprechend eingerichtet worden. Unterrichtsbedingungen für über 50 Kurssteilnehmer sowie für den Lehrkörper wurden geschaffen. Damit wird nun die Durchführung einer umfassenden Schulungsarbeit gesichert, da die bisherigen kolonialpolitischen Lehrgänge jeweils an verschiedenen Orten abgehalten werden mußten. Die Notwendigkeit der Schaffung eines eigenen Heimes ergab sich aber vor allem aus dem außerordentlichen Anwachsen der Schulungsarbeit.

Die Aufgaben des ersten kolonialpolitischen Schulungshauses dienen der gesteigerten Wissensvermittlung der Willensträger des kolonialpolitischen Amtes, zu denen in erster Linie die Amtsträger des Reichskolonialbundes aus allen Gauverbänden, sowie Mitglieder der Partei und der ihr angeschlossenen Organisationen und Verbände gehören.

Alte Ost- und Provinz

Einweihung eines HJ-Heimes durch Gauleiter Carl Röver

Im Rahmen der Feiern der Ortsgruppe Edewecht der NSDAP, nahm Gauleiter Röver die Einweihung des neuen HJ-Heimes von Edewecht vor. Zu der Feier waren sämtliche Formationen in Edewecht vor dem neuen Heim, das im Stil eines ammerländischen Bauernhauses errichtet wurde, angetreten. Zahlreiche Ehrengäste aus Partei und Staat bekräftigten die herzliche Verbundenheit mit der Hitlerjugend.

Statt Limonade Gift getrunken

Auf tragische Weise kam der 19jährige Sohn eines Gastwirtes in Oldenburg-Donnerschwee ums Leben. Er war mit Gartenarbeiten beschäftigt und ging zwischen durch ins Haus, um von einer Flasche Limonade zu trinken, von der er schon vorher getrunken hatte. Er bekam aber aus Versehen eine Flasche mit einer giftigen ätzenden Flüssigkeit in die Hände und bemerkte den Irrtum erst, als er bereits eine größere Menge hinuntergeschluckt hatte. Er erlitt im Munde und bis hinunter in den Magen furchtbare Verbrennungen. Obwohl sofort die Überführung ins Krankenhaus erfolgte, war alle Hilfe vergebens. Der junge Mann ist am Sonnabend den erlittenen Verletzungen erlegen.

Sittlichkeitsverbrecher festgenommen

Nach längeren Ermittlungen gelang es der Wilhelms-havener Kriminalpolizei, einen 60jährigen Mann festzunehmen, der sich unsittlich an Kindern unter vierzehn Jahren vergangen hatte.

Toller geht es nicht

Eine etwas seltsame Angelegenheit ereignete sich dieser Tage in Süderbrook. Ein bei einem Bauern in Diensten stehendes junges Mädchen machte abends die seltsame Feststellung, daß ihr Schlafzimmer vollständig ausgeräumt war. Selbst alles Suchen im Hause war vergeblich, denn Bettstelle, Schrank, Kommode, Wäsche, Bettzeug usw., alles war und blieb verschwunden. Als die Hausbewohner dann am Morgen des nächsten Tages das Freie betraten, sahen sie die ganze Wäscheleine voller Wäsche hängen, und beim Nachsehen stellte sich heraus, daß es sich um die Wäsche des betreffenden jungen Mädchens handelte. Auf der anderen Seite des Hofes fand man dann sämtliche Möbel, fein säuberlich aufgestellt. Wer hat nun diesen Unfug, der für die Täter noch ein Nachspiel haben wird, verzapft?

Einbrüche am helllichten Tage

Am hellen Tage, als die Bewohner zu Hause waren, stieg ein Dieb in das offene Fenster des Schlafzimmers der Familie S. in Edenbüttel ein. Bevor der Einbrecher sich an die Arbeit machte, öffnete der Strolch leise die Tür, zog den von der anderen Seite stehenden Schlüssel ab und verschloß die Tür. Glücklicherweise waren aber sämtliche Schubladen abgeschlossen. Lediglich eine ältere Herrentaschenuhr, die auf dem Schrank lag, ließ er mitgehen. — Einige Zeit später wurde auch die Familie B. im benachbarten Dunwarden wahrscheinlich von dem gleichen Dieb heimlich gelockt. Hier gelang es ihm, 30 RM. zu erbeuten. Hoffentlich gelingt es bald, diesen, die Gegend unsicher machenden Burschen zu fassen.

Erinnerungsfeld an Hermann Löns

Wer das uralte Gasthaus „Zur Klosterschänke“ bei den Huder Ruinen aufsucht, wird auf ein wertvolles Erinnerungsfeld an Hermann Löns aufmerksam gemacht. Es ist der eigenhändige Entwurf von Löns für die Umschlagseite des Buches „Hoh Rüd hoh“, das schon so vielen Jagd- und Naturfreunden große Freude bereitet hat. Mit Tinte hat der Dichter auf einen Bogen geschrieben: „Hermann Löns, Hoh Rüd hoh! Jagd- und Naturfreunde, Weimar, Alexander-Dunder-Verlag.“ Außerdem findet man auf dem Blatt zwei Birkenhüte entworfen. Wie kommt nun dieses Erinnerungsfeld an den

Dichter in die Klosterschänke in Hude? — Als Löns in seinem Todesmonat plante, das Buch „Hoh Rüd hoh“ herauszugeben, schickte er seinem Freunde, dem begeisterten Jäger und Maler Erich Fricke, den Entwurf zur Ausführung. Fricke machte sich sofort an die Arbeit, aber schon Ende September 1914 fiel Löns. Fricke verzog 1931 nach Hude, wo er vor einiger Zeit starb. Fricke war ein begeistertes Mitglied des Hegerings Hude. Aus Dankbarkeit für die Freude und die frohe Kameradschaft, die er in Hude fand, schenkte er dem Hegering dieses Erinnerungsfeld an Hermann Löns.

Ein Auge durch Steinplitter verloren

Bei den Arbeiten der Straßenbauarbeiten ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall, bei dem ein dort beschäftigter Volksgenosse ein Auge einbüßte. Während ein Arbeiter mit dem Zerklüppern von Steinen beschäftigt war, fuhr der Fahrer mit der Straßenwalze die Straße fest. Plötzlich fiel dieser von seiner Maschine und blieb auf der Straße liegen. Wie die Untersuchung ergab, ist beim Zerklüppern der Steine ein kleines Steinstück abgeprungen und dem Fahrer mit furchtbarer Gewalt ins Auge geflogen. Hierbei wurde der Augapfel aufgespalten, so daß das Auge ausfiel. Der auf so tragische Weise Verunglückte wurde mit einem Auto nach Oldenburg zum Krankenhaus gebracht.

Alte Emsbrücke für die Schrottsammlung

In der Nähe des größten Dorfes des Münsterlandes, Greven, wurde von kurzem als Ersatz für eine unichöne und unzuverlässige Eisenbrücke eine Betonbrücke über die die Ems gebaut. Daburich wurde die alte Eisenbrücke im Gewicht von 250 Tonnen überflüssig. Die Gemeinde Greven beschloß nun, diese Brücke der SA-Standarte 13 zum Abbruch und zur Verwertung für die Altmetallammlung zu schenken. Die Schenkungsurkunde wurde dem Führer der SA-Gruppe Westfalen, Obergruppenführer Schramme, überreicht, der am gleichen Tage dem Stabschef Luhe von der erfolglichen Schenkung Meldung machen konnte. Der Abbruch und die Verladung der schweren Brücke erfolgt durch Männer des Pioniersturmes der Standarte.

Sühne für die Bluttat in Sievern

In dem kleinen Dorfe Sievern im Landkreis Wesermünde ereignete sich am 11. Juni eine schwere Bluttat. Die bei dem Bauern Fitter in Sievern als Haushälterin angestellte Frau Otten wurde von ihrem plötzlich in Sievern aufgetauchten Mann nach kurzem Wortwechsel mit einem Messer schwer verletzt. Auch ein herbeigeeilter Arbeiter erlitt Stichwunden. — Wie sich in der jetzigen Schwurgerichtsverhandlung herausstellte, hat Frau Otten die Hauptschuld an der Fehrrüttung der Ehe. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen, da sie es mit der eheleichen Treue nicht genau nahm. Schließlich verließ sie ihren Mann, der in Wesermünde wohnte, ohne zu sagen, wohin sie ging und nahm ihren Sohn mit, an dem Otten in großer Liebe hing. Als Otten dann die Frau aufsuchte, weigerte sie sich, ihm das Kind zu zeigen. Otten geriet in Kalerei und griff zum Messer. Das Gericht billigte Otten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Grundsteinlegung des Hamburger Pressenhauses

In Hamburg wurde der Grundstein für das moderne Pressehaus Deutschlands feierlich gelegt. Das neue Gebäude wird die Hamburger Gauzeitung der NSDAP, das „Hamburger Tageblatt“, und das Gaupresseamt aufnehmen. Zu der Feierstunde hatten sich die führenden Männer Hamburgs aus Partei und Staat, ferner viele Vertreter der Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft eingefunden. Vor allem aber versammelte sich die Alte Garde der Partei an der Baustelle, galt es doch, das Parteiblatt, den treuen Gefährten in den Jahren des Kampfes und der Zeit des Aufstiegs, zu ehren. Reichsminister Dr. Goebbels, der am Vormittag in Hamburg geweilt hatte, unterschrieb selbst die Urkunde der Grundsteinlegung und gab dem „Hamburger Tageblatt“ für

Sportdienst der „OTZ.“

Sport-Allerlei

Wehrmacht-Handballpokal-Vorstellungsrunde

Die Wehrmacht-Handballpokal-Vorstellungsrunde wird nunmehr am 1. Dezember ausgetragen. In Breslau sind Borussia Carlomag und T.S.V. Leipzig und in Minden M.S.V. Weifenfels und Hindenburg Minden die Gegner.

Turnländerkampf Deutschland — Polen am 11. Dezember

Der Turnländerkampf Deutschland — Polen wird nunmehr am 11. Dezember durchgeführt. Austragungsort bleibt Dresden.

Aus dem internationalen Bogring

Frank Hansen wurde französischer Leichtgewichtsmeister der Berufsboxer. Er schlug in Valenciennes in zehn Runden seinen Landsmann Momont nach Punkten. Tiger Jack Fox schlug in Kingston (Jamaica) den Spanier Modore Gastanaga in der ersten Runde k.o. Der Amerikaner gilt als ausichtsreicher Bewerber um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht.

Verstärkung beim Dresdner S.C.

Der bisher so stark vom Pech verfolgte Dresdener Sportclub wird in wenigen Monaten über alle Spielerorgane hinweg sein, wenn die beiden tüchtigen Sudetendeutschen Kugler und Schaffner am „Ostragehege“ ihren Einzug halten. Wenn die beiden Sudetendeutschen spielberechtigt werden, sind sie für den früheren Sachsenmeister natürlich eine wesentliche Verstärkung.

Arsenal schlägt „Cup“ Sieger

Der letzte Spieltag hat in der englischen ersten Liga in der Führung keine Veränderung gebracht. Spitzenreiter Everton gewann 4:0 gegen den fünften der Tabelle, und das ohne seinen schußgewaltigen Mittelfürmer Lawton. Ueberhaupt waren eine ganze Reihe der besten Spieler in den Vereinen, wegen des Länderspiels England—Wales, nicht dabei. Vor allem Meister Arsenal hatte mehrere Spieler abgestellt und gewann trotzdem gegen den Pokalsieger Preston Northend 1:0. In der Spitzengruppe blieb noch Derby County durch einen 5:1-Sieg über Manchester. In der zweiten Liga küßte die gesamte Spitze Punkte durch Verlussspiele oder Unentschieden ein. Demnach führt noch immer Fulham vor den ausgerückten Blackburn Rovers.

Während die schottische Liga sah verlierende Spitzenmannschaften, so daß sich im Zahlenspiegel aber nichts wesentliches änderte, es sei dann, daß das Feld wieder dichter aufrückt.

Vorkampfabend in Wilhelmshaven

Europameister Murach wegen Tiefschlags disqualifiziert

Der Kampfabend des Jade-Bogring 35 Wilhelmshaven gegen die Aht des H.C. Schalte Gelsenkirchen endete leider mit einem erheblichen Mißklang. Der Europameister und Deutsche Meister im Weltergewicht, Michael Murach, der ursprünglich gegen den Bremer Herosboxer Trillhale, der niederländischen Gaumeister im Mittelgewicht, kämpfen sollte, hatte in seinem Kampf gegen den 18jährigen Jadedeutzer Klemz das Pech, schon in der ersten Runde einen klaren Tiefschlag zu landen, so daß der Ringrichter Ruch-Odenburg den Schalter disqualifizieren mußte. An sich wäre dieser Fall bedeutungslos, denn jedem Boxer kann ein Tiefschlag unterlaufen. Murach aber benahm sich nach seiner Disqualifikation derart unportlich, daß dieser Kampfabend für den Meister noch ein Nachspiel haben wird.

An sich nahm der Kampfabend einen dramatischen Verlauf, denn von den acht Hauptkämpfern endeten drei durch einwandfreie Niederschläge und zwei durch Disqualifikation wegen Tiefschlags. Das Gesamtergebnis war am Schluß 8:8 unentschieden. Im Jugend-Bantam-Gewicht deckte Kluczel Wilhelmshaven seinen Schalter Gegner Zander schon in der ersten Runde mit einer Serie von präzise geschlagenen Haken ein und holte ihn zweimal von den Beinen. Nach dem dritten Niederschlag war Zander nicht zur Zeit wieder hoch und wurde ausgezählt. Der Jugend-Febergewichtler Harraat-Wilhelmshaven griff Bangnik-Gelsenkirchen zwar ebenfalls stürmisch an, doch stoppte der Schalter wirksam. Die beiden letzten Runden gehörten vollkommen dem Gast, der einen hohen Punktsieg erhielt. Sehr schnell verließen die drei Runden bei den Febergewichtler Matijas (Heros-Bremen) und Turef-Gelsenkirchen. Der westfälische Gaumeister hatte große Mühe dem technisch sauberer kämpfenden Bremer einen wirkungsvollen Stil entgegenzusetzen

und es war für manchen Zuschauer verständlich, daß Turef den Punktsieg zugesprochen erhielt. Ein Unentschieden wäre am Platz gewesen, denn Turef verlor viele Punkte durch zwei Berührungen wegen Stokens mit dem Kopf und Tiefschlags. Der erste Kampf der Weltergewichtler Lange (Reichsbahn Oldenburg) und Schweile-Gelsenkirchen endete sehr schnell. Nach einigem Schlagabtausch traf Lange sehr genau die Kinnspitze des Schalters, der ausgezählt wurde. Der Oldenburger Schwergewichtler ten Hoff (Reichsbahn Oldenburg) hatte in Boddenberg-Gelsenkirchen einen technisch weit unterlegenen Gegner, der außerordentlich viel klammerte. Der Punktsieg des Oldenburger stand nie in Frage. Im Leichtgewicht hatte der Jadedeutzer Dieselbeid Unglück. Er schlug seinen Gegner Wieghmann-Gelsenkirchen tief und wurde disqualifiziert. Genau so ging es im nächsten Kampf mit dem Europameister Murach, als er mit Klemz vom Jade-Bogring 35 durch die Seile ging. Der junge Wilhelmshavener griff den Meister unerhört an, doch hatte er nie etwas zu bestellen gehabt. Murach legte einen Rechtsaufwärtshaken zu tief an und landete eine Faustbreite unter der Gürtellinie. Der Ringrichter, der diesen verbotenen Schlag einwandfrei gesehen hatte, mußte Murach disqualifizieren. Die Proteste des internationalen erfahrenen Meisters waren durchaus fehl am Platz. In der zweiten Runde endete der letzte Kampf, der im Halbschwergewicht den Jadedeutzer Kobel mit Stratenhoff-Gelsenkirchen zusammenbrachte. Der Gast zeigte einen hervorragenden Stil, dem der Wilhelmshavener nicht gewachsen war. Auf eine hilslose Doublette auf Magen und Rinn ging Kobel für die Zeit auf die Bretter und so endete der Kampf mit einem Gesamtergebnis von 8:8 Punkten.

Generalproben für heute



London

Das zur Meisterschaft der britischen Länder zählende Länderspiel zwischen Wales und England wurde von englischer Seite gleichzeitig als Generalprobe für den Kampf gegen die Kontinent-Mannschaft aufgesetzt. Es spielt fast die gleiche Mannschaft die am heutigen Mittwoch auf dem Arsenal-Platz in London auch gegen die Festlands-Elf eingesetzt werden soll. Wales siegte aber mit 4:2 (2:2). — Der Wales-Torwart rettet einen Eckball durch Faustk.

Schirner, Zander-Multiplex-R.



Amsterdam

Die Gegenprobe der Kontinent-Mannschaft fand in Amsterdam gegen die holländische B-Mannschaft statt. Die Kontinent-Elf konnte mit 2:1 siegen. — Der tagenewandte italienische Torhüter Olivieri faustet im Sprung einen Eckball ins Feld zurück. (Schirner, Zander-Multiplex-R.)

Martens Smidts Glück und Ende / Vom Turmbau in Dikum

Kein Dorf in ganz Ostfriesland hat einen solch hohen Kirchturm aufzuweisen wie Dikum. In 35 Meter Höhe schaut der goldene Turmhahn nach dem Winde aus. Er sieht noch ein gutes Stück höher als die goldene Kugel über der schön geschweiften roten Turmkappe, die schon immer das stolze Maß für die Leistungsfähigkeit der Dorffeuerwehrspritze darstellte. Wer auf der Ems das Fischerdorf passiert, muß in dem Kirchturm einen Ausdruck von Selbstbewußtsein und stolzem Bürgerstolz erblicken. Die Generation, die den Turm erbaute, ist eben dahingefordert, und schon wissen im Dorf selbst nur noch wenige etwas von seinem Erbauer, dessen Grab auf dem Friedhof bereits überwuchert ist von einer Grasnarbe, so daß nur noch Kenner es auffinden können. Er heißt Marten Smidt und entstammte einem alten Dikumer Handwerkergeschlecht.

Marten Smidt erbaute die Kirchtürme von Dikum, Jemgum, Bunde, Charlottenpolder und Hagum, obwohl er von Haus aus eigentlich Stellmacher war. Aber Marten Smidt erwarb sich als Handwerker ein unbegrenztes Vertrauen. Ein naher Verwandter von ihm, Tierde Smidt, war der berühmteste Schlittschuhmacher des Reiderlandes, und wenn jemand noch zwanzig Jahre nach seinem Tode ein Paar Schlittschuhe in der Zeitung zum Verkauf anzubieten hatte, setzte er als Zeichen ihrer Güte hinzu „gemacht von Tierde Smidt“. Einen gleich guten Ruf hatten die Aderwagen und Kutschen, die Marten Smidt für die Bauern lieferte. Es war gediegene Handwerkerarbeit, bei der sich Festigkeit mit guter Formgebung und sachgerechter Materialbehandlung paarte. Er hatte seine Werkstatt gleich am Odeingang des Dorfes, dort, wo jetzt die neue Landjägerei gebaut worden ist.

Wirtschaftlicher Wohlstand eines Ortes ist der Boden, aus dem Wünsche wie ein Kirchturmneubau wachsen und reifen. Den Bauern des Reiderlandes ging es vor hundert Jahren wirtschaftlich gut. Sie lebten seit Jahrzehnten in Frieden, und ausländische landwirtschaftliche Erzeugnisse taten den Preisen noch keinen Abbruch.

Entscheidend dürfte aber ein anderer Berufsstand im Ort die Kirchturmpäne vorangetrieben haben, nämlich die Seeleute. Das kleine Dikum hatte um 1840 über 50 Seefahrer, die im Frühjahr mit diesem oder jenem Segler die europäischen Länder befuhrten. Zahlreiche Seeschiffe waren auch unmittelbar in Dikum beheimatet. Und wenn im Herbst die Kuffs und Briggs, die Schoner und Tjalken im Hafen festmachten, kamen in der Regel bei Einbruch von Frostwetter noch eine Anzahl fremder Schiffe dazu, die im Dikumer Hafen Zuflucht suchten. Dann bot der Hafen einen stolzen Anblick, wenn auch die Ragen

und Stängs aus den Masten genommen waren und alles in winterliche Ruhe dalag. Die Seeleute waren nicht weniger stolz auf ihr Schiff wie der Bauer auf seinen Hof, und wer in der Mittagsstunde im Deichdurchschlag die Schiffer erzählen hörte oder eine „Swinsviste“ bei ihnen mitmachte, der wußte, daß der Schiffer der Träger stolzeisen Selbstbewußtseins im Dorfe war.

Als der Gedanke an einen neuen Kirchturm auftauchte, waren sie die eifrigsten Verfechter, Dikum müsse den höchsten Dorfkirchturm von ganz Ostfriesland haben. Er sollte ihnen als Wahrzeichen schon bei der Knode entgegenstehen, sollte auch Ausguck für die Dikumer bieten, um eintommende Schiffe schon von weitem wahrnehmen zu können. Ein Turm mit dem üblichen langaufgezogenen spitzen Dach kam deshalb nicht in Frage. Alles war sich einig, daß der niedrige Anbau an der Fassade der Kirche, in dem bisher die Glocken hingen, der Größe und dem Wohlstand des Dorfes nicht Rechnung trug.

Wer sollte den Turm bauen?

Man war sich am ersten Tage einig, daß dafür nur Marten Smidt, der Stellmacher des Dorfes, in Frage komme. Er hatte das Vertrauen der Bauern und auch der Schiffer und Fischer, für die er im Wintertag die Ausbesserungen auf den Schiffen auszuführen hatte.

Marten Smidt sollte sich auch als Baumeister bewähren. Er nahm sich den Kirchturm von Leer zum Vorbild, machte einen Plan, der allgemeinen Beifall fand und hielt doch seine Forderungen in mäßigen Grenzen. So schritt der Plan voran. Marten Smidt hat sich mit dem Turm ein Denkmal über sein Leben hinaus gesetzt. Es gibt wenig Türme von ähnlicher Höhe, die nach hundert Jahren noch ferzengerade und ohne den geringsten Riß dastehen. Dazu baute der Meister auf Marschboden mit erheblichen Darg-Schichten im Untergrunde. Er konnte am Ende auf ein stolzes Werk sehen, und die lachenden Dikumer hatten viele Reiber.

Es dauerte nicht lange, da kamen die Jemgumer und wollten einen ähnlich schönen neuen Turm haben. Marten Smidt baute ihnen den zu vollster Zufriedenheit. Dann kamen die Bunder. Smidt baute auch dort und weiter auf dem Charlottenpolder und endlich in Hagum. Er wurde wohlhabend, und seine Ideen wurden kühner, sein Selbstbewußtsein maß er an seinen Türmen, und als er eines Tages die schweren Treppen im Dikumer Turm noch einmal hinaufstieg und vor oben über die weite Ems und halb Ostfriesland schaute, reifte in ihm ein Plan, der vorerst sein Geheimnis bleiben sollte. Das

blieb es bis zu seinem Tode. Meister Marten Smidt wollte das Denkmal, das er sich in dem Kirchturm gesetzt hatte, ganz vollenden und auch die Glocken für den Turm selbst gießen. Sie sollten an seinem Lebensabend und noch Jahrhunderte später mit ihrem ehernen Klang Runder seiner Taten sein. Der Schritt von Stellmacher zum Baumeister war ihm gelungen, warum sollte er nicht auch Glocken gießen können? Bisher war ihm nichts fehlgeschlagen, was er angefaßt hatte. So beschloß er, im stillen das Werk vorzubereiten und die Dikumer eines Tages mit der ersten fertigen Glocke zu überraschen.

„St mut up de Reif, Moeder!“ sagte er eines Tages, ließ ihr alles zurück und kam in Wochen und Monaten, ja in Jahren nicht zurück. Niemand wußte, wo er war, als er am Rhein in alten Glogengießwerkstätten arbeitete, als er bei Bremen und Hamburg alte Glogengießer aufsuchte, um ihnen ihre Familiengeheimnisse in der Glogengießerei von den Fingern abzulesen, ohne zu sagen, wer er war und was er wollte. Nach drei Jahren kam er heim, und alle waren überrascht. Meister Smidt machte in seiner Werkstatt einen Anbau, ließete ein Stück seiner Werkstatt vollständig ab und begann hier den Glogenguß vorzubereiten. Er räumte die Schmelze ein und formte dann in angestrengter Arbeit seine erste Glocke. Er war von früh bis spät an seinem Werk tätig, ohne daß irgendjemand etwas ahnte. Selbst seine Frau war nicht unterrichtet. Als sie eines Tages sich zur Kaffeewiste aufmachte, glaubte der Meister die Zeit gekommen, um den Guß durchzuführen. Er legte das Kupfer in die Schmelze und begann zu feuern. Stunden vergingen, aber das Kupfer wollte immer noch nicht schmelzen. Bestes Mahagoniholz legte der Meister schließlich in die Esse, aber es half nichts, das Werk mißlang an einer Stelle, wo es der Meister am wenigsten vermutet hatte. Er war vollständig außer sich. Es war ihm unfassbar, daß all seine Arbeit vergebens gewesen sein sollte, daß ihm überhaupt etwas mißlingen sollte. Er nahm neue Ansätze; aber es mußte Geheimnisse der Glogengießerei geben, hinter die er nicht gekommen war. Mit verzweifelten Augen sah er auf sein Werk, bis ihn der Jörn im Rauch übermannte und er die Form in Stücke schlug, die Esse zertrümmerte und mit dem mißlungenen Versuch nun alles ausgab.

Als seine Frau abends heimkehrte, lag ihr Mann mit festigem Fieber im Bett. Verzweifelt küßte sie sich vergebens um ihn. Er starb am dritten Tage an Nervenfieber, wie es der Arzt bezeichnete. Im Grunde hatte der Meister mit seinem Werk auch sich selbst aufgegeben. Sein Name steht mit der Jahreszahl 1846 als Baumeister zusammen mit dem des Pastors Stroman und den Kirchvögten Jan Mansholt und Klinkenberg auf einem schlichten Sandstein im Mauerwerk des Turms, der für ihn Glück und Ende bedeuten sollte.



Frauen im Zeichen des Roten Kreuzes

Die Ausbildung im Arbeitsdienst, im BDM und den Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerks

Jeder kennt sie, die Mädel im grauweiß gestreiften Wäscheband mit weißer Haube und Schürze und der Rotkreuz-Armbinde, die unermüdet ihren Dienst tun und ihre Freizeit opfern, um den Volksgenossen Erste Hilfe zu leisten. Oft werden sie „Schwestern“ genannt, aber sie sind keine vollaussgebildeten Krankenschwestern, sondern Mitglieder der Deutschen Roten Kreuz-Bereitschaften (weiblich), die sich ehrenamtlich für den Rotkreuzdienst zur Verfügung stellen. Immer häufiger treten sie jetzt in Erscheinung, nachdem dem DRK die führende Stellung im Rettungsdienst eingeräumt ist und seine Bereitschaften zu allen größeren Veranstaltungen herangezogen werden.

Worin besteht nun die Mitarbeit im DRK? Nach Eintritt in eine DRK-Bereitschaft werden die Anwärterinnen in einer Grundausbildung von zwanzig Doppelstunden gründlich theoretisch und praktisch in der Ersten Hilfe ausgebildet und nach bestandener Prüfung auf den Führer vereidigt. Sie nehmen dann an dem regelmäßigen inneren Dienst der Bereitschaft teil, der monatlich zwei- bis dreimal stattfindet und u. a. der Fortbildung und Übung dient. Außerdem werden die DRK-Helferinnen im Bereitschaftsdienst (Unfallhilfsstellen, bei Veranstaltungen, Anfällen usw.) eingesetzt. Geeignete Helferinnen können in einer dreimonatigen Krankenhausbildung zu Schwesternhelferinnen fortgebildet werden, die als Erzieherinnen in Krankenhäusern bei Notfällen und im Kriegsfall vorgehen werden.

Besonderes Gewicht wird auf die Führerinnenschulung gelegt, die planmäßig in den Bereitschaften und auf den Landesführerschulen des DRK erfolgt.

Partei und Staat haben sich zur Unterstützung der vom Führer befohlenen DRK-Aufgaben bereit erklärt. Es gehört dazu eine Werbung für den Rotkreuzgedanken unter der Jugend, ja, noch mehr, eine tätige Mitarbeit der Jugend.

Schon im Jahre 1935 nach Ueberführung der Jugendorganisationen des DRK in die Hitler-Jugend wurde eine Vereinbarung mit der Reichsjugendführung getroffen, durch die der jugendliche Nachwuchs für das DRK gesichert werden sollte. Sie bestimmt, daß der Nachwuchs der Bereitschaften vom BDM und den Jugendlichen, die im Wädeldienst beim Reichsbund für Leibesübungen erfaßt sind, gestellt wird.

Die Ausbildung der Feldschere und Wädel-Mädel der HJ erfolgt in Uebereinstimmung mit der Grundausbildung des DRK, so daß bei der Uebernahme in das DRK nur eine Zusatzprüfung, die DRK-Organisation betreffend, abzulegen ist. Um eine Ueberlastung zu vermeiden, werden die Mitglieder des

BDM während der gleichzeitigen Zugehörigkeit zu einer DRK-Bereitschaft zum Bereitschaftseinsatz und zum inneren Dienst höchstens zweimal monatlich herangezogen.

Von grundlegender Bedeutung für die Frage des weiblichen Nachwuchses im DRK ist die Vereinbarung, die der Reichsarbeitsführer Hietl am 16. Februar 1937 mit dem Geschäftsführenden Präsidenten des DRK getroffen hat. Danach erhalten alle vom RWD erfaßten Mädchen und Führerinnen während der Arbeitsdienstzeit die Grundausbildung zur DRK-Helferin mit nachfolgender Abschlußprüfung. Eine listenmäßige Meldung an das DRK ermöglicht eine Erfassung der ausgebildeten Kräfte nach dem Ausscheiden aus dem RWD.

In ihrer Rede auf dem Reichsparteitag in Nürnberg 1937 hat die Reichsfrauenführerin die Einführung eines Leistungsbuches für die Mitglieder der Jugendgruppen der



NSJ angekündigt. Zum Erwerb dieses Leistungsnachweises gehört u. a. eine Ausbildung durch das DRK, die in einer intensiveren Kurzausbildung von sieben Doppelstunden durchgeführt wird. Die Mitglieder der Jugendgruppen lernen in diesen Kursen die Grundbegriffe der Ersten Hilfe und bekommen einen Einblick in die Arbeit des DRK, in der sie je nach Eignung und Neigung nach Ergänzung ihrer Ausbildung tätig sein können.

In der Erkenntnis, daß den Medizinstudentinnen für ihren späteren Beruf die praktische Pflege am Krankenbett besonders nützliche Kenntnisse vermittelt, hat die Reichsjugendführung bereits im Jahre 1934 den Medizinstudentinnen die Ausbildung zur DRK-Helferin und -Schwesternhelferin zur Pflicht gemacht. Das DRK hofft, durch diese enge Verbindung nach Abschluß des Studiums die Ärztinnen für die Mitarbeit zu gewinnen.

Wohin mit den zweierlei Küchenabfällen?



(Deutsches R.)

Die Forderung, nichts umkommen zu lassen und auch die für die menschliche Nahrung nicht mehr verwendbaren Abfälle für das Vieh zu sammeln, wird heute in fast allen Haushaltungen beachtet, und pflichtbewußt sondern die Hausfrauen die Küchenabfälle, die für Futterzwecke geeignet sind, von denen ab, die das hübsche Pappschwein, das so deutlich seine Speisegewohnheiten verkündet, verschmäht. In den engen Neu-

bautüchen, wo jeder Raum ausgenützt ist, entsteht für die ordnungsliebende Hausfrau aber das Problem, wohin mit den zweierlei Küchenabfällen? Für die Unterbringung eines Müllkörbes ist der Raum vorgegeben, ein zweiter ist nicht unterzubringen, und für den öfteren Gang nach den Abfallbehältern auf dem Hof ist der Weg zu weit. Diese Schwierigkeiten löst der Zwillingsseimer, dessen zwei aufeinandergelegte Abfallgefäße die Trennung der Abfälle ermöglichen, ohne daß die Raumfrage erörtert zu werden braucht und Ordnung und Bequemlichkeit leiden müßten. Dient der untere Eimer der Unterbringung von Asche, Scherben und was sonst das Schwein verschmäht, so ist der Aufscheimer für das Schweißesfütter bestimmt. An dem starken Bügel des unteren Eimers lassen sich beide Eimer tragen, doch kann auch der Aufscheimer mit dem Griff an seinem festverriegelten Deckel allein befördert werden. Da der untere Eimer die übliche Größe eines Abfallseimers hat, sind naturgemäß Höhe und Gewicht des Zwillingsseimers größer als bei einem einfachen Müllseimer.

Erprobte Rezepte

Gestülzte Kartoffelspeise mit pikanter Tunte.

Ein Kilo geschälte, in dünne Scheiben geschnittene Kartoffeln legt man in einen mit Fett ausgestrichenen, flachen Topf und streut schichtweise etwas Salz und reichlich geriebenen Käse dazwischen. Dann so viel Wurzel- oder Würfelbrühe aufgießen, daß die Kartoffeln knapp bedeckt sind und das Gericht auf kleinem Feuer gar machen. Die Kartoffelscheiben dürfen nicht zerfallen. Zum Schluß den Topf in die erwärmte Bratpfanne stellen und das Gericht überbaden lassen. Danach wird der Kartoffelkuchen auf eine passende Schüssel gestürzt und mit einer pikanten Tunte überzogen zu Tisch gegeben. Geeignet sind Senf, Tomaten-, Kräuter-, Sardellen- oder Heringstunte.

Pilz-Graupenaufbau.

500 Gramm gesäuberte (größere in Stücke schneiden) Pilze dünstet man in etwas Fett an, rührt einen Löffel Mehl darüber, füllt mit 1/4 Liter Flüssigkeit auf und gibt Salz, etwas Paprika, reichlich gewiegte Petersilie und 50 Gramm geriebenen Käse hinzu. In einem besonderen Topf hat man 200 Gramm Graupen mit einem Liter Salzwasser aufgekocht und darin ausquellen lassen. In vorbereitete Auflaufform eine Lage Graupen, darüber die Pilze, dann wieder Graupen legen, den Rest der Pilzstücke übergießen und das ganze mit Reibbrot und Reibkäse überstreut im Ofen überbaden.

Süßer Buttermilchbrei auf friesischer Art.

1/4 Liter Buttermilch läßt man unter tüchtigem Rühren bis zum Kochen kommen, streut 75 Gramm Hafersflocken hinein und läßt sie gar werden. Mit etwas Salz und reichlich Zucker würzen. Dann gibt man in den heißen Brei noch 1/4 Liter Buttermilch und fügt nach Belieben noch ein Eiweiß hinzu.

Hagebutten in Zucker und Eßig einzumachen

Reife, mit einem Tuch abgeriebene Hagebutten befreit man von Blüte und Stiel, entfernt mit einem spitzen Hölzchen oder Federkiel die Kerne, wäscht die Hagebutten, schüttet sie in kochendes Wasser und läßt sie darin halbweich kochen. Auf 500 Gramm Hagebutten rechnet man 500 Gramm Zucker, 1/4 Liter guten Eßig, ein kleines Stück Zimt und zwei Nelken. Man läßt den Eßig mit dem Zucker und den Gewürzen klar kochen, nimmt die Gewürze heraus, schüttet die Früchte hinein und läßt sie einmal aufkochen. Nach zwei Tagen werden die Früchte nochmals aufgekocht, dann herausgenommen, in vorbereitete Gläser gelegt und der Saft noch härter eingekocht. Nach Erkalten gießt man ihn über die Hagebutten und verschließt die Gläser vorschriftsmäßig.



Bücherwissen

Treue Freunde für die häusliche Küche.

Die Kochbücher aller Art waren früher Dinge, die man nur „diskret“ verschenkte und die oft genug ganze Generationen von Hausfrauen überdauerten. Aber sie oft zu Rate zog, tam als Hausfrau leicht in den Verdacht, nicht die nötige „Erfahrung“ zu haben. Und weil auch die geforderten Zutaten oft genug auf einen geradezu fürstlichen Geldbeutel berechnet waren und das geflüsterte „Man nehme“ alle Wissenschaften schnellstens verschluckte, so freuten die grünen, roten und goldschimmernden Bände bald ein unruhiges Schattenschein in des Bücherdrants hinterster Ecke.

Wir dürfen uns ehlich freuen, daß heute das Bild völlig gewandelt ist. Die Plonierarbeit der Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks haben Breche geschaffen in den Welt der Buchverleihe und Einwendungen. Die Erkenntnis aller neuen ernährungspolitischen Notwendigkeiten ist in weitestem Maße. Damit haben aber auch die bejahrten Kochbücher der Vergangenheit ausgedient. Wo Männer und Frauen spanntätig erhalten werden sollen, wo man Jungen und Mädel gesund und unverzärtelt aufziehen will, da bedarf es einer anderen Kost als früher. Man braucht dazu durchaus kein Ernährungssachverständiger zu werden, aber man muß den neuen Erkenntnissen der Vitaminslehre, der rechten Körperlichen Kräftigung Rechnung tragen. Und zusätzlich muß die Hausfrau — ohne schwierige Annahmen — in den Stand gesetzt werden, vielseitige Küchengetreide nach ihrem Haushaltsgehalt aufzustellen. In schmucken, dauerhaftem Gemach stellt sich da u. a. das wirklich neuzeitliche Werk „Die Küche von heute“ von Grete Boruttia vor, das jetzt in J. F. Lehmanns Verlag in München erschienen ist. Ueberaus schön geordnet, behandelt es in achtzehn großen Abschnitten alle Arten von Gerichten, Dabei hat es die Verfasserin verstanden, die mannigfachen Abwandlungen, Vereinfachungen usw. einzufügen. Ohne sich irgendeiner Richtung zu verschreiben, weicht Grete Boruttia aber auch den neuen Erkenntnissen in der Volksernährung Rechnung zu tragen. Für junge und ältere Meisterinnen in der heimlichen Küche gleich gut geeignet!

Die steigende Bedeutung des Käseverbrauchs macht es notwendig, auch auf die vielfachen Verwendungsmöglichkeiten dieser Speise einzugehen. Im Sonderheft 333 „Käse aus Käse und Quark“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig) sind über achtzig verschiedene Gerichte aufgeführt. „Sammetserichte“ in gleicher Vielfältigkeit finden wir in dem Heft 346.

„Der gedeckte Tisch“ heißt das neueste der Goldenen Bücherreihe (gleicher Verlag). Hier hat die erfahrene Betreuerin der Frauenschaft, Cornelia Kopp, mit sehr viel Sachkunde und Schönheitssinn über den Zauber des festlich gedeckten Tisches im Hause geschrieben. Zahlreiche Bilder erläutern ihre Gedankenänge. Titel K. Kopp.

Wie reinigt man Hüte?

Wasser und Waschmittel ausgeschlossen! — Sachgemäße Nachbehandlung

Schmutzige Herren- und Damenhüte können im Haushalt gut mit Benzin (Vorsicht!) oder noch besser mit dem ungefährlichen Tetrachlorkohlenstoff gereinigt werden. Ein Nachreinigen mit Wasser und einem Waschmittel ist zu vermeiden, da die Appretur und Form der Hüte verloren gehen würde.

Vor der eigentlichen Reinigung trennen wir das Hutband und eine etwa vorhandene Hutblüte ab. Das Hutband wird in Seifenlauge gewaschen und feucht gebügelt. Sollte die Hutblüte weich geworden sein, kann man sie von der linken Seite mit Leimwasser feilen und zurechtziehen. Nach dem Trocknen, das sehr schnell vor sich gehen soll, kann sogar beliebig mit Wasserfarben aufgefärbt werden.

Weiße Filzhüte werden, wenn möglich, ganz in einer der angegebenen ätherischen Flüssigkeiten gewaschen. Vorerst befeuchtet man ein feines Handbürstchen gut mit einem solchen Lösungsmittel und reibt damit den Kopf und Rand des Hutes in der Strichrichtung ab. Ist genügend Entfärbungsmittel vorhanden, so spült man anschließend den ganzen Hut darin. Da Tetrachlorkohlenstoff als auch Benzin ätherisch, also narotische Eigenschaften haben, soll der ganze Arbeitsvorgang im Freien ausgeführt werden. Regenklede machen sich auf weißen Filzhüten besonders unangenehm bemerkbar und lassen sich auf die beschriebene Weise schlecht entfernen. Wir machen das nun so: Ist der weiße Hut noch feucht, so reiben wir ihn mit trockenem Gips tüchtig ein und bürsten mit einer kräftigen Bürste im Strich. Nach etwa einer halben Stunde ist der Hut trocken und wir klopfen das überschüssige Pulver ab. Wir befragen uns Abbestäubung, zerkrümeln diese, nehmen sie in die hohle Hand und reiben damit den Hut nochmal in der Strichrichtung nach.

Farbige Filzhüte können, ausgenommen die Bearbeitung mit Gips und Abbestäubung, in der beschriebenen Weise behandelt werden. Eine Ganzbehandlung, wie Spülen im Lösungsmittel, ist nicht so stark erforderlich, wie bei reinen Hüten. Verbliebene Flecken behandelt man mit einer Lösung von zwei Teilen Spiritus und einem Teil Wasser. Es ist aber darauf zu achten, daß die Flecken damit nur oberflächlich leicht befeuchtet und dann mit einem reinen Lappen sofort vertrieben werden. Andernfalls könnte an den behandelten Stellen sich die Appretur lösen und dadurch Flecken entstehen, die das Uebel nur verschlimmern würden.

Flüschhüte können ebenfalls auf diese Art gereinigt werden. Um einen frischen Farbton des Flüsches zu erreichen, wird noch zusätzlich der ganze Hut mit einer Lösung von zwei Teilen Spiritus und einem Teil Rückeneßig in der Strichrichtung mit einer damit befeuchteten Bürste abgerieben. Auch hier soll nur oberflächlich behandelt werden, damit die Feuchtigkeit nicht durchdringt und die Form verdirbt.

Zylinderhüte haben meist durch Regen und Straßenstaub ihr schönes, glänzendes Aussehen eingebüßt. Mit einer weichen Bürste versuchen wir vorerst, den leicht anhaftenden Staub nach Möglichkeit zu entfernen. Dann reiben wir mit einem in Tetrachlorkohlenstoff leicht getränkten Lappen nach, daß noch vorhandene Schmutzteile und fettige Anhaftungen entfernt werden. Bei Wachs- und Stearinflecken legt man Löschpapier auf und bringt ein warmes Eisen darauf, damit die Flecke von dem Papier aufgesaugt werden können. Rückstände können mit dem vorher besprochenen Lappen entfernt werden. Sind Wasserflecken vorhanden, so bearbeiten wir den Hut mit einer in Wasser angefeuchteten Bürste und reiben mit einem reinen Lappen nach.

Eine Nachbehandlung aller hier aufgeführten Hüte durch Dämpfen und Bürsten würde zum besseren Aussehen derselben beitragen. Wir besitzen aber keine Formen und Dämpfapparate und müssen uns daher mit anderen Mitteln entsprechend zu behelfen wissen. Wir bringen jeweils den Hut über ein größeres Gefäß mit kochendem Wasser und bürsten mit einer weichen Bürste leicht durch. Hier ist acht zu geben, daß der Hut nicht zu nahe an den Dampf gebracht und eine Veränderung der Form vermieden wird. Ebenso könnten Wasserflecken durch abgeschlagenen Dampf entstehen. Auch soll noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß alle Behandlungen, wie Abbürsten, Fleckenbehandlung, Abreiben und Dämpfen, bei allen Hüten stets nur in der Strichrichtung ausgeführt werden dürfen. F. K.

Berlenstückerien



Schon seit einigen Jahren erfreut sich diese Garnierung der größten Beliebtheit und gerade in der allerletzten Zeit versuchte man es in beispielgebender Weise, die deutsche Perlenmode zu vervollkommen und ist nun in der Technik schon so weit vorgeschritten, daß diese Stückerien mitunter den Eindruck einer schimmernden Gobelinarbeit machen.

Man würde aber fehlgehen, wollte man nur die Technik und nicht auch die Anbringungsart würdigen, da sehr oft höchst reizvolle Konturen gewählt werden, die sich an historische Vorbilder anlehnen; hierher gehört beispielsweise das aus der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts stammende Malchenmotiv, das wir — in moderner Wertungsart — im Bilde darstellen. Sehr begreiflich, daß der Stil des Kleides auf diese Garnierung abgestimmt sein muß: ein zum Halbe und zur Mitte hin gezogenes Kleid (Stizze) ist für eine derartige Perlenstückerie wie geschaffen!

Leere Welt und Land

Leer, den 26. Oktober 1938.

Gestern und heute

otz. Jetzt beginnt — sehr zum Kummer der Kraftfahrer — wieder die Zeit, da morgens und abends dichter Nebel über Straßen und Wegen liegt. Heute haben wir bereits einen solchen Nebeltag erlebt — am „hellerlichten“ Vormittag fuhren noch Kraftwagen mit eingeschalteten Scheinwerfern durch die Stadt. Es ist an vielen Stellen im Kreis sehr gefährlich, im Nebel zu fahren, besonders dort, wo die hohen Bäume an den Straßenseiten fehlen, oder wo ein Kanal an der Straße entlang führt. Vorsicht ist jetzt also wieder doppelt geboten.

In der Zeit vom 3. bis 5. November findet in der Gaufschule „Lopshof“ des NSDAP Gau Weser-Ems in Dötlingen die 2. „Dötlinger Woche“ statt, ein Treffen der Regierungs- und Schulräte, der Kreisräte und der Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher im Bereich der Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich. Gauleiterstellvertreter Joel, Regierungspräsident Rodenberg-Osnabrück und Regierungspräsident Eckhoff-Aurich werden an dem Treffen teilnehmen.

Vortragsabend der Deutschen Arbeitsfront

Aufklärung für weibliche Gefolgschaftsmitglieder der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“

otz. Am Dienstagabend fand im Saale des Gasthofs von Wübbe Schaa ein Vortragsabend der Deutschen Arbeitsfront, Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ statt, zu dem die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder der einheimischen Betriebe geladen waren. Der Abend wurde eingeleitet mit Lieddarbietungen der Singschule des DWA, und nachdem die Kreisjugendreferentin Ariane à Tellinghuse ein Kernwort verlesen hatte, hielt die Kreisfrauenreferentin Fr. Flügge eine Begrüßungsansprache, in der besonders die beiden Referentinnen Fr. Wempe-Oldenburger als Gau-Frauenreferentin der Fachabteilung „Der Deutsche Handel“ und die Gaujugendreferentin Chrimhild Janide-Oldenburger herzlich willkommen geheißen wurden.

Die Gaureferentin Fr. Wempe hielt im Laufe des Abends einen aufschlußreichen Vortrag über die Aufgaben der deutschen Frauen und Mädel in den Handelsbetrieben, wies auf die Notwendigkeit der Erleichterung des Körpers außerhalb des Dienstes durch Sportübungen hin und gab eine ganze Reihe von sehr wertvollen Anregungen hinsichtlich der frühzeitigen Einkaufens und zur richtigen Beratung der Hausfrauen beim Einkauf.

Die Gaubeauftragte für den Berufswettkampf, Gaujugendreferentin Chrimhild Janide-Oldenburger, erläuterte das Reichsjugendbeschäftigungsgesetz und sprach über den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen, der auch im kommenden Jahr wieder alle schaffenden Volksgenossen in den Betrieben als Teilnehmer sehen wird, die durch eigene Leistungssteigerung die Gesamtarbeitsleistung unseres Volkes unterstützen wollen.

Ein Lichtbildvortrag über Heimarbeit, zu dem die Gaureferentin Fr. Wempe die erklärenden Ausführungen hielt, leitete über zum Abschluß der Versammlung mit einem gemeinsam gesungenen Lied.

otz. Die fünfte Jahrestagung der Kreisfilmstelle findet am 30. d. Mts. in Leer statt. Gaufilmstellenleiter Weber-Oldenburger wird u. a. an dieser Tagung, in der eine durchgreifende Neuorganisation der Filmverteilung in den Ortsgruppen des Kreises Leer besprochen werden wird, teilnehmen.

Von der Kriegsmarine. Fischereiforschungsboot „Weser“ lief am 22. Oktober vormittags in Lowestoft ein. — Poststationen für das Linienschiff „Schlesien“ bis zum 29. Oktober mittags Wilhelmshaven, anschließend bis auf weiteres Marinepostbüro Berlin SW 11, für die 2. Raumbootsflottille und Raumbootsbegleitschiff „Brommy“ ab 23. Oktober bis auf weiteres Cuxhaven.

Hervorragender Umsatz bei der Auricher Auktion

48 Bullen und 192 Kühe und Rinder wurden verkauft

Aurich stand am Dienstag, wie bereits berichtet, ganz im Zeichen der Landbewässerung. Während auf dem Marktplatz, in der dort aufgebauten kleinen Budenstadt reges Treiben herrschte und auf dem Viehmarkt sich flott der Handel entwickelte, wurde in der Landwirtschaftlichen Halle die 137. Versteigerung des Vereins Ostfriesischer Stammbüchler abgehalten. Sie hatte mit 52 Bullen und 206 Kühen und Rindern eine gute Beschickung erfahren und auch einen sehr guten Besuch zu verzeichnen. Neben einer großen Zahl heimischer Züchter waren Interessenten aus fast allen Nachbargebieten vertreten. Die Plätze um den Vorführring waren sämtlich besetzt, als Zuchtdirektor Köppe-Norden die Erschienenen begrüßte.

Vor Beginn der Ausbietung der Tiere ergriff noch kurz der Hauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft Weser-Ems, Bachhaus, das Wort, der dem bekannten ostfriesischen Hochzüchter B. Meyenburg-Honnevarfen für seine züchterischen Erfolge auf der letzten Reichsnährstandschau in München Anerkennung aussprach und ihm als Ehrenpreis das Modell der Siegereule „Bea“ überreichte.

Sodann wurde mit der Versteigerung begonnen. Besonders reger war die Nachfrage bei den Bullen. Von den angebotenen 52 Tieren wechselten 48 ihre Besitzer. Es wurde ein Durchschnittspreis von 1746 RM. erzielt. Den besten Preis erzielte Kat.Nr. 22 „Karl“, Bes. G. van Lee-

Zur Landeskleintierschau

Umfangreiche Vorbereitungen für die am 26. u. 27. November in Leer stattfindende Kleintierschau

otz. Zur Vorbereitung der am 26. und 27. November 1938 in der Markthalle des Viehhofes in Leer stattfindenden großen Landeskleintierschau fand auf Einladung der Landesbauernschaft in der Gastwirtschaft Dunde am Ferdemart eine Besprechung statt, zu der die Fachgruppenvorsitzenden geladen waren. Unter der Leitung von Landesfachgruppenvorsitzenden Wübbenhorst-Bad Zwischenahn wurde zunächst grundsätzlich die Frage der Platzverteilung für die große Ausstellung geregelt, über die eine allseitig befriedigende Einigung erzielt wurde. Zu den Ausstellern werden gehören die Landesfachgruppe der Kaninchenzüchter, die Landesfachgruppe der Geflügelzüchter, die Landesfachgruppe der Zinker, die Landesfachgruppe der Ziegenzüchter, die Landesfachgruppe der Rindfleischzüchter, die Landesfachgruppe der Landwirtschaflichen Geflügelzüchter, sowie die Landesbauernschaft Weser/Ems, die Bild und Anschauungsmaterial als Werbung für die Kleintierzucht ausstellen wird. Die Pelztierzüchter und die Ziegenzüchter werden ebenfalls nur Anschauungsmaterial und keine lebende Tiere ausstellen. Die Gesamtleitung der Landeskleintierschau ist dem Leiter Wilhelm Walther-Oldenburger übertragen worden. Jede Fachschaft der Kleintierzucht stellt für sich im Rahmen der großen Schau aus, die am Sonntag, dem 26. November, vormittags um 10 Uhr, im Beisein von Vertretern der Kleintierzucht aus Berlin und vom Gau eröffnet werden wird. Am Eröffnungstage soll abends in einem großen Saal in Leer ein Kameradschaftsfest durchgeführt werden, zu dem die gesamte Bevölkerung aus Stadt und Kreis Leer geladen ist. Auf dieser Veranstaltung wird der Landesfachgruppenvorsitzende Wübbenhorst in grundlegenden Ausführungen über die Fragen der Kleintierzucht sprechen. Bei der Vorbesprechung, die erkennen ließ, daß die Landeskleintierschau einen außergewöhnlich großen Umfang durch ihre starke Reichhaltigkeit erfahren wird, wurde beschlossen, ein gedrucktes Verzeichnis herauszugeben, das sämtliche Ausstellungstiere aller Fachgruppen enthalten soll.

otz. Ehrung für treue Dienste. Ueber vier Jahrzehnte im Reichsdienst beschäftigt, nämlich seit 41 Jahren war am 23. d. Mts. der Steuersekretär Heinrich Schmidt-Leer. Betriebsführer und Gefolgschaft des Finanzamts beurlaubten den Jubilar, der in Treue und Arbeitsfreudigkeit dem Reich bei der Post und bei der Reichsfinanzverwaltung diente und hoffentlich auch noch weiterhin lange Jahre zum Wohle des Volkes seinen Dienst verrichten kann.

otz. Von der Heringsfischerei. In den hiesigen Hafsen lief von der 4. Fangreihe der Dampffloßer W 5 „Dorothea“ (Kapt. Schoon) ein mit einem Fang von 438 1/2 Kantjes.

Bewährte Sangesbrüder wurden geehrt

Jahreshauptversammlung der „Harmonie“

otz. Der Männergesangsverein „Harmonie“ Leer hielt am Dienstagabend in seinem Vereinsheim „Waldfalla“ seine 34. Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war und auf der als Ehrengast der Kreisführer Schulte-Westhoff aus Emden besonders herzlich willkommen geheißen werden konnte. Mit dem Fahnenpruch der „Harmonie“ eröffnete der Vereinsführer Jhno Gerdes die Versammlung und nahm anschließend eine schlichte Ehrung der im Weltkriege gefallenen Sangesbrüder und der beiden verstorbenen bisherigen Dirigenten des Männerchors vor. Die Versammelten gedachten der Gefallenen und Erstorbenen, für die in einer Nische des Nebensaal ein Gedenkmal hergerichtet ist, durch Erheben von den Plätzen.

Der ausführlich gehaltene und mit Beifall aufgenommene Jahresbericht des Schriftführers Fleischhauer

Abschied von Leer

otz. Am Sonnabend verlassen die Rekruten der 9. Schiffstammabteilung den Standort, nachdem ihre Grundausbildung beendet ist, um auf Waffen- und anderen Speziallehrgängen fachlich weitergebildet zu werden, oder um an Bord der deutschen Kriegsschiffe ihre Pflicht zu erfüllen.

Fast sieben Monate sind es her, seit die Rekruten ihren Einzug in Leer hielten. Mancher Leerer wird sich noch der Tage im April erinnern, als die jungen Rekruten am Bahnhof gesammelt und geschlossen in kleineren und größeren Trupps im bürgerlichen Kleid zur Kaserne geführt wurden, die ihnen nun zur zweiten Heimat werden sollte. Vielen Einwohnern war dieser Anblick neu, war es doch das erste Mal seitdem Leer zur Garnison erhoben wurde, daß junge Menschen hier zu Soldaten ausgebildet werden sollten und alle waren stolz darauf, die angehenden Waffenträger in den Mauern ihrer Stadt begrüßen zu können und die Wehrhaftmachung des Vaterlandes unmittelbar hier mit zu erleben. Manchem alten Krieger mag bei diesem Anblick das Herz höher schlagen haben; denn er erweckte in ihm Erinnerungen an seine Rekrutierung und an seine Dienstzeit.

Nun sind aus den jungen Menschen im bürgerlichen Kleid von damals Soldaten geworden, die gelernt haben, mit der Waffe umzugehen. Sie haben die Lehren der Schießkunst erfahren, und mancher traf von ihnen stets ins Schwarze; in der Heide bei Hesel wurde ihnen das A und das O des Felddienstes beigebracht, ein geschulter Infanterist hätte sich nicht besser im Gelände benehmen können; auf dem grünen Rasen und in der Höhe der Sporthalle zeigten einige von ihnen geradezu Spitzenleistungen in der Turnkunst und Akrobatik. Aber nicht nur im rein militärischen Dienst standen sie ihren Mann, sie haben ihn auch gekonnt bei der Erntehilfe im Reiderland, wo bisher noch nicht erreichte Ergebnisse im Erbsenpflücken verzeichnet wurden.

Wer will es daher übelnehmen angesichts solcher Leistungen auf allen Gebieten, wenn sich die jungen Soldaten auch auf anderen Gebieten in ihrer so großen Freizeit besonders hervortaten? Und daß sie es taten, ist ein offenes Geheimnis. Bei dem herzlichen Einvernehmen zwischen Zivil und Militär mag wohl jeder ehemalige Soldat an seine Dienstzeit gedacht und die schneidigen Rekruten vielleicht auch etwas beneiden haben.

Jetzt kommt der Tag des Abschiedes immer näher. Viele Rekruten, die in einer Kompanie, in einem Zuge, ja, in einer Korporalschaft Schulter an Schulter ihren Dienst taten und ihre gegenseitigen Schwächen und Stärken kannten, werden nun in alle Winde zerstreut. Sie werden an Bord der Panzerschiffe und Kreuzer, auf Torpedobooten und Zerstörern ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen müssen, um später vollwertige Marinesoldaten zu werden. Wohin sie auch alle kommen mögen, ein jeder tut seinen Dienst nach seiner Fähigkeit, alle aber zum Besten und zum Wohle unseres Vaterlandes. Was auch alles an Neuem auf sie einströmt, über allem werden sie nicht vergessen: ihre „soldatistische Kinderstube“ im schönen Leer und das herzliche Einvernehmen zwischen Soldaten und Einwohnerschaft. Ap.

rief die Erinnerung an die im verflossenen Vereinsjahr durchgeführten Veranstaltungen zurück und ließ eine überaus rege Sangesfähigkeit des Chores erkennen, der einen erfreulichen Zuwachs von Stimmen aufzuweisen hat. Den Kassenbericht erstattete der Kassenführer Anton Wessels, der den Mitgliedern eine überaus gesunde Finanzgestaltung des Vereins vor Augen führen konnte. Vom Bücherwart Petri wurde berichtet, daß das umfangreiche Notenmaterial laufend in bester Ordnung gehalten worden ist und daß das im Chor eingelebte Liedgut erneuert und ergänzt werden konnte im nationalsozialistischen Sinne und somit den Anforderungen unserer großen Zeit gerecht wird.

Der bisherige Vereinsführer Jhno Gerdes wurde einstimmig zum Vereinsführer bestimmt. Ihm wurde für die umfangreiche zum Wohle des Vereins und zur Pflege deutschen Liedgutes als Vereinsführer geleistete Arbeit herzlich Dank ausgesprochen. Vom Vereinsführer wurden folgende Mitarbeiter neu bestimmt, und zwar wurde der stellvertr. Vereinsführer Spieler in seinem bisherigen Amt bestätigt und auch der Kassenführer Anton Wessels, der Schriftführer Fleischhauer und die Mitglieder des Festauschusses wurden erneut in ihren Ämtern bestätigt. Dem Dirigenten der „Harmonie“, Chorleiter Buschmann, wurde für seine verdienstvolle Leitung des Chores besonderer Dank des Vereins zuteil, der den Dirigenten mit einem Ehrengeißel erfreute.

Im weiteren Verlauf der Versammlung nahm der Kreisführer Schulte-Westhoff das Wort und zollte der zu intensiver Arbeit und zu Opfern bereiten Sangespflege des Chores der „Harmonie“ anerkennende Ausführungen. Der Kreisführer ging dann auf die im Mai 1939 in Hannover stattfindende große Sängerkundgebung ein, an der sich der Chor stark beteiligen wird. Nachdem der Kreisführer noch auf die anlässlich der Gaukulturwoche am 27. November 1938 in Emden stattfindende große Chortagung hingewiesen hatte, an der sich der Chor ebenfalls geschlossenen beteiligen wird, nahm er die Ehrung einer ganzen Reihe von Vereinsmitgliedern vor. Das goldene Ehrenzeichen des Deutschen Sängerbundes wurde für 40-jährige treue Mitgliedschaft dem Sangesbruder Bernhard Berg überreicht. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch der Schriftführer Harry Fleischhauer für eine ununterbrochene 25-jährige Tätigkeit im Vorstand des Vereins. Vom Verein selbst wurde dem Schriftführer das Ehrenzeichen der „Harmonie“ für 25-jährige treue Mitgliedschaft überreicht. Der stellvertr. Vereinsführer Spieler wurde mit dem Vereins-Ehrenzeichen

für 20-jährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Die Erlebige der Tagesordnung wurde des öfteren an-
genehm unterbrochen durch Gesangdarbietungen des Chores
unter der Stabführung des Chorleiters Buschmann. Zum
Abschluss würdigte der Kreisfängerführer Schulte-West-
hoff, dem in Anerkennung der erfolgreichen Zusammen-
arbeit vom Verein ein Bild mit einem Motiv aus Alt-Emden
als bleibendes Andenken überreicht wurde, mit herzlichem
Worten den unter den Sangesbrüdern herrschenden Gemein-
schaftsgeist, der dem Namen des Vereins alle Ehre mache.
Der Redner gab seiner Freude über das hohe gesang-
liche Können des Männerchors besonderen Aus-
druck, von dem die während des Abends zu Gehör gebrachten
Lieder ein bereites Zeugnis ablegten und gab der Hoffnung
Ausdruck, daß der Verein mit seinem Chor auch weiterhin die
anerkannte Stellung im Distriktischen Sän-
gerkreis einnehmen möchte, die er seit Jahren innehat.
Der Kreisfängerführer gab einen hoffnungsfreudigen Aus-
blick in die Sangesarbeit für die Zukunft, die von 25 000 Ver-
einen des Deutschen Sängerbundes mit über 1½ Millionen
Sängern getragen werde. Diese große Gemeinschaft der Sän-
ger, so schloß der Kreisfängerführer, habe das deutsche Liedgut
bis in das kleinste Dorf hineinzutragen und für die Volk-
sgemeinschaft zu werben in dem Bewußtsein, daß der deutsche
Gesang höchstes deutsches Volkstum verkörpert und daß damit
die Sängere auch Träger dieses deutschen Volkstums mit sind.
ht.

Veranstaltungen zum 9. November in Leer

013. Zur Vorbereitung der Veranstaltungen zum 9. November in
unserer Stadt fand gestern abend im Kreishaus eine Besprechung
statt. Die Gedenkfeiern werden in den drei Ortsgruppen der Stadt
getrennt veranstaltet werden und zwar findet die Veranstaltung
der Ortsgruppe Ost bei van Marck statt, die der Ortsgruppe West
im Rathsaal und die der Ortsgruppe Mitte im Tivolisaal. Die
Parteilosen und Volksgenossen finden sich in dem für sie zustän-
digen Saal ein, nur die Angehörigen der SA. treten bei ihren
Stärmen an und werden dann auf die Säle verteilt. Das Pro-
gramm zum 9. November wird von der SA. gestaltet; Näheres wird
darüber demnächst mitgeteilt werden.

013. Umbenennung der Wilhelmstraße in „Straße der SA.“ am
4. November. Die Umbenennung der Wilhelmstraße in „Straße
der SA.“, die bereits vor längerer Zeit genehmigt wurde, wird am
4. November, dem Jahrestage der ersten Bewährung der Sturm-
abteilungen der NSDAP. im Jahre 1921 erfolgen. Die SA. des
Standortes Leer tritt abends beim Ungeheim an und marschiert zur
Ecke Augustenstraße, wo der Umbenennungsausschuss stattfindet.
Im Verlauf der kurzen Feier werden der Führer unserer
Standarte Leer und der Bürgermeister unserer Stadt Ansprachen
halten. Im Anschluß an die Umbenennung der Straße erfolgt beim
alten Kriegerdenkmal ein Vorbeimarsch am Führer der SA. Stan-
darte 3.

Schwurgerichtssitzung im November. Das Schwurgericht in
Leer tritt vom 21. November ds. Js. ab zu seiner dritten
und letzten diesjährigen Tagung zusammen. Es werden vier
Sachen zur Verhandlung kommen. Eine, wegen Meineides,
wird voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

013. Betrunkener verübte Sachschaden. Ein Mann, der
einen über den Durst getrunken hatte, hat Sachbeschädigung
verübt, indem er eine Fensterscheibe zertrümmerte. Hoffent-
lich wird er ermittelt und zum Schadenersatz herangezogen.

013. Nachwuchs für die Kampfformationen aus der Hitlerjugend.
Am 30. d. Mts. findet die Ueberführung der Achtehntjährigen aus
der Hitlerjugend im gesamten Kreis Leer und zwar in der Kreis-
stadt und in Borkum, Jhrhove, Flachsmeer, Weener, Wjmeer,
Nöhlenwerf und Bunde, in Dikumerverlaat, Keeremoor, Warfings-
sch, Odenburg, Betsum, Hesel, Remels, Hollen, Stidshausen,
Botshausen und Collinghorst statt. An sämtlichen genannten Orten
finden die Uebernahmepartien um zehn Uhr vormittags statt. In
Leer tritt die SA. beim Ungeheim an und rückt dann zum Gym-
nasialplatz, wo die Uebernahme stattfindet. Obergruppenführer Pe-
terßen wird die Hitlerjugend verabschieden und SA-Sturm-
führer Wolmers wird sie für alle Kampfformationen der
NSDAP. übernehmen. Im Anschluß an die Ueberführung findet
ein gemeinsamer Umarmung der SA. des Standortes Leer mit der
Hitlerjugend statt, der als Auftakt zur großen Werbeaktion der SA.
im Monat November gilt.

013. Verladung des Alteisens. Es sei nochmals darauf hinge-
wiesen, daß überall in diesen Tagen die Verladung des von der
SA. gesammelten Alteisens erfolgen wird. Das Alteisen wird
also bald aus allen Ortsteilen im Kreise verschwinden sein.

Nichtteilnahme am Betriebsappell — Entlassungsgrund

013. Ein Betriebsappell hatte sich geweigert, an einem von
der Betriebsführung angeordneten Betriebsappell teilzunehmen.
Er hatte sich vielmehr einfach ohne Entschuldigung vor-
her entfernt. Seine aus diesem Grunde ausgesprochene Ent-
lassung hat das Arbeitsgericht Klauen in einem kürzlich er-
gangenen Urteil für berechtigt erklärt: Gewerbliche Arbeiter
können, wie das Gericht in den Entscheidungsgründen aus-
führte, fristlos entlassen werden, wenn sie die Arbeit unbe-
fugigt verlassen oder sich sonst beharrlich weigern, den ihnen
nach dem Arbeitsvertrag obliegenden Verpflichtungen nach-
zukommen. Diese Verpflichtungen beschränken sich nicht nur
auf die Ausführung der vertragmäßigen Arbeit. Im natio-
nalsozialistischen Staate muß vielmehr auch die Teilnahme
an einem vom Betriebsführer angeordneten Betriebsappell zu
den Verpflichtungen aus dem Arbeitsverhältnis gerechnet
werden, dies um so mehr, wenn der Appell während der Ar-
beitszeit stattfindet und irgendwelche Lohnminderungen nicht
zur Folge hat.

013. Brückenschn. Regier Betrieb am Ladeplatz.
Am Ladeplatz bei der Brücke, aber auch an anderen Lade-
plätzen an Kanalufer herrscht trotz der vorgeschrittenen Jah-
reszeit immer noch reger Umschlagsbetrieb. Zu Schiff an-
gebrachte Baumaterialien aller Art werden von hier aus mit
Lastkraftwagen weiter über Land zu den Bauplätzen besor-
dert. In fast allen Dörfern in der Umgegend hat das Bau-
handwerk noch viel Arbeit.

013. Detern. Wasserstand gesunken. Der Bin-
nenwasserstand, der in der Zeit der anhaltenden Regenfälle
lethlich schon wieder zu Besorgnissen Anlaß gab, ist in den
letzten Tagen stark gesunken. Hier und dort sind noch Wee-
denstücke überflutet, doch im allgemeinen steht man das Wasser
nicht mehr, wenngleich der Boden mit Feuchtigkeit noch stark
gesättigt ist.

Was wird alles woraus gemacht?

Deutsche Neutstoffe in der Wanderleherschau in Leer.

013. Wie wir bereits mitteilten, findet in der Zeit vom 29.
Oktober bis 2. November 1938 in der Turnhalle des Ober-
lyzeums in Leer eine vom Reichsausschuß für Volkswirt-
schaftliche Aufklärung zusammengestellte Ausstellung „Deut-
sche Werkstoffe“ und „Deutsche Textilstoffe“
statt. Die gesamte Lehrschau ist in ihrer Vollkommenheit
besonders geeignet, die Vielseitigkeit und Güte unserer neuen
deutschen Werkstoffe gerade den Kreisen zu zeigen, die als
Verbraucher die Güter der deutschen Wirtschaft ihrer Ver-
wendung zuführen und dazu gehören zum überwiegenden
Teile die in der NS.-Frauenvereine und dem Deut-
schen Frauenwerk zusammengeschlossenen deutschen
Frauen.

Die Lehrschau „Deutsche Textilstoffe“ führt besonders den
Frauen unser Deutschland als Textilkunden der Welt bis zum
Jahre 1938 vor Augen, zeigt dann die deutsche Baumwoll-
wirtschaft und ihre Rohstoffversorgung, die geschichtliche Ent-
wicklung des textilen Schaffens, die Gewinnung und Ver-
wendung der deutschen Schafwolle, der Angorawolle,
der Naturseide, des Flachses, des Hanfes, der Kunstseide, der
Jellwolle und des Zellulose. Eine Auswahl neuester
Erzeugnisse der deutschen Textilwirtschaft
führt den Besucherinnen die hohe Leistungsfähigkeit dieser
Wirtschaftszweige eindeutig vor Augen. Die Lehrschau
„Deutsche Werkstoffe“ erweist den Frauen den hohen Wert
und die besondere wirtschaftliche Bedeutung unserer Heim-
stoffe, Natursteine, Holz, Keramik, Glas, Eisen und Stahl, der

Leichtmetalle, der Kunst- und Freistoffe und des deutschen
Kautschuks „Buna“.

Jede Besucherin der Lehrschau wird davon überzeugt, daß
es sich bei den Neutstoffen nicht um eine Art von Ersatzstoffen
handelt, sondern daß wir es mit vollwertigen Neu-
stoffen zu tun haben als Erzeugnisse deut-
scher Erfindergeistes, die in vieler Hinsicht den
deutschen belästigten Auslandsstoffen überlegen sind und uns
heute in vieler Hinsicht schon die Welt beneidet. Jede
deutsche Hausfrau sollte es sich in eigener Interesse zur
Pflicht machen, die Wanderleherschau, die zum freien Eintritt
während der bereits erwähnten Tage geöffnet ist, zu besuchen.

Um auch den schaffenden Volksgenossen in den Betrieben
Gelegenheit zu einem belehrenden Besuch der Ausstellung zu
vermitteln, hat der Kreisobmann der NS. in Leer an die Be-
triebe ein Rundschreiben herausgegeben, in denen die Be-
triebsführer aufgefordert werden, der Kreisverwaltung umge-
hend die für die Besichtigung durch die geschlos-
sene Betriebsgemeinschaft in Aussicht genom-
mene Zeit mitzuteilen, damit eine reibungslose Abwicklung
der Ausstellung gewährleistet werden kann.

Die Ausstellung in der Turnhalle des Oberlyzeums wird
geöffnet sein in der Zeit von 8—13 Uhr und 15—20 Uhr.
Der Besuch der Ausstellung ist, wie schon mitgeteilt wurde,
kostenlos, so daß erwartet werden kann, daß möglichst viele
Betriebsgemeinschaften die Lehrschau geschlossen besichtigen

Schwerer Verkehrsunfall auf der Straße Hesel—Nurich

013. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nach-
mittag in Schirum im Kreis Nurich. Vom Nuricher Werd-
markt fuhr ein Lastkraftwagen mit einem Anhänger, auf dem
Ferkel geladen waren, in Richtung Hesel. Kurz hinter der
Brücke wurde der Lastkraftwagen von einem Personenkraft-
wagen überholt. Dem Wagen kamen Radfahrer entgegen.
Dadurch in die Enge getrieben, wollte der Fahrer des Per-
sonenkraftwagens unmittelbar vor dem Lastkraftwagen, der
scharf rechts fuhr, wieder die rechte Straßenseite gewinnen,
unterließ aber die Geschwindigkeit des überholten Wagens.
Der Personenkraftwagen wurde am rechten Hinterradstängel
nach rechts und herumgeschleudert, so daß er quer vor dem
Lastkraftwagen, der im gleichen Moment bremste, zu stehen
kam. Beim Bremsen wurde der Anhänger gegen einen Baum
gedrückt. Die Seitenwand, an der die Ferkel befestigt waren,
wurde heruntergerissen. Die Ferkel wurden in den Graben
geschleudert. Zwischen den Pferden befand sich Aufsichtspersonal,
das mit vom Wagen flog. Einer erlitt schwere innere Ver-
letzungen, so daß es noch nicht feststeht, ob er mit dem Leben
davonkommt. Ein anderer brach einen Arm. Die Ferkel
wurden teilweise schwer verletzt. Der Lastwagen stammt aus
Remels, der Personenkraftwagen aus Steinfeld.

013. Groß-Oldendorf. Recht drod beschäftigt ist
man zurzeit mit der Einbringung der Kunkelrüben. Auch der
Futterlohl muß vor Eintritt schärferen Frostwetters geborgen
sein. Der grüne Stunkel ist ziemlich frostfest und kann
auf dem Felde überwintern. Die Stunkel des Futterlohls
werden im Winter verfüttert, da jetzt noch zum Verfüttern
der Spörgel, Herbstrüben wie auch das Kraut von Steckrüben
und Kunkelrüben verwertet werden muß. Aus diesem Grunde
wurde auch das Milchvieh aufgestallt, obwohl noch Gras auf
den Weiden vorhanden war.

013. Hollar. Noch einmal Hochbetrieb im
Moor. Nachdem es längere Zeit trocken geblieben ist und die
Wege im Moor wieder mit Spannen befahren werden kön-
nen, herrscht noch einmal wieder Hochbetrieb im Moor. Der
Torf, Pfler in der Regenzeit nicht eingefahren werden konnte,
wird jetzt verladen und abgefahren. Noch einige Tage trocke-
nes Wetter und die letzten großen Torfschaufen werden ver-
schwunden sein.

013. Klein-Hesel. Eine Hochbetagte feiert Ge-
burtstag. Ihren 82. Geburtstag kann heute die Witwe
Taalka Lindemann, geborene Lünemann, in körperlicher
Rüstigkeit und geistiger Frische begehen. Die Hochbetagte be-
wohnt seit dem Tode ihres Mannes ihr etwas abseits stehendes
Haus allein. Alle vorkommenden Arbeiten in Haus und
Garten verrichtet sie noch ohne fremde Hilfe. Viele Verwandte,
Bekante und Freunde werden ihrer heute gedenken. —
Verstorben ist hier im hohen Alter von 82 Jahren die
Witwe des Landwirts Friedrich Brinkmann, Gretje, geb.
Polle.

013. Zammertschn. Immer noch wird gebaut. Trotz
der vorgeschrittenen Jahreszeit herrscht hier noch eine rege
Bautätigkeit. Am Wege nach Nordgeorgsfehne errichtete sich
der Zimmermann und Bauunternehmer Bernh. Wilhelm ein
schmüdes Vorberhaus. Die Arbeiten sind soweit fortge-
schritten, daß der Einzug bald erfolgen kann. In nächster
Nähe erstet ein neues Wohnhaus für den Kolonisten Harm
Weder. Bereits im Laufe der vergangenen Woche konnte
dieser Bau gerichtet werden, so daß er bei günstiger Wite-
rung noch in diesem Herbst bezugsfertig werden wird. An der
Grenze des Dorfes, im nahen Stallbrüggerfeld, beabsichtigt
sich der Händler Jürgen Saathoff von hier ein neues
Wohngebäude bauen zu lassen. Die Materialien sind schon
dazu angefahren. An kleineren Bauvorhaben sind an die acht
„Kathuskes“ noch teilweise in Arbeit.

013. Keeremoor. Der Geflügelzüchterverein, der
vor Jahren schon einen sichtbaren Aufschwung genommen hatte
und dann einen Rückgang erlitt, ist neuerdings wieder auf-
geblüht und zählt heute schon wieder mehrere Mitglieder.
Nunmehr soll versucht werden, den Verein im Sinne des
Vierjahresplans auszubauen. Aus diesem Grunde ist für
kommenden Freitag eine große Versammlung vorgesehen, in
der über alle Fragen aus beruflichem Munde Aufklärung er-
folgen wird.

013. Nortmoor. Eisenbahner wurden für treue
Dienstzeit ausgezeichnet. Im schön geschmückten
Aufenthaltsraum des Bahnhofes Nortmoor hielt die Bahn-
meisterei, die die Strecke Scholt-Beer betreut, einen Be-
triebsappell ab. Betriebsführer, Bahnmeister Rübelsch,
eröffnete den Appell und begrüßte die Gefolgschaft sowie den
erfahrenen Betriebsingenieur D. H. Miedt vom Betriebs-

amt Oldenburg. In feierlicher Form wurde vom Betriebs-
ingenieur an dreizehn Gefolgschaftsmitglieder das silberne
Trenndienstzeichen für 25-jährige treue Dienstzeit bei der
Eisenbahn überreicht. Gleichzeitig überbrachte er die Glück-
wünsche der Reichsbahndirektion Münster. Im Namen der
Publikare dankte Betriebsobmann Viet für die Ehrung der
Kameraden.

013. Nortmoor. „De Buscho Lummt.“ Da der Weiß-
schiff in der hiesigen Gegend nur selten gut gedeiht, wird er
alljährlich von auswärtig eingeführt. So konnte man auch in
den letzten Tagen wieder große Kohladungen durch die Ort-
schaften hier fahren lassen.

Odenburg. Die Arbeit auf den Bersten. Der
Motortahn „Anni“, Kapl. Schoon-Großesehn ist hier ange-
kommen; er wird einen neuen Motor erhalten. — Das Mo-
torboot „Hammerle“, das auf der Helling am Sietfeld gebau-
tet wurde, ist wieder seinem Element übergeben worden. Es
werden noch einige Ueberwasserarbeiten ausgeführt. — Ein
eiserne Frachtpfah „A 2“, Etkenga-Emden, wurde zur
Ausbesserung auf Slip geholt. — Die Seemotortahn „Anni“,
Kapl. Deunenga-Spekerfehne hat bei einer Schiffwerft ange-
legt, wo sie nach Freiverden der Helling auf Slip geholt und
ausgebessert werden wird.

013. Oltmannsfehne. Entwichene Strafgefan-
gene. Am Montag dieser Woche sind zwei Strafgefangene
aus dem Lager bei Oltmannsfehne entwichen. Es handelt sich
um den 23 Jahre alten Heinz Krug aus Elberfeld, der sechs
Jahre Zuchthaus wegen eines begangenen Raubes zu ver-
büßen hat, und um den 26 Jahre alten Wilhelm Degler, der
sechs Monate zu verbüßen hat.

013. Betsum. Von der Rüben-ernte. Die Rüben-
ernte ist in vollem Gange. Ueberall sieht man die Bauern
auf den Feldern beschäftigt. Sie sind mit dem Ergebnis sehr
zufrieden. Leider stören die Nachfröste den Verlauf der
Ernte sehr, da die Rüben nicht im Freien liegen bleiben dür-
fen, sondern sogleich eingefahren werden müssen. Durch die
lange Regenzeit ist der Boden trotz der letzten trockenen Tage
noch so aufgeweicht, daß vier Pferde jede Fuhre vom Polder
heimfahren müssen. Vielfach sind die Rüben von Feldmäusen
angefressen.

013. Remels. Der Sturmappell des Motor-
fahrers 17/18/63 fand am vergangenen Freitag bei Meyer
in Hesel statt. Wegen der zentralen Lage Hesels innerhalb des
Sturmbereiches war dieser Ort dazu gewählt worden. Als
Vertreter der Staffel war Obertruppführer Althoff erschienen,
der die Besichtigung abnahm. Nach Beendigung der Muste-
rung, die sich besonders auf die ordnungsmäßige Uniformie-
rung des Sturmes erstreckte, hob der Stellvertreter des Staf-
felührers mit anerkennenden Worten das gute Ergebnis
der Besichtigung hervor. Anschließend hielt Obertruppführer
Althoff einen Vortrag über deutsche Kraftstoffe, der von allen
Anwesenden beifällig aufgenommen wurde. Nach Bekanntgabe
einiger Befehle fand der Appell mit einem Gruß an den
Führer seinen Abschluß.

013. Remels. Von der Jagd. In Uplengen sind die
Jagden in diesem Jahre gut besetzt. Vor allem die Fasane
haben sich hier in der Gegend stark vermehrt. In einem Re-
vier wurden an einem Tage allein an die hundert Fasanen
erlegt.

013. Schwerinsdorf. Die Straße durch den Klo-
sterwald von hier nach Hesel, an der seit längerer Zeit
nichts gebaut wird, ist mittlerweile fast ganz neu gepflas-
tert worden. Breit und eben zieht sich die stark verkehrs-
belebte Straße jetzt durch den Wald. Restarbeiten am Pflaster
werden in der Nähe der Janssenschen Gastwirtschaft jetzt noch
ausgeführt.

013. Selverde. Kurven werden ausgebaut. In
der Nähe unseres Dorfes werden demnächst mehrere scharfe
Kurven ausgebaut werden. Die Steine sind bereits bei den
Baufeldern angefahren.

013. Spols. Die Arbeiten an der neuen Brücke
über den ins Moor führenden Kanal sind seit einigen Tagen
wieder aufgenommen worden. Es wird allmählich auch Zeit,
daß die alte, der starken Beanspruchung durch den ständig zu-
nehmenden Verkehr nicht mehr gewachsene Holzbrücke bald
verschwindet.

013. Stapelmoor. Die neue Moorstedlung
wächst. Die neue Siedlung in der Nähe des hiesigen Ar-
beitsdienstlagers dehnt sich aus. Zu den ersten Siedlungs-
häusern an dem schnurgerade durch das weite Moor führen-
den Weg ist jetzt wieder ein Neubau hinzugekommen. Weitere
Siedlungen werden folgen.

Olub dem Reiderland

Olub dem Reiderland

Wecner, den 26. Oktober 1938.

Wovon man spricht . . .

0tz. "I word Winterdag un tolle Lied" sagt man jetzt schon allmählich wieder und man freut sich, daß es bei uns in Deutschland das große Wert der Tatkameradschaft, das Winterhilfswerk, gibt, das es ermöglicht, daß "niemand in Deutschland zu hungern und zu frieren braucht". Im Reiderland hat es früher auch viel Not in den Niedrigwasserjahren gegeben, doch jetzt ist unser Kreis mit zu einer Gegend geworden, die weit mehr gibt, als sie erhält. Das ist Aufbau, das ist Aufstieg. Das Ergebnis der gestern in unserer Reiderlandstadt durchgeführten WSW-Sammlung hat bewiesen, daß wir durch die Tat zu danken wissen und der Ausruf des Kreisleiters und des WSW-Beauftragten für unseren Kreis zu weiterer Einsparung und weiterer Hilfe wird hier nicht ungehört verhallen.

Erinnert sei an den verstärkten Kampf gegen die Verkehrsgefahren. Gerade in dieser Zeit, da es neblig und finster ist, können sich leicht Unfälle ereignen. Auf der stark verkehrsbelasteten Straßen zwischen der Emsfähre und Weener sieht man häufig im Dunkeln Fußgänger dahin wandern, für die, ebenso wenig wie für die Radfahrer keine besonderen Wege vorhanden sind. Mitten auf dem Fahrdamm gehen Frauen und Kinder, oft auch alte Leute dahin. Bei dem starken Autoverkehr schweben die Fußgänger stets in Gefahr, besonders, wenn die Sicht schlecht ist. Es wäre zu raten, daß sie nach altem Brauch wenigstens ein "Schienlat" mit auf den Weg nehmen, damit sie besser gesehen werden können.

Wie im ganzen Reich, so wird auch im Reiderland das Jahr 1938 in der Landwirtschaft als ein sehr extremes bezeichnet werden. Eine fann jemals erlebte Getreideernte war der Erfolg für die schwere Arbeit des Bauern. Demgegenüber steht, abgesehen von einigen Gegenden, eine so schwache Obst-ernte, wie sie selbst den ältesten einheimischen Obstbauern nicht in Erinnerung ist. Diese Tatsache darf nun durchaus

nicht dazu führen, den Obstbau im Reiderland zu vernachlässigen, denn auch in normalen Erntejahren sind wir nicht in der Lage, den ansteigenden Bedarf zu decken, den der Frischverzehr sowie die Säft- und Marmeladenherstellung erfordert. In erster Linie brauchen wir ordnungsmäßig angelegte Kernpflanzungen. Hierbei gibt es allerlei zu beachten und wertvolle Anregungen über diese wichtigen Fragen des Obstbaumanbaues werden von den Obstbaufachmännern gerne erteilt, die im Reiderland zu finden sind und schon manchen Volksgenossen beraten haben mit erfolgreichen Ratsschlüssen für die Anpflanzung von Obstbäumen.

Eine böse Nebenwirkung erlebte ein Geflügelhalter in der Süderstraße. Er mußte feststellen, daß sieben junge Fasanen und drei Tauben getötet und verschleppt waren. Es wird angenommen, daß ein Iltis diesen Schaden anrichtete.

0tz. Alle geben — alle helfen! Die WSW-Helferinnen von der NS-Frauenenschaft Weener sammelten gestern Lebensmittel. Außer neun Zentnern Hülsenfrüchten kamen drei Zentner Mehl und Reis zuhause und es wurden noch sonstige Lebensmittel und Fettwaren gestiftet. Für die erste Sammlung in diesem Jahre ist das ein außerordentlich großer Erfolg.

0tz. Bunde. Tagung des NS-Lehrerbundes. Gestern tagte hier in der Volksschule der Kreisabschnitt Bunde des NSLB, um dem Unterricht in der Heimatkunde im 4. Schuljahre beizuwohnen. Lehrer Hofer behandelte in einer Lehrprobe die Emslandmoore. Anschließend wurde die Tagung im "Hotel zur Blinde" fortgesetzt. Der Kreisabschnittswalter gab nach Beendigung der Aussprache über die Lehrprobe noch Auszüge aus der Denkschrift des Gau NS-Lehrerbundes zur Behebung des Lehrermangels bekannt. Die nächste Tagung wird die vier Kreisabschnitte des Reiderlandes in Bunde zu einem Vortrage des Geologen Dodo Wildwang vereinen.

0tz. Bunde. Der Gau Filmwagen kommt! Morgen abend wird die Gau Filmstelle in Bunde den Film "Schweigen im Walde" nebst einer Vorschau und einem Beifilm zeigen. Der Hauptfilm wurde nach einem Roman von Ludwig Ganghofer hergestellt und führt uns in die bairische Hochgebirgswelt.

Olub dem Oberveldingyland

Wettrhauderfehn, den 26. Oktober 1938.

Kleine Chronik

0tz. Unser Fehntjer Markt, der morgen stattfindet, gibt jetzt schon unsern Ort ein besonderes Gepräge. Dieses Mal ist es der Frammarkt, der eine besondere Anziehungskraft ausüben wird. Der Viehmarkt kann nicht stattfinden wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche, die im Oberfeldingyland nun eigentlich schon mehr als genug Schaden angerichtet hat. Die Bundenstadt am Untenende wird bereits aufgebaut. Die Verkehrsbehinderungen, die durch die Arbeiten entstehen, nimmt man hier gern in Kauf, denn nur einmal im Jahre ist Fehntjer Markt. Die hiesige Geschäftswelt und die Gaststätten haben morgen schon alles zum "Dienst am Kunden" vorbereitet und man hofft auf einen großen Betrieb.

Infolge der Maul- und Klauenseuche mußten im Oberfeldingyland in letzter Zeit mehrfach besondere Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche durchgeführt werden. Der Ausfall der Viehmärkte wirkt sich lähmend auf den Handel aus. Hinzu kommt, daß die Station in Fehntjer für Zucht- und Kuhviehverladungen gesperrt werden mußte. Nur Schlachtvieh darf noch verladen werden.

0tz. Wieder Filmabende der Kreisfilmstelle. In unserer Gegend finden die Filmabende, die von der Kreisfilmstelle veranstaltet werden, stets Anklang. Besonders im Winter werden Filmveranstaltungen natürlich gern besucht. In der nächsten Woche wird hier der Film "Berge in Flammen" aufgeführt werden. In nächster Zeit werden die Filmabende, wenn die geplante Regelung sich durchführen läßt, allmählich regelmäßig durchgeführt werden.

Vom neuen Arbeitsdienstlager. In den letzten Wochen haben die Arbeiten an dem Bau des neuen Lagers des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend gute Fortschritte gemacht. Die Fundamentierungsarbeiten sind beinahe fertig, so daß bald mit den Aufbauten begonnen werden kann.

0tz. Vorsicht mit den Schneidegeräten! In einer nicht weit entfernten Detschaft lief ein schlenklaffener Junge nach eben verrichteter Arbeit in die Senze, die ein Mäher geschultert trug und zog sich eine tiefe Schnittwunde im Gesicht zu. Die Hilfe eines Arztes mußte in Anspruch genommen werden. Glücklicherweise war ein Auge verschont geblieben. Dieser Fall möge erneut zur Vorsicht mahnen.

Verhüteter Brand in Großwolde

0tz. Am Sonntag abend ertönte im Ort plötzlich das Brandhorn. Ein Scheff bei dem Plaggebäude des Bauern Neemann brannte. Mit gewohnter Schnelligkeit war die freiwillige Ortsfeuerwehr unter Führung des Brandweikers Händling zur Stelle. Große Gefahr bestand, standen doch drei große Scheffe dicht beieinander in der Nähe eines Wagenstumpens und zwischen dem Scheffel und dem Plaggebäude stand außerdem noch die wertvolle Dreschmaschine mit der Presse. Umsichtig wurde der Brand bekämpft und niedergehalten. Im mittleren Scheffel, an dem helle Flammen emporzüngelten, war durch Selbstentzündung das Feuer ausgebrochen und drohte die anderen Vorräte ebenfalls zu entzünden. Bald nach der ersten Wassergabe durch die Ortsfeuerwehr erschien auch schon die Steenselder Wehr. Nun ging man mit vereinten Kräften gegen den Brandherd vor. Es ergab sich die Notwendigkeit, einen Schacht auszugraben. Bei der Hitze und dem stinkenden Qualm war das eine schwere Arbeit. Doch der Erfolg belohnte die Feuerweh. In die 30 Fuder Heu und Stroh wurden gerettet, die Dreschmaschine und das Plaggebäude wurden geschützt und so dem Volkvermögen erhalten.

0tz. Collinghorst. Das Haus schlachten nimmt nun wieder mit dem Einsetzen kühlerer Tage, seinen Anfang. Zu-

erst sind es gewöhnlich die Schafe, die geschlachtet werden. Beim Aufstellen der übrigen Tiere folgt dann das Schlachten der gemästeten Großtiere. Hier und dort muß jetzt aber auch schon wieder ein Vorstentier sein Leben lassen. Für Schlachter und Fleischbeschauer beginnt wieder eine drohe Zeit. Wesentliche Veränderung hinsichtlich der Bestimmungen und der Höhe der Gebühren sollen bei den Hausanschlägen gegenüber dem Vorjahre nicht eingetreten sein.

0tz. Potschhausen. Schützt die Weidetiere vor Gefahren. Wenn die Weidestandsfähigkeit der Tiere im Herbst auch bedeutend stärker ist, als im Frühjahr, kurz nach dem Verlassen der warmen Ställe, so genügen bei dieser Kälte doch meist schon einige Stunden, wenn ein Tier in einen Graben gerät, um das Leben zu vernichten. So mußte letzten auch ein hiesiger Bauer wieder ein Kind im Graben verendet finden. Einem anderen Besitzer in einer benachbarten Detschaft wurde ein in Pension gegebenes junges Pferd in einem devarigen Zustande aus dem Graben gezogen, daß es sich nicht mehr zu erheben vermochte und mit einem Wagen heimgebracht werden mußte. Hoffentlich gelingt es noch den tierärztlichen Bemühungen, das Leben des wertvollen Tieres zu erhalten. Wo es angebracht sein sollte, dürfte es ratsam erscheinen, um sich noch kurz vor dem Aufstellen vor Verlusten zu schützen, die letzten Tage der Weideperiode die Tiere an weniger gefährdeten Stellen zu weiden.

Porgambury und Umgebung

0tz. Sorgfalt und Vorsicht im Verkehr. Zwei Ereignisse aus unserer Stadt mahnen erneut zur Vorsicht auf der Straße im Verkehr. Ein Einwohner aus Papenburg erhielt eine Strafverfügung, weil er mit seinem Auto auf der Fernverkehrsstraße 70 nicht vorchriftsmäßig abgebildet hatte. Gegen diese Strafverfügung beantragte er gerichtliche Entscheidung. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht konnte dem Angeklagten ein schuldhaftes Verhalten nicht nachgewiesen werden. Der Vertreter der Anwaltschaft beantragte Freisprechung. Das Gericht schloß sich diesem Antrage an und sprach den Angeklagten aus Kosten der Reichskasse frei. — Ein unvorsichtiger Radfahrer hätte gestern mittag beinahe sein Leben eingebüßt. Aus dem Deverweg kam ein Radfahrer, ein Bauer aus Vofel, der sein Rad an der Hand führte und nach links zum Hauptkanal einbog, ohne sich um den Verkehr auf der Hauptstraße zu kümmern. Mitten auf der Fahrbahn bestieg er sein Fahrrad, als im selben Augenblick auch schon ein Auto heranbrauste. Es konnte nicht mehr verhindert werden, daß der Radfahrer angefahren wurde. Nur der Geistesgegenwart des Autofahrers ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

0tz. Goldene Hochzeit. Am 6. November können die Eheleute Friedrich Schelle und Frau Katharina, geborene Schwabe, wohnhaft Theresienstraße 14 a, das goldene Ehejubiläum begehen.

0tz. Von der Straße. Infolge Unachtsamkeit der nötigen Vorsicht im Straßenverkehr kam es an der Eisenbrücke zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Zwei stark verbogene Kotflügel waren gottlos, "nur" die Folge der Unachtsamkeit.

0tz. Gaulturwoche im Kreis Achendorf-Hümmling. Zur Besprechung der in Papenburg vorgesehenen Veranstaltungen aus Anlaß der Gaulturwoche, die in diesem Jahre in der Zeit vom 27. November bis zum 4. Dezember durchgeführt wird, waren am Sonntagabend von Bürgermeister Jansen alle diejenigen Vereine eingeladen, denen die Durchführung der Woche übertragen werden soll. Das Programm für die Durchführung im gesamten Kreis sieht wie folgt aus: 26. November in Papenburg-Untenende bei Hilling ein Großkonzert des Gaumnistages unter Leitung des Gaumnistagsführers Eitelmann. 27. November in Papenburg-Obenende bei Hilling ein Heimatabend unter Mitwirkung der vereinigten Gesangsvereine, des weiblichen Arbeitsdienstes und Mitglieder des Musikzuges der Pionierlandarte. 28. November in Werke Konzert des Musikzuges der Pionierlandarte. 29. November in Achendorf Theater oder Kintlerbiels, veranstaltet durch

KdF. 28. November in Papenburg-Untenende in der Aula der Aufbauschule "Tag der deutschen Hausmusik". 29. November in Lathen Konzert des Musikzuges der Pionierlandarte (Trägerin KdF.). 30. November in Papenburg-Untenende bei Hilling ein Lieberabend der vereinigten Gesangsvereine. 30. November in Sögel ein Heimatabend. 1. Dezember in Papenburg-Untenende bei Hillingmann eine Filmabendvorführung durch Ja. Koffe-Michendorf. 2. Dezember in Lathen eine Filmabendvorführung. 3. Dezember in Achendorf eine Filmabendvorführung. 4. Dezember in Papenburg-Untenende "Stunden froher Gemeinschaft", veranstaltet durch die Erste Große Karnevalsgesellschaft "Emsland", Sitz Papenburg. 5. Dezember in Werke Künstlerische Spiele (KdF.). 3. Dezember in Achende eine Filmabendvorführung der Hauptstelle Film. 3. Dezember in Dörpen eine Filmabendvorführung der Hauptstelle Film. 4. Dezember in allen vorgenannten Ortsgruppen Morgenfeiern. Träger des Heimatabends am Obenende am 27. November ist der Gesangsverein "Fidelitas", des Tages der deutschen Hausmusik am 28. November die Aufbauschule und des Lieberabends am 30. November am Untenende der Gesangsverein Eintracht. Die Filmabendvorführung am Untenende am 1. Dezember veranstaltet die Ja. Koffe-Michendorf und die Stunden froher Gemeinschaft die Erste Große Karnevalsgesellschaft "Emsland", Sitz Papenburg.

0tz. Bürger. HJ-Leistungsabzeichen. Die hiesige Hitlerjugend veranstaltete am Sonntag ein Radfahren für das HJ-Leistungsabzeichen, das zweimal über die Strecke Bürger-Berpelof ging. Sämtliche Prüflinge konnten die gestellten Bedingungen erfüllen.

0tz. Neuthebe. Schwere Verkehrsunfall. Beim Neutheben geriet hier ein Kraftwagen von der Straße und gegen einen Baum. Der Fahrer mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Achendorf eingeliefert werden.

0tz. Achede. Handwerklicher Besuch. Anschließend an die Präsidialkonferenz der niederländischen Handwerkskammern in Dsnabrid fand am Dienstag eine Besichtigungsfahrt durch das Emsland statt, die in Achede ihren Abschluß fand. Landeshandwerksmeister Michel nahm mit anderen führenden Persönlichkeiten und Obermeistern des Bezirkes daran teil. Gerade das Emsland ist mit Prüflingen gemein und das Handwerk hat im Aufbau Vorbildliches geleistet. Nach einem Abschied zum Nachbarland Holland wurde die Rückfahrt nach Dsnabrid angetreten.

Grundabteil

Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 26. Oktober A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Zucht- und Ausviehmarkt waren ausgetrieben: 451 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer ziemlich vertreten.	
hochtrag. u. frischmilche Kühe	1. Sorte gut 525-650 Mk. 2. Sorte langsam 425-525 Mk. 3. Sorte langsam 350-425 Mk.
güfte, zeitmilche u. fahre Kühe	langsam 250-425 Mk.
hoch- u. niedertrag. Rinder	1. Sorte mittel 450-550 Mk. 2. Sorte langsam 350-450 Mk. 3. Sorte langsam 270-350 Mk.
1-jährige Bullen	1. Sorte mittel 500-750 Mk. 2. Sorte langsam 400-500 Mk. 3. Sorte - - - - - Mk.
1/2-jährige Kuhkälber	langsam 80-180 Mk.
1/2-jährige Bullkälber	mittel 130-270 Mk.
1-2-jährige güfte Rinder	langsam 170-250 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	langsam 15-20 Mk.

Gesamttonnage: Sehr ruhig. Ausgefuchte Tiere über Potts.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 28 Stück. Handel: Langsam. Ferkel bis 6 Wochen 10-13 Mk., von 6-8 Wochen 13-15 Mk., Läufer 20-40 Mk. Sämtliches auf dem Markt ausgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft und durch einen Seuchensonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 2. November 1938.

Letzter Schiffsmeldung

Schiffsverkehr im Hafen von Leer.

Angekommene Schiffe: 25. 10.: D. Dollart Karl; Dini, Post; Beatrix, Groenhoff; Goffmann, Manßen; D. Dorothea, Schoons Amazona, Kähler; Josefine, Kalkwasser; abgefahrne Schiffe: 26. 10.: M. Amalie, Steen; Bernine, Hensmann; Gremont, Dagenah; Etienne, Klemann; Neptun 19, Bisdorf; Janke, Weeuw; Marie Hermine, Giffe; Schröder; Gerda, Rißes; Arnold, Schepers; Amemarie, Spoon; Frieda, Scha; Gemeser, Platte; Gertrud, Hartmann; Dini, Post.



Deutsche Arbeitsfront, Werkscharen. Heute abend, 19 1/2 Uhr, kommen die Werkscharenmeister auf dem Viehhof zusammen.

Hitler-Jugend, Standort Leer. Heute abend findet für alle Gefolgsschaften ein Standort-Appell statt. Dazu haben alle Gefolgsschaften um 20.15 Uhr mit Fahnen beim neuen Heim anzutreten.

SS., Marine-Gefolgsschaft 1/SS1, Leer. Antreten um 20.15 Uhr beim neuen SS-Heim.

SS., Motorsport-Gefolgsschaft 1/SS1, Leer. Die Schar 1 und 2 tritt am Mittwoch, dem 26. Oktober, um 8.15 Uhr, beim neuen SS-Heim an.

SS., Gefolgsschaft 2/SS1, Loga. Die Scharen 2 und 6 treten heute um 20 Uhr bei der Schule in Loga zum Dienst an. — Die Schar 1 (Sportchar) tritt um 20 Uhr beim Gymnasium an.

Untergruppenführer. Am Mittwoch dem 26. Oktober, ist um 20 1/2 Uhr Dienst im neuen SS-Heim.

Barometerstand am 26. 10., morgens 8 Uhr 758,0° Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 7,0° Niedrigster C - 2,0° Gefallene Regenmengen in Millimetern —

Mitgeteilt von B. Jokuß, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. A. IX, 1938: Hauptausgabe 26 631, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Angelegenheitsliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachdruckverbot für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jodago, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jovis & Sohn, G. u. B. S., Leer.

Letzte Turnmeldungen

Germania spielt wiederum auf eigenem Platz.
 03. Nach Germanias Gegner im 4. Spiel um die Punkte, Kommet Bremen, kommt Sonntag nach Leer. Damit sind Germanias Spiele auf eigenem Platz vorläufig erschöpft. In den folgenden Sonntagen hat die ostfriesische Bezirksliga auswärts anzutreten. Am 6. November fährt Germania zum Bremer SV, am 13. November ist die Mannschaft spielfrei. Acht Tage später hat Germania die lange Reise nach Guxhagen anzutreten. Zum Spiel gegen Kommet wird wahrscheinlich Werner wieder dabei sein. Vor dem Punktspiel im Fußball tragen die Spielerinnen ihr erstes Verbandsspiel im Frauenhandball aus. Die 33. stärkste Elf steht zur Verfügung. Gegner sind die Sportfreunde Delmenhorst, die am letzten Sonntag beide Punkte vom Oldenburger Turnverband zu holen vermochten.

Vier Punktspiele der 2. Kreisklasse.
 03. Bei der Ansetzung der Punktspiele des 30. Oktober bleibt es. Loga spielt nicht gegen die Germania-Mel., sondern gegen Collinghorst, und zwar auf eigenem Platz. Union Weener empfängt Viktoria Flachmeer. WM Seefeld hat sich nach Warfingsfehnwolder zu begeben und Westrhaderfehn hat vor eigenem Anhang gegen Völleneyfehn anzutreten.

Sport im Kreis Achterdorf-Hümmling

Sportfreunde Jugend schlägt Tus Jugend mit 2:0.

03. Die Jungen von Untenende waren ihrem eifrigen Gegner überlegen. Schon bald nach Spielbeginn belagerten sie sein Tor. Es fiel auch schnell das Führungstor, dann aber verteidigten die Obenender erfolgreich, und gingen sogar oft zu schönen Gegenangriffen über. Kurz vor der Pause fiel durch Nifo Tor zwei. Nach dem Wechsel konnte das Spiel nicht mehr sonderlich gefallen. Sportfreunde war zu sehr überlegen, brachte dies jedoch nicht zu zählbaren Treffern zum Ausdruck. Mehr als einmal sah es zu einem Erfolg für die sich sehr einsetzenden Obenender aus. Als der Schlußpfiff ertönte, hatte Sportfreunde sicher gewonnen. — Tus Achterdorf war auch im Rückspiel siegreich. Die kombinierte Papenburger Mannschaft wurde nach schwachen Leistungen 3:5 geschlagen.

Tyrol der Gillme-Jugend

Gefolgshaft 2/381, Loga — Gefolgshaft 6/381, Irböhe 13:1.

03. Am Sonntag fanden sich auf dem Sportplatz im Mörten oben genannte Mannschaften in einem Fußballrundenpiel um die Baummeisterchaft gegenüber. Die Logaer konnten Irböhe 13:1 schlagen und somit die beiden Punkte für sich verbuchen.

Jungzug Stiefelkamp schlägt Schwerinsdorf 3:2 (1:1).

Am Sonnabend begegneten sich auf dem Sportplatz in Schwerinsdorf die Mannschaften des Jungzugs Stiefelkamp und des Jungzugs Schwerinsdorf in einem Freundschaftsspiel. Beide Mannschaften wärfen mit Erfolg antreten, dennoch kam es zu einem spannenden und harten Kampf. Die Fehntjer zeigten sich als technisch besser und konnten den Gegner mit 3:2 schlagen.

Allmähliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

betr. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem unter den Viehbeständen der Witwe Snuis in Großwolde zum zweiten Male in diesem Seuchengange die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, ordne ich auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.B. Bl. S. 519) hiermit mit Ermächtigung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern folgendes an:

1. Sämtliche Klaueniere der verseuchten Weiden der Witwe Snuis sind sofort aufzustellen. Diese Tiere unterliegen der Stallperre.
2. Das Gehöft, die Weiden und Ställe der Ww. Snuis werden gesperrt.
3. Die durch Tafeln gekennzeichneten Ortsteile usw. werden zu Sperrgebieten erklärt.
4. Die Ortschaft Großwolde wird zum Beobachtungsgebiet erklärt.

Es gelten die von mir in meiner Bekanntmachung vom 1. November 1937 (Amtl. Kreisblatt Nr. 30) getroffenen Anordnungen. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden auf Grund der §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes bestraft.
 Leer, den 24. Oktober 1938.
 Der Landrat. Couring.

Bekanntmachung

Die Pfandpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die öffentlichen Fuß- und Fahrwege sowie die nebenherlaufenden Gräben im Bezirk der **Bunde**, ferner sämtliche Grenz-, Zug- und Fleckengemeinde **Bunde**, Abwässerungsgräben ordnungsmäßig und gründlich zu reinigen und in schaufreiem Zustande zu setzen. Alle bei der am 10. November 1938 stattfindenden Schauung vorgefundenen Mängel werden sofort im Termin auf Kosten der Säumigen ausverdingen.

Die Schauung der Grenzgräben auf dem sogenannten Bunder-Alei findet am 15. Dezember d. Js. statt.

Bunde, den 25. Oktober 1938.

Der Bürgermeister. Winzenborg.

Zu verkaufen

Gut erhaltener Stubenofen zu verkaufen.
B. Blecker, Leer, Kamp 16.

Gut erhaltenes Klavier (Mahagoni) zu verkaufen.
Leer, Hindenburgstraße 16.

In jedes Haus die OTZ

Am Freitag, dem 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr, gelangen bei Saathoff, Hesel, noch
 1 3-jähr. Fuchswallach
 1 8-jähr. Wallach
 1 1 1/2-jähr. Wallach (Rappe) zum Verkauf.
Hesel. Luitking, Auktionator.

Unsere Annahmestelle

Donner
 führt jetzt Herr **Riford Nowal**
 Hindenburgstraße Nr. 8, Fernruf 111

Ostfriesische Tageszeitung.

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF. Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands.

Donnerstag, den 27. Oktober:

Großer Krammarkt Westrhaderfehn,

25. Oktober 1938.
 Der Bürgermeister.

Zum Fehntjer Markt

Die günstige Einkaufsquelle in Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung aller Art

Kolonialwaren u. Eisenwaren
 Porzellan u. Geschenkartikel

Ich biete in allen Abteilungen eine große Auswahl in anerkannten, guten Qualitäten sehr preiswert.

C. A. J. Hagius Sohn
Westrhaderfehn

Zum Fehntjer Markt

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,
 Uister, Paletots, Gummi-Mäntel,
 sowie Herren-, Burschen- Knaben-Hosen
 in großer Auswahl.

H. Stapelfeld

Westrhaderfehn

Hotel zum goldenen Anker, Westrhaderfehn

Am Donnerstag **Marktball**

Stimmungskapelle. 8. S. St. A. Leer. Es ladet ein G. Schmidt.

Warum denn?

So verzagt und trübe, wenn andere frohgemut sind. Bei schlechtem Stuhlgang wirken Dr. Burchard's Blut- und Darmreinigung-Perlen prompt und mild! 30 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80. Drog. Aits, Drog. Droff, Drog. Hafner, Drog. Lorenzen, Drog. s. Ipfstalsboom.

Tanzschule Heuer-Bleimuth, Leer, „Tivoli“

Der diesj. Tanzkursus für die Landjugend sowie für Schüler der Landwirtschaftsschule (verbund. mit Gesellschaftslehre) beginnt am **Freitag, 4. November, nachm. 3 Uhr, im Tivoli**
 Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts

Gastspiel der Deutschen Märchenbühne Berlin

Morgen Donnerstag, 27. Oktober, nachm. 5 Uhr im Schüchengarten

Rottäppchen und der Wolf

Eintrittspreise: Kinder 30, 50 und 75 Pfg. Erwachsene 50, 75 Pfg. und 1 Mk.

Ein älteres Arbeitspferd

zu verkaufen.
 Joh. Fietze, Selverde.
 Schöne fünf Wochen alte

Fertel hat zu verkaufen
 Ad. Janßen, Neermoor-Kol.

Futterlactoffeln zu verkaufen.
 Geschw. Dänckas, Nordgeorgsfehn.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. November **zwei tüchtige Hausgehilfinnen** gegen guten Lohn.
Martin von Busch, Sanderbusch b. Neustadtgödens Bahnhofsrestaurant.

Gesucht:
Jüngere Vormittagshilfe.
 Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Suche eine **ältere Haushälterin.**
Bernhard Gohmann, Stapel b. Remels.

Suche auf sofort oder 1. Nov. einen jungen **Bädergehilfen** gegen guten Lohn.
 Dampfbäckerei J. W. Leding, Leer (Ostf.), Heisfelderstr. 45.

Ulrichs Wäschehaus
 LEER

werden bei Ulrichs „bedient“, sondern auch Damen und Kinder. Wunderhübsche Damenschürzen und Kinderschürzen haben wir z. B. am Lager, in den Qualitäten, wie sie ja bei Ulrichs schon immer selbstverständlich waren: Geschmackvoll, haltbar und — preiswert!

Schmiede- oder Schlossergehelfe.
 Gebr. von Aswege, Loga. Fernruf Leer 2627.

Zu vermieten
 Kraft Auftrags habe ich an der Bremerstraße hier selbst eine **sonnige, herrschaftliche Stagenwohnung** (5 Zimmer nebst Küche und Zubehör) zum 1. Dezbr. d. Js. an ruhige Mieter zu vermieten. Monatl. Mietpreis 80.— RM.
Wilhelm Hohl, Grundstücks- und Hypothekmakler

Wohnung zu vermieten.
 Geschwister Dänckas, Nordgeorgsfehn.

Zu mieten gesucht
 Brautpaar sucht in Leer, Loga oder Heisfelde eine **2 oder 3-räumige Wohnung** zum 1. oder 15. Dezember 1938. Mietpreis 35 bis 40 RM. Angeb. u. L 876 a. d. OTZ, Leer.

Verloren
Schlüsselbund vom Rathaus bis zur Edjardstraße verloren. Abzugeben bei der OTZ, Leer.

Vermischtes
Kleiderschränke
 Küchenschränke, Bettstellen, Waschtische, Kommoden, Mairaken, Aufleger, Sofas, Tische, Stühle, kompl. Zimmereinrichtungen sehr preiswert bei **Brandt & Schoon, Remels**

Prima fette **Bratheringe** 1/2 kg nur 18 Pfg. Hochseelische 30 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., feinstes Goldbarschfilet 55 Pfg. Ab 3 Uhr wieder die herrlichen Festbäcklinge, fette Makrelen, Schellfische, Seelachs und Speckaal.
Fisch-Klot am Bahnhof Tel. 2418.

Familiennachrichten
 Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hochehrent an
Margot Cramer, geb. Peters Bauer Lüppo Cramer
 Jaderbollenhagen über Varel, 23. Okt. 1938.

Bülder's Fischauto kommt diese Woche **Donnerstag** nach:
 Defern 10.20 Uhr, Veide-Steckhausen 10.40 Uhr, Potzhausen 10.55 Uhr, Holte 11.10 Uhr, Marienheil 11.25 Uhr, Collinghorst 11.30 Uhr, Folmhusen 11.45 Uhr, Irböhe 11.55 Uhr, Ithron 12.25 Uhr, Bruns, Flachmeer 12.35 Uhr, Reepmeier, Völlenorkönigsfehn 12.50 Uhr, Papenburg: 1.10 Uhr Hotel zur Post, 1.25 Uhr Marktplatz Obenende, 2.00 Uhr Hotel Hülsmann mit bekannt blutfrisch Ware
Diese Woche ganz niedrige Fischpreise!

bei **Wilhelm Griepenburg** Emil Behrens Nachf., Leer, Ufer

Trauerfachen innerhalb 24 Stunden
Farberei Altling
 LEER

Trauerhalber bleibt unser Geschäft am **Donnerstag, dem 27. Okt., den ganzen Tag geschlossen.**
Leer. Onno J. Fimmen.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit in so großer Zahl zugegangenen Ehrungen aus nah und fern sagen wir unsern herzlichsten Dank
Fode van Nadden und Frau Logabirumerfeld

Staff Karten!
 Ihre Verlobung geben bekannt:
Luise Hinrichs Hilko de Wall
 Neuburg Backemoor
 26. Oktober 1938

Stellen-Angebote
 Suche zum 1. November **zwei tüchtige Hausgehilfinnen** gegen guten Lohn.
Martin von Busch, Sanderbusch b. Neustadtgödens Bahnhofsrestaurant.